

1. September 2023



“KINDER SIND WIE DIE SONNE, SIE ERHELLEN UNS DEN TAG”

KONZEPTION

KINDERGARTEN SONNENSCHN - EITLBRUNN

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	6
Vorwort.....	6
1. Der Kindergarten „Sonnenschein“ - Chronik der Einrichtung	7
2. Umfeld der Einrichtung: Gemeinde-/Markt-/Infra-/Sozialstruktur.....	7
3. Grußwort des Trägers.....	9
4. Gesetzliche Grundlagen.....	10
4.1 Allgemeiner Schutzauftrag nach §8a SGB VIII (§1)	10
4.2 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)	10
4.3 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII	11
4.4 Masernschutz gemäß §20 Abs. 9IfsG.....	14
4.5. Schutzkonzept nach §45 SGB VIII.....	14
5. Unser Profil	14
6. Einrichtung.....	16
7. Das sind wir!.....	17
7.1 Unsere vierte und fünfte Kindergartengruppe (Bären- und Hasengruppe) -...	17
7.2 Unsere Containeranlage	17
7.3 Betreuungsangebot und Öffnungszeiten	19
7.4 Mittagessen	20
7.5 Essens- und Getränkeangebot	21
7.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit	21
7.7 Meldepflichtige Krankheiten.....	21
7.8 Schließzeiten	22
8. Gruppenzusammensetzung	23
9. Raumgestaltung/Außenbereich	24
9.1 Unsere Gruppenräume.....	24
9.2 Containeranlage (Neue Gruppen ab Herbst 2019 und Frühjahr 2022)	26
9.3 Unser Außengelände (Neugestaltung im Jahr 2017)	26
10. Unser Team	27
10.1 Fortbildungen	30
10.2 Praktikum in unserer Einrichtung.....	30
Pädagogische Konzeption.....	31
Pädagogische Grundhaltung	31
11. Unser Bild vom Kind.....	31
11.1 Auftrag eines Kindergartens.....	31

11.2 Kinder haben Rechte - wir beachten diese!	32
12. Unser Leitgedanke	34
12.1 Leitziele	35
13. Wir gehören dazu, jeden Tag – Inklusion	37
13.1 Warum Inklusion im Kindergarten?	37
13.2 Inklusion bedeutet:	37
13.3 Inklusion – wie gelingt das im Kindergartenalltag?	38
13.4 Wer ist ein Inklusions-Kind?	38
14. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen	38
15. Bedeutung von Spielen und Lernen	39
16. Bedeutung der Gruppe	39
17. Interkulturelle Erziehung	40
18. Geschlechtersensible Erziehung	40
19. Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet, umgesetzt und reflektiert?	41
20. Umgang mit Konflikten und Fehlern	42
21. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung	42
21.1 Personale Kompetenzen	42
21.2 Positive Selbstkonzepte	43
21.3 Motivationale Kompetenzen	43
21.4 Kognitive Kompetenzen	44
21.5 Physische Kompetenzen	46
21.6 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	46
21.7 Werte – und Orientierungskompetenz	47
21.8 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	48
21.9 Lernmethodische Kompetenz	49
21.10 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Widerstandsfähigkeit (Resilienz)	50
22. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung	50
23. Literacy/ Sprachliche Bildung und Förderung	51
24. Vorkurs „Deutsch“	52
25. „Hören, Lauschen, Lernen“ (Würzburger Trainingsprogramm)	54
26. Mathematische Bildung	54
27. Naturwissenschaftliche und technische Bildung	56
28. Umweltbildung und -erziehung	56
29. Medienbildung und -erziehung	57

30. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung	58
31. Musikalische Bildung und Erziehung	59
32. Bewegungserziehung und -förderung,	61
33. Gesundheitserziehung.....	63
Das Thema Gesundheitserziehung ist breit gefächert und umfasst vor allem folgende Bereiche:	63
33.1 Ernährungserziehung.....	63
33.2 Körperpflege und Hygiene	64
34. Körper- und Gesundheitsbewusstsein	64
35. Sexualität	64
36. Sicherheit und Schutz	64
37. Suchtprävention	65
38. Ein Tag im Kindergarten	65
39. Pädagogische Handlungseinheiten und Projektarbeit	68
39. Partizipation.....	70
39.1 Grenzen der Partizipation	71
39.2 Beschwerdemanagement	71
39.3 Beschwerdeverfahren	72
40. Raumkonzept	72
41. Mahlzeiten.....	73
42. Gestalten von Übergängen (Transitionen).....	74
42.1 Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte	74
42.2 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule	75
43. Schulvorbereitung	76
44. Beobachtung und Dokumentation.....	77
45. Elternarbeit	78
46. Partnerschaftliche Kooperation im Team	79
47. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern	80
47.1 Stärkung der Erziehungskompetenz.....	81
47.2 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten	81
47.3 Mitarbeit und Mitbestimmung.....	81
47.4 Anmeldetage und Tag der offenen Tür	82
47.5 Informationse Elternabend für neue Familien.....	82
47.6 Elternabende.....	82
47.7 Entwicklungsgespräche.....	82
47.8 Tür- und Angelgespräche.....	82

47.9 Jährliche Elternbefragung.....	82
47.10 Elternbeirat.....	83
47.11 Datenschutz.....	83
47.12 Feste und Feiern	83
47.13 Elternpost / Kinderpost.....	84
47.14 Aushänge.....	84
47.15 Wochenreflexion	84
48. Partnerschaftliche Kooperation mit dem Elternbeirat	84
49. Partnerschaftliche Kooperation mit der Schule	84
50. Partnerschaftliche Kooperation mit weiteren Einrichtungen	85
51. Vernetzung.....	86
52. Öffentlichkeitsarbeit	87
53. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung	87
53.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (Qualitätsmanagement)	87
53.2 Elternbefragungen.....	88
53.3 Partizipation	88
54. Qualitätsmanagement	88
54.1 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion).....	88
54.2 Bilden einer lernenden Gemeinschaft	89
54.3 Philosophieren mit Kindern	89
54.4 Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen	89
54.5 Kinder in ihrem Verhalten unterstützen und Hilfestellung geben	89
55. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption	90
56. Mitarbeiter-Gespräche	90
57. Datenschutz	91
58. Gesetzliche Grundlagen.....	91
60. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	91
Glossar:.....	91
Impressum:	92

Einleitung

Vorwort

Die ersten Jahre im Leben eines Kindes sind von ganz entscheidender Bedeutung. Hier werden die Weichen für ein ganzes Leben gestellt. Kinder haben in dieser Zeit besonders offene Augen und Ohren und ein äußerst sensibles Herz. Wenn es gelingt, ihr Interesse zu wecken, so werden die Kinder dann einmal als verantwortliche Menschen die Welt mit offenen Augen sehen und tiefer erleben. Wir sprechen nicht von materiellen Dingen, wenn man auch allen Kindern Wohlergehen in jeder Hinsicht wünscht. Aber was ihr Leben wesentlich prägen wird, sind Werte wie Urvertrauen und Geborgenheit, woraus Selbstbewusstsein und Lebensbejahung wachsen.



Das Urvertrauen

Die Magie einer jeden Beziehung



Mit dieser Konzeption möchten wir Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern ermöglichen und Ihnen die verschiedenen Bereiche detailliert erklären. Sollten Sie Interesse an einem bestimmten Bereich unserer Arbeit haben, können Sie diesen in der Konzeption nachschlagen. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, um auch einen Einblick in unsere Arbeit mit den Kindern zu bekommen. Jede Einrichtung ist verpflichtet eine aktuelle Konzeption vorzulegen um Ihre Arbeit transparent für die Öffentlichkeit zu machen.

1. Der Kindergarten „Sonnenschein“ - Chronik der Einrichtung

Zum ersten Mal wurde Eitlbrunn im Jahr 1340 erwähnt. Im Jahr 1599 wurde das neue Schulhaus bezogen und der Schulbetrieb startete. Die umliegenden Dörfer wie etwa Steinsberg und Loch wurden nach Eitlbrunn eingemeindet. 1958 wurde das Schulhaus abgerissen und im Jahre 1960 wiederaufgebaut. Der Schulbetrieb endete final im Jahre 2000. Die Schulkinder im Einzugsbereich besuchen inzwischen die Grundschule Steinsberg.



Das Schulhaus wurde einer neuen Bestimmung zugeführt und den neuen Bedürfnissen baulich angepasst. Seit 2002 ist der Kindergarten Sonnenschein für die Kinder aus Eitlbrunn, sowie der umliegenden Dörfer geöffnet. Seit jeher beherbergt dieses Gebäude viele unterschiedliche Persönlichkeiten in unterschiedlichen Altersgruppen und hat viele Geschichten zu erzählen. Eröffnet wurde der Kindergarten mit zwei Vormittags- und zwei Nachmittagsgruppen in denen Erzieherinnen, Kinderpflegerinnen und Praktikanten den Alltag mit den Kindern erlebt haben. Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Familien und aus dem kleinen Dorfkindergarten wurde ein wichtiger Mittelpunkt der Gemeinschaft. Aufgrund des großen Bedarfs wurden im September 2011, Oktober 2019 und März 2022 jeweils eine weitere Kindergartengruppe eröffnet. Die Nachmittagsgruppen fielen im Jahr 2016 komplett weg, da der Bedarf nachmittags nicht mehr vorhanden war. Da die Räumlichkeiten im Haupthaus nicht ausreichen, wurde ein Container auf dem Kindergartengelände aufgestellt.

2. Umfeld der Einrichtung: Gemeinde-/Markt-/Infra-/Sozialstruktur

Der Kindergarten Sonnenschein befindet sich im westlichen Bereich des Marktes Regenstauf. Das Einzugsgebiet des Kindergartens besteht vor allem aus den Orten Eitlbrunn und Steinsberg mit ihren zahlreichen kleinen Ortsteilen wie etwa Schönleiten, Loch, Ferneichlberg, Buchenlohe usw. In überwiegend Ein- bzw. Zweifamilienhäusern leben die Kinder in ihren Familien in einer ländlichen Gegend. Neue Baugebiete ermöglichen den Zuzug und bieten eine Lebensgrundlage für junge Familien. Ein intaktes Dorfleben mit vielen Vereinen z.B. Sport- und Fußballverein, Musikverein,

Schützen, Heimatverein, Feuerwehr sowie der Spielgruppen, prägen die Gemeindestruktur. Durch eine Buslinie ist unser Standort (+ Einzugsgebiet) an den Markt Regensdorf und die Stadt Regensburg angebunden. Mehrere mittelständische Betriebe bieten einen Arbeitsplatz in naher oder nächster Umgebung. Unsere Kinder leben in Klein- und teilweise in Großfamilien mit einer durchschnittlichen Familiengröße von 2 Kindern. Nur wenige Mütter sind berufstätig (Teilzeit bzw. stundenweise beschäftigt). Sehr niedrig ist in unserem Einzugsgebiet die Arbeitslosenquote. Vereinzelt leben ausländische Mitmenschen sowie alleinerziehende Mütter oder Väter in unserer Gemeinde.



Markt Regensdorf

Unsere Einrichtung besteht aus fünf Kindergartengruppen (Betriebserlaubnis: 25 Betreuungsplätze je Gruppe). Insgesamt können 125 Kinder aufgenommen werden.

Wir bieten eine Betreuungszeit von 7.00 bis 15.00 Uhr an.

In der heutigen Zeit ist die Öffnungszeit von 7 – 15 Uhr eher außergewöhnlich. Die jährliche Bedarfsumfrage bietet jedoch keine Grundlage für eine Ausweitung der Öffnungszeiten. Diese Tatsache unterstreicht zudem den familiären, ländlichen Charme des Einzugsgebiets. Der überwiegende Teil der Elternschaft ist vor Ort aufgewachsen und auch die Großeltern leben zumeist in der näheren Umgebung.

Abschließend ist festzuhalten: Der Kindergarten besteht aus fünf Gruppen, welche täglich von 7.00 – 15.00 Uhr geöffnet sind. Insgesamt stehen 125 Betreuungsplätze zur Verfügung.



3. Grußwort des Trägers

Sehr geehrte Eltern,

ich freue mich, dass Sie Ihr Kind im Kindergarten Sonnenschein angemeldet haben und uns damit Ihr Vertrauen entgegenbringen. Dafür danke ich Ihnen und heiße Sie und Ihre Familie sehr herzlich willkommen.

Für die Arbeit in der Einrichtung gilt das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen aktuell geltenden Verordnungen (AVBayKiBiG) sowie die anderen einschlägigen, rechtlichen Bestimmungen. Der Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsauftrag orientiert sich ferner an der Satzung des Marktes Regenstauf zur Benutzung der Kindertageseinrichtungen, sowie der vorliegenden pädagogischen Konzeption in der jeweils gültigen Fassung.

Unsere Kindertageseinrichtung „Sonnenschein“ ist ein wichtiger Teil des dörflichen Lebens, sowie der örtlichen Gemeinschaft und für Sie und Ihr Kind ein wichtiger Ort der Begegnung.

Ihr Kind wächst bei uns in einer vertrauensvollen Umgebung auf, wird wertschätzend und liebevoll von den pädagogischen Fachkräften in seiner Entwicklung begleitet, gebildet und gefördert. Die Beziehung zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gibt Ihrem Kind die notwendige Sicherheit und ermutigt es zu einem selbstbestimmten, verantwortlichen Leben.

Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung begleiten und stärken. Ein partnerschaftliches und offenes Miteinander zum Wohle Ihres Kindes ist uns ein großes und besonderes Anliegen. Von Ihrer Seite erwarten wir die gleiche Offenheit und Bereitschaft zur vertrauensvollen Zusammenarbeit.

Wenn Sie Fragen, Anregungen oder konstruktive Kritik einbringen wollen, finden Sie in den pädagogischen Fachkräften, in der Einrichtungsleitung sowie beim Träger jederzeit kompetente Ansprechpartner.

Ich wünsche Ihnen und Ihrem Kind eine schöne und erlebnisreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen und Eindrücken in unserer Einrichtung.

Trägervertreter:

Josef Schindler

1. Bürgermeister



4. Gesetzliche Grundlagen

In unserer Einrichtung arbeiten wir, nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Zudem gehören u. a. die Bayerischen Bildungsleitlinien (BayBL), das SGB VIII, das Infektionsschutzgesetz, sowie das Datenschutzgesetz zu den Richtlinien unserer Arbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) dient als Grundlage für die pädagogische Planung.

4.1 Allgemeiner Schutzauftrag nach §8a SGB VIII (§1)

- *Allgemeine Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe ist es, Kinder und Jugendliche davor zu bewahren, dass sie in ihrer Entwicklung durch den Missbrauch elterlicher Rechte oder eine Vernachlässigung Schaden erleiden. Kinder und Jugendliche sind vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. (1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII)*
- *§8a SGB VIII konkretisiert diesen allgemeinen staatlichen Schutzauftrag als Aufgabe der Jugendämter, betont die eigene Verantwortung der freien Träger bei der Wahrnehmung des Schutzauftrags und beschreibt Verantwortlichkeiten der beteiligten Fachkräfte der Jugendhilfe.*

Zusammenfassend ist festzustellen, dass das Personal verpflichtet ist, Auffälligkeiten zur Gefährdung des Kindeswohls abzuklären und wenn nötig an das zuständige Kreisjugendamt weiterzuleiten.

4.2 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

§ 1; 4.Teil BayKiBiG, Art. 10 Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen:

(1) KITA`s bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicherzustellen.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden.

Verordnung zur Ausführung des BayKiBiG, 1.Abschnitt § 14 Aufgaben des Pädagogischen Personals:

(1) Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreichen. Hierzu gehören insbesondere sinnliche Anregungen und Bewegungen, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik,

Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

(2) Das pädagogische Personal soll sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP)...orientieren.

Bayerische Bildungsleitlinien(BayBL) für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit:

Die Leitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder in diesem Alter tragen, und für Einrichtungen der Aus-, Fort- und Weiterbildung. Die Leitlinien erleichtern den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge.

- Bayerisches Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Unsere Einrichtung arbeitet nach dem BayKiBiG. Das BayKiBiG regelt und normiert unter anderem die Bildungs- und Erziehungsziele, die personellen Mindestanforderungen und die kindbezogene finanzielle Förderung.

- Infektionsschutzgesetz

- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

- Datenschutzgesetz

- SGB VIII

- SGB XII

4.3 Kinderschutz gemäß §8a SGB VIII

Im Oktober 2005 wurde ein neues Gesetz erlassen, das den Schutzauftrag in Kindertagesstätten regelt. Dadurch hat das Personal die Pflicht bei Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt zu informieren. In unserer Einrichtung haben wir gemeinsam definiert, welche Grundbedürfnisse von Kindern durch die Erziehungsberechtigten und deren Umfeld, hierfür unbedingt befriedigt werden müssen.

Hierzu gehören:

- Zuwendung, Akzeptanz und Liebe

Der Mangel an emotionaler Zuwendung kann zu schweren körperlichen und psychischen Schäden führen bis hin zu einer sozialen Benachteiligung.

- Stabile Bindung

Bindungsstörungen zeigen sich bei kleinen Kindern zunächst in Auffälligkeiten der Nähe-Distanz-Regulierung und können später zu massiven Bindungsstörungen führen.

- Ernährung und Versorgung

Als Folgen einer Mangel- und Fehlernährung treten Hunger, Entwicklungsstörungen und langfristige körperliche, sowie kognitive Entwicklungsbeeinträchtigung auf.

- Gesundheit

Mängel in allen Bereichen der Gesundheitsfürsorge führen zu vermeidbaren Erkrankungen mit unnötigen schweren Verlauf. Auch mangelnde körperliche Hygiene ist hierbei zu berücksichtigen.

- Schutz vor Gefahren von materieller und sexueller Ausbeutung

Psychisch können diese Belastungen zu Anpassungs- bzw. posttraumatischen Störungen führen, die durch eine Fülle von Symptomen und teilweise langfristigen Erkrankungsverläufen gekennzeichnet sind.

- Wissen, Bildung und Vermittlung hinreichender Erfahrungen

Mängel in diesem Bereich führen zu Entwicklungsrückständen bis hin zu schwachen geistigen Leistungen

a. Präventiver Kinderschutz durch

- Kultur des Hinsehens
- wachsame Beobachten der kindlichen Entwicklung
- vertrauensvolle Kooperation mit den Eltern
- Bildungsaktivitäten und Unterstützung
- Stärkung der kindlichen Persönlichkeit
- präventives Schutzkonzept
- soziale Landkarte

b. Erfüllung von Grundbedürfnissen

- beständige, liebevolle Beziehung
- körperliche Unversehrtheit und Sicherheit
- individuelle Erfahrungen
- entwicklungsgerechte Erfahrungen
- Grenzen und Strukturen
- stabile, unterstützende Gemeinschaft
- sichere Zukunft für die Menschheit

Grundsätzlich gilt:

Überlegtes und strukturiertes Vorgehen in Fällen von Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist der erste Schritt für einen wirksamen Schutz für die betroffenen Kinder und Jugendlichen! Unkoordinierte Handlungen und unüberlegtes Vorgehen kann eine zusätzliche Gefährdung darstellen, die Gesamtsituation verschlimmern oder notwendige Hilfen verhindern! Unabhängig vom Vorgehen bei Verdacht auf eine Gefährdung ist bei einer akuten Gefährdung selbstverständlich sofort das Jugendamt (bzw. bei sexuellem Missbrauch die Beratungs- und Vertrauensstelle) zu informieren und bei Bedarf die medizinische Versorgung sicher zu stellen. Wenn wir gewichtige Anhaltspunkte auf Vernachlässigung bzw. Misshandlung eines Kindes wahrnehmen, reflektieren wir im Team bzw. in einer kollegialen Beratung das Fallgeschehen. Unter Hinzuziehung der im Kinderschutz „insoweit erfahrenen Fachkraft“ (Frau Weiherer vom KAJ) nehmen wir eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos vor. Wir besprechen mit den Eltern, was zu einer gesunden Entwicklung ihres Kindes nötig ist, weisen auf geeignete Beratungs- und Förderhilfen hin und verabreden die nächsten Schritte. Wenn unsere Bemühungen keine Wirkung zeigen und die Gefährdung nicht abgewendet werden kann, informieren wir das Jugendamt. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, sind wir zu einer sofortigen Mitteilung an das Jugendamt verpflichtet.

Steht die Vermutung auf grenzverletzendes Fehlverhalten durch eigene Beschäftigte im Raum oder wurden fachliche Standards verletzt, handeln wir unverzüglich. Dies können organisatorische Vorkehrungen in der Einrichtung bzw. personelle Maßnahmen sein, wie auch das Angebot von Unterstützungsleistungen, z.B. Vermittlung qualifizierter Ansprechpartner für Fachberatung oder therapeutische Begleitung – sowohl für das betroffene Kind und seine Eltern, als auch für die betroffene Fachkraft. Am Ende des Klärungsprozesses werden wir den Vorfall nachhaltig aufarbeiten, was die Überprüfung unserer Standards und unseres fachlichen Handelns in der Einrichtung miteinschließt.

Am Ende des Klärungsprozesses werden wir den Vorfall nachhaltig aufarbeiten, was die Überprüfung unserer Standards und unseres fachlichen Handelns in der Einrichtung miteinschließt.

4.4 Masernschutz gemäß §20 Abs. 9IfsG

Seit dem 1. März 2020 gilt deutschlandweit eine generelle Masernimpfpflicht für Personal und Kinder (Masernschutzgesetz, BGBl. IS.148) in Kindertageseinrichtungen. Sowohl Personal (geb. nach dem 1.1.1971), als auch betreute Kinder müssen einen Nachweis über einen ausreichenden Masern (Impf-) Schutz vorlegen. Eine Dokumentation erfolgt schriftlich.

4.5. Schutzkonzept nach §45 SBG VIII

Seit Juni 2021 sind Kindertageseinrichtungen nach §45 SBG VIII gesetzlich dazu verpflichtet, ein **einrichtungsbezogenes Schutzkonzept** zu entwickeln. Unser Schutzkonzept wird regelmäßig besprochen und überarbeitet. Es beinhaltet, Verhaltensregeln für Personal, Eltern, Kinder oder Dritte, eine Situationsanalyse über die Räumlichkeiten und Vorgehensweisen bei Verstößen gegen das Schutzkonzept. Das Konzept befindet sich in den Handbüchern in den Gruppen und im Büro für alle einsehbar. Außerdem wurde es dem Träger und der Aufsichtsbehörde zugeschickt.

5. Unser Profil

„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind, Manche fliegen höher als andere, aber alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig, wundervoll und etwas ganz Besonderes!“ (Verfasser unbekannt)



Der Kindergarten Sonnenschein versteht sich als familienergänzende und unterstützende Einrichtung. Unser Ziel ist es, den Kindern ein geeignetes Lebens- und Lernumfeld zu schaffen.

Uns ist wichtig, dass sich jedes Kind bei uns geborgen fühlen kann und Vertrauen zu uns aufbaut. Eine Atmosphäre des Vertrauens ist ein wichtiger Baustein in der Persönlichkeitsentwicklung. Jedes Kind soll sich angenommen fühlen und aktive positive Zuwendung und Wärme bei uns erfahren. Wir begegnen jedem Kind mit Achtung, nehmen es ernst und respektieren es in seinen Äußerungen, Fragen, Ängsten und Gefühlen.

Werte – was im Leben wirklich zählt

Die Welt, auf die wir unsere Kinder vorbereiten, stärken, bilden und erziehen, unterliegt einem ständigen Wandel. Von unserer Einrichtung wird erwartet, dass Kinder dort lernen, was man im weitesten Sinne als menschliche Werte bezeichnet: Ehrlichkeit, Wertschätzung, Respekt zu anderen Menschen, Konfliktfähigkeit, aber auch Achtung vor der Natur, Verantwortungsfähigkeit und Glücksempfinden. Kinder lassen sich nicht nur erziehen oder bilden. Beides gehört untrennbar zusammen. Wir stärken die Persönlichkeitsentwicklung und geben den Kindern Hilfestellung und Impulse zum guten, gemeinschaftlichen Miteinander. Ihr Kind erlernt soziale Kompetenzen, die es für zwischenmenschliche Beziehungen in der Zukunft stark machen: soziale Beziehungen aufbauen, Schwächen anerkennen und ertragen, auf andere Rücksicht nehmen und vieles mehr...

Unsere Wertorientierungshilfen sind für die Entwicklung Ihres Kindes ein wesentlicher Beitrag. Werte sind die Grundlage für das gemeinschaftliche Zusammenleben. Sie werden durch die ethische und religiöse Bildung und Erziehung zugrunde gelegt.

Unser Ziel ist es, Ihr Kind in seinem Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen zu stärken, es so anzunehmen, wie es ist und es im partnerschaftlichen Miteinander zu fördern. Damit stärken wir Ihr Kind für das Miteinander in der Gesellschaft. Es lernt mit Veränderungen und negativen Erfahrungen in seinem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Niederlage oder Entmutigung zu begreifen. Wenn Ihrem Kind die Bewältigung dieser Situation gelingt, hat es Erfolgserlebnisse und wird somit widerstandsfähiger.

„Wir nehmen dich mit deiner Persönlichkeit wertschätzend an. Wir dürfen dich begleiten, stärken, fördern und führen auf einem Teil deines Lebensweges. In gegenseitigem Geben und Nehmen und der Erziehungspartnerschaft mit deinen Eltern, entdecken wir mit Spaß und Freude die Vielfalt des Lebens und des Lernens.“



6. Einrichtung

Anschrift des Kindergartens:

Kindergarten „Sonnenschein“

Am Sportplatz 1

93128 Regenstauf

Tel: 09402 / 937880

Mail: kiga.eitlbrunn@regenstauf.de

Anschrift des Trägers:

Markt Regenstauf

Bahnhofstraße 15

93128 Regenstauf

Tel: 09402 / 509-0

Mail: markt@regenstauf.de



Anschrift der Aufsichtsbehörde:

Kreisjugendamt Regensburg

Altmühlstraße 3

93128 Regenstauf

Tel.: 0941/4009-0

Mail: kita@lra-regensburg.de

Ansprechpartner im Kindergarten

Jessica Eiser

Einrichtungsleitung

Der Kindergarten Sonnenschein stellt sich vor

7. Das sind wir!

Im Hochparterre des Haupthauses befinden sich drei Kindergartengruppen. In der Containeranlage, welcher in unmittelbarer Nähe aufgestellt wurde, sind zwei weitere Kindergartengruppen untergebracht.

Im Untergeschoss des Haupthauses steht uns ein großzügiger Turnraum zur Verfügung, den wir uns mit dem Sportverein teilen. Zusätzlich verfügen wir über einen großzügigen Flurbereich, der von den Kindern auch bespielt werden kann. Dafür stehen unterschiedliche Baumaterialien, Rollenspielzubehör oder Gleichgewichtsspiele zur Verfügung.

Unserem Personal steht neben dem Personalraum, welcher zugleich die Küche und der Raum für die Vorbereitung des Mittagessens ist, ein Büro zur Verfügung.

7.1 Unsere vierte und fünfte Kindergartengruppe (Bären- und Hasengruppe) -

7.2 Unsere Containeranlage

Im Oktober 2019 wurde aufgrund der hohen Anmeldezahlen (und der zu erwarteten weiterhin großen Nachfrage) eine weitere Kindergartengruppe (Bärengruppe) eröffnet, welche in einer Containeranlage untergebracht ist. Während der Anmeldezeit im Januar 2021 zeichnete sich ab, dass die vorhandenen 100 Betreuungsplätze nicht ausreichen werden. Daher hat sich der Träger entschieden den Kindergarten noch einmal um eine Gruppe zu erweitern.

Im Februar 2022 wurde die bestehende Containeranlage um weitere Module ergänzt (Gruppenraum, Lernwerkstatt, Flur, Lagerraum). Die Hasengruppe startet zum 1. März 2022 und es werden 25 weitere Betreuungsplätze geschaffen.

Die gesamte Anlage befindet sich gegenüber dem Kindergartengebäude. Lediglich ein Parkplatz trennt die Häuser (Haupt- und Nebenhaus) voneinander. Somit sind es nur wenige Schritte zum Haupthaus und dem angeschlossenen Garten.

Der Container verfügt über einen langen Gang, welcher Platz für Garderoben bietet und als zusätzlicher Spielraum genutzt wird. Die Gruppenzimmer sind großzügig angelegt und bieten genügend Platz für jeweils drei Spielecken, Tische und Stühle, sowie Spieleschränke. Die angegliederten Nebenzimmer können als weitere Spielecke und für Kleingruppenangebote genutzt werden.

Ein WC-Raum mit 1 Krippentoilette, 2 Kindertentoiletten, 1 Personaltoilette, 3 Kinderwaschbecken, 1 Personalwaschbecken und ein Wickelwagen mit Windeleimer Komplettieren das Raumangebot. Im Vorraum ist Platz für die Garderobe des Personals und einem Schrank für die Wechselwäsche der Kinder. Zudem verfügt das

Gebäude über einen Lagerraum und eine Küche. Die Küche kann gemeinsam mit den Kindern für Back- bzw. Kochangebote genutzt werden und dient zum Verteilen des Mittagessens und der Reinigung des Geschirrs.

Unser großes Freigelände bietet den Kindern viel Platz, ihren natürlichen Bewegungsdrang auszuleben. Im Garten des Kindergartens befindet sich ein großer Kletterturm mit Rutsche, eine Vogelnestschaukel, zwei Holzpferde, ein Holzhäuschen, ein Sandkasten, Springblumen, ein Balancierbalken, eine gepflasterte Fläche die mit Fahrzeugen befahren werden kann, eine Matschanlage, ein Buchenheckentunnel und ein Pavillon in dem im Sommer vereinzelt Brotzeit gemacht wird.

Außerdem wird im Winter der kleine Hügel im Garten als Rodelberg genutzt. Für genügend Sonnenschutz ist gesorgt (zahlreiche große Kastanienbäume, Sonnensegel und ein riesiger Sonnenschirm).

Im Juni 2021 hat das Team zusammen mit den Kindern begonnen einen Obstgarten anzulegen. Obstbäumchen und Nasch-Früchtchen (Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren) sollen von den Gruppen gehegt und gepflegt werden. Das Obst und Gemüse, welches wir ernten darf von den Gruppen zum Verzehr bzw. kochen genutzt werden.

Zwei Gebäude – eine Einheit, ein Team, eine Zielsetzung = eine Gemeinschaft

Auch wenn wir räumlich getrennt sind, so sind die Bären- und Hasengruppe wichtige Teile des Ganzen. Sie sind gleichwertige Mitglieder und wir haben zahlreiche Strategien entwickelt den Kontakt zu intensivieren.

Dies geschieht durch:

- Täglicher Austausch mit dem pädagogischen Fachpersonal
- Gemeinsame Aktivitäten im Garten
- Hospitationen der Kinder
- Personelle Hilfe und Unterstützung im Krankheitsfall
- Feste und Feiern, die gemeinsam gestaltet und durchgeführt werden
- Klare Absprachen im Team
- Qualitätsmanagement (Festschreibung von Standards)
- Gemeinsame Fortschreibung der Konzeption
- 2 wöchentliche Teamsitzungen

7.3 Betreuungsangebot und Öffnungszeiten

Ein gutes Gruppengefühl ist uns sehr wichtig. Deshalb legen wir Wert auf eine kontinuierliche Betreuung an 5 Tagen pro Woche.

Unser Kindergarten ist täglich von 7.00-15.00 Uhr geöffnet, wobei sich die pädagogische Kernzeit von 8.30-12.30 Uhr erstreckt. Die päd. Kernzeit beträgt somit 4 Stunden. In dieser Zeit verfolgen wir unsere pädagogischen Ziele.

Eine Störung sollte in diesem Zeitraum vermieden werden. Nur in Ausnahmefällen (Arztbesuch, Therapiemaßnahmen o.ä.) kann der Vormittag unterbrochen oder später angefangen werden.

Öffnungszeiten:

7.00 – 8.00 Uhr

Frühdienst (alle Kinder (Haupthaus und Container getrennt) werden in einer Gruppe bis 7.30 Uhr betreut)

8.30 - 12.30 Uhr

Päd. Kernzeit

12.30 - 13.15 Uhr

Mittagessen/ Brotzeit

14.00 - 15.00 Uhr

Spätdienst (alle Kinder (Haupthaus und Container getrennt) werden in einer Gruppe betreut)

Die Bringzeit kann halbstündlich festgeschrieben werden. Die Zeiten 7.00 Uhr, 7.30 Uhr und 8.00 Uhr sind möglich.

Die Abholung der Kinder erfolgt frühestens ab 12.30 Uhr. Um „Luftbuchungen“ zu vermeiden sind auch bei der Abholung der Kinder halbstündliche Zeitfenster möglich (12.30 Uhr, 13.00 Uhr, 13.30 Uhr, 14.00 Uhr, 14.30 Uhr und 15 Uhr).

Die Mindestbuchungszeit für alle Kinder beträgt – 4,0 Stunden.

Im Zeitraum von 8.30 – 12.30 Uhr besucht jedes Kind seine Stammgruppe und erlebt dort ein Miteinander von Kindern und Erwachsenen. Aufgrund des teiloffenen Konzepts können die Kinder in der Freispielzeit auf den Spielflächen und in den anderen Gruppen Kontakte knüpfen. Des Weiteren finden einige Aktionen gruppenübergreifend statt.

Beiträge:

Die Kindergartenbeiträge sind auf elf Monate ausgelegt.

Stundenzahl (Betreuungszeit je Tag)	Kosten in Euro
4,0 Stunden	62,00 Euro
4,5 Stunden	68,00 Euro
5,0 Stunden	74,00 Euro
5,5 Stunden	80,00 Euro
6,0 Stunden	86,00 Euro
6,5 Stunden	92,00 Euro
7,00 Stunden	98,00 Euro
7,5 Stunden	104,00 Euro
8,0 Stunden	110,00 Euro

Die Elternbeiträge werden in der Kindertageseinrichtung/Gebührensatzung festgelegt und richten sich nach den gebuchten Zeiten. Sie werden 11x im Jahr eingezogen.

Der Freistaat Bayern unterstützt jede Familie mit einem Beitragszuschuss in Höhe von 100,- Euro pro Monat. Für Familien, die einen Beitragszuschuss nach §21 der Verordnung und Ausführung des bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKiBiG) erhalten, verringert sich die Gebühr um bis zu 109,09 Euro pro Monat. Dies gilt für Kinder, die bei der Aufnahme im September eines Kalenderjahres mindestens 2,9 Jahre oder älter sind.

Ansonsten verdoppelt sich die Gebühr für Kinder bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres. Dies gilt nicht für den Monat, in dem sie das dritte Lebensjahr vollenden (Geburtstag feiern).

7.4 Mittagessen

Das warme Mittagessen für die Kinder wird vom Anbieter „Michls Landgasthof“ („Mittagskinder essen besser“) aus Winklering täglich frisch zubereitet und in Wärmebehältern geliefert.

Fünfmal in der Woche essen ca. 60 Kinder ein Zwei-Gänge-Menü, das sich meistens aus Vor- und Hauptspeise oder aus Haupt- und Nachspeise zusammensetzt. Zusätzlich bekommen die Kinder Gemüsesticks gereicht. Der Zulieferer berücksichtigt bei der Speiseplangestaltung die Ernährungsbedürfnisse der Kinder, die aufgrund von Allergien oder Herkunft eine spezielle Ernährung benötigen. Gemeinsam mit den Kindern wird der Tisch gedeckt. Zur Mittagszeit trinken die Kinder aus ihrer Flasche und verwenden Besteck und erhalten Porzellangeschirr.

Nach einem Tischgebet, einem Tischspruch oder Lied nimmt die Gruppe die frisch zubereitete Mahlzeit ein. Die Kinder erlernen hier selbständig zu essen, sowie die

spezifischen Kulturtechniken. Es ist uns wichtig, den Kindern den Wert gesunder Ernährung und die Wertschätzung des gemeinsamen Essenserlebnisses zu vermitteln.

7.5 Essens- und Getränkeangebot

Im Rahmen des Schulfrucht-Programms erhält auch unsere Einrichtung jeden Dienstag vom REWE in Regenstauf Obst, Gemüse und Milchprodukte. Dieses Angebot ist für die Eltern und die Einrichtung kostenlos.

Zusammen mit den Kindern schneiden wir die Früchte und das Obst und bieten diese den Kindern zum Verzehr an. Jedes Kind bringt sein Getränk in einer eigenen Flasche mit. Wir bitten darum, dass es ungesüßte Getränke sind. Gerne füllen wir die Flaschen mit Mineralwasser wieder auf, wenn sie geleert wurden.

Einmal im Monat findet die „Gesunde Brotzeit“ statt, bei der z.B. Käse –und Butterbrote, Kräuter, Naturjoghurt gesüßt mit Honig, Obst und Gemüse der Saison, sowie Getränke angeboten werden. Diese Lebensmittel werden über Spendenlisten von den Eltern mitgebracht. Vielen Dank hierfür. Des Weiteren findet regelmäßig ein Müsli Tag statt, auch diese Müsli und Cornflakes Spenden kommen von unseren Eltern.

Die Brotzeit bringen die Kinder von zu Hause mit. Wir motivieren die Eltern, den Kindern eine gesunde Brotzeit mit Vollkornprodukten, Obst und Gemüse mitzugeben.

7.6 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an den gesetzlichen vorgeschriebenen Belehrungen über den Infektionsschutz teil. Auf die Einhaltung der Hygienevorschriften legen wir großen Wert. Bereits die Kinder werden mit einfachen Abläufen in den Infektionsschutz und die Hygienemaßnahmen eingebunden z.B. beim Händewaschen nach dem Ankommen im Kindergarten (Corona), nach dem Gartenbesuch oder dem Toilettengang. Die Kinder erleben das pädagogische Personal als Vorbild. (Säubern des Wickelbereichs nach dem Wickeln, Tische, Stühle und Boden säubern nach dem Essen).

Um die Sicherheit in der Einrichtung zu gewährleisten, sind die MitarbeiterInnen verpflichtet, mögliche Sicherheitsrisiken zu melden. Alle KollegInnen sind als Brandschutzhelfer und als Ersthelfer ausgebildet. Des Weiteren gibt es zwei Sicherheitsbeauftragte (Frau Jessica Eiser, Frau Emily Mohr) für die Kindergartengruppen/Außenanlagen. Diese Beauftragten nehmen regelmäßig an Schulungen teil.

7.7 Meldepflichtige Krankheiten

Das Infektionsschutzgesetz enthält eine Reihe von Regelungen, die dem Schutz aller Kinder und auch des Personals in Gemeinschaftseinrichtungen vor ansteckenden Krankheiten dienen. Über diese wollen wir mit Merkblättern informieren.

Als Anlage im Bildungs- und Betreuungsvertrag sind enthalten:

- Anlage: Merkblatt zum Infektionsschutz
- Anlage: Geimpft – geschützt in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Anlage: Merkblatt zur Lebensmittel-Hygieneverordnung

Um Infektionskrankheiten zu vermeiden, wird von Seiten des Trägers das Leitungswasser regelmäßig überprüft, sowie der Sand in den Sandkästen erneuert. Die Sicherheit im Haus und im Garten wird regelmäßig durch den Facilitymanager und den beauftragten Fachfirmen überprüft.

Bei meldepflichtigen Krankheiten nach §34 des Infektionsschutzgesetzes arbeiten wir eng mit dem Gesundheitsamt zusammen. Wir informieren die Eltern durch Aushänge über meldepflichtige Krankheiten und achten dabei auf den Datenschutz. Je nach Art der Krankheit werden entsprechende Maßnahmen durchgeführt. (z.B. zusätzliche Reinigung der Spielsachen, häufigeres Händewaschen).

7.8 Schließzeiten

Der Kindergarten ist jährlich an maximal 35 Tagen geschlossen. Die Eltern bekommen im September/Oktober die Übersicht der Schließzeiten für das aktuelle Kindergartenjahr. In der Regel haben wir drei Wochen im August, zwischen Weihnachten und Dreikönig, eine Woche Pfingsten und Ostern, sowie an einzelnen Tagen geschlossen. Während der Herbst-, Faschings-, Oster- und Pfingstferien der Schule ist der Kindergarten meist geöffnet.

In den Ferienzeiten gibt es **KEINE** Änderung der Öffnungszeiten.

Wir sind wie gewohnt von 7 – 15 Uhr für jedes Kind da.

Zusätzlich können im Laufe des Jahres zwei bis drei Fort- und Weiterbildungstage für das Team stattfinden; die Einrichtung bleibt an diesen Tagen geschlossen. Über diese zusätzlichen Schließtage informieren wir sie frühzeitig.

Schließzeiten im Kindergartenjahr

Weihnachtsferien 1 Woche

Ostern 1 Woche

Pfingsten 1 Woche

Sommerferien 3 Woche

Insgesamt maximal 30/35 Tage

8. Gruppenzusammensetzung

In der Frosch-, Tiger-, Tigerenten-, Hasen- und Bärengruppe betreuen wir Kinder aller Religionen und Nationen. Die Kinder kommen aus allen sozialen Schichten, vorwiegend aus dem näheren Wohnumfeld. Jede Gruppe bietet Platz für bis zu 25 Jungen und Mädchen. Die Kinder sind zwischen 2,9 und 7 Jahre alt. Bei uns sind die Gruppen alters- und geschlechtergemischt. Außerdem ist es kein Problem Kinder mit individuellen außergewöhnlichen Bedürfnissen im Zuge der Integration zu betreuen.

Aufnahme

Jedes Jahr findet im Januar ein „Tag der offenen Tür“ statt (Neuregelung ab Januar 2023). Dazu sind alle Eltern herzlich eingeladen, die ihr Kind für das nächste Kindergartenjahr bei uns anmelden möchten. Es bietet sich die Möglichkeit, das Haus zu besichtigen, das Team kennenzulernen und Fragen zum Angebot und zur pädagogischen Arbeit zu stellen. Außerdem können die Eltern einen Anmeldebogen ausfüllen und beim Personal des Kindergartens abgeben.

Bei der Platzvergabe werden Kinder, deren Hauptwohnsitz im Marktbereich Regenstauf (vorzugsweise in Eitlbrunn oder Steinsberg) liegt, bevorzugt. Bei der Aufnahme in den Kindergarten müssen die Kinder mindestens 2,9 Jahre alt sein.

Zudem gibt es noch die sogenannte „Anmeldewoche“. In dieser Woche können die Anmeldebögen, online oder per Einwurf im Kindergarten abgegeben werden. Unter jährige Anmeldungen sind dennoch jederzeit möglich.

Die Namen der Kinder werden einrichtungsintern schriftlich festgehalten und die Dokumente werden an den Träger weitergeleitet. In Absprache mit dem Träger der Einrichtung und den anderen Einrichtungsleitungen (im Marktbereich Regenstauf) werden nach den Schuleinschreibungen die freien Betreuungsplätze nach Verfügbarkeit vergeben.

Sind nicht genügend Plätze vorhanden, wird die Auswahl nach sozialen Kriterien getroffen:

- Geschwisterkind besucht bereits unsere Einrichtung (Kindergartengruppe)
- Besondere Berücksichtigung von Geschwisterkindern, welche im Kalenderjahr der Aufnahme drei Jahre alt werden
- Kinder, die das letzte Jahr den Kindergarten besuchen
- Alter des Kindes (ältere Kinder erhalten den Vorzug gegenüber jüngeren)
- Kinder, deren Vater / Mutter alleinerziehend und berufstätig ist
- Kinder, deren Eltern beide berufstätig sind

Der Aufnahme von Kindern mit besonderen Bedürfnissen stehen wir offen gegenüber, sofern wir den besonderen Bedürfnissen mit unseren Mitteln gerecht werden können.

Im April/Mai eines Jahres werden die Eltern, die einen Platz für das nächste Kindergartenjahr bekommen, angeschrieben. Wenn die Eltern den Platz annehmen und den Betreuungsvertrag unterschrieben zurückgeschickt haben, bekommen sie eine Einladung für den Info-Abend im Juni. Hierbei stehen im Vordergrund der wechselseitige Informations- und Erfahrungsaustausch mit den Eltern, die vertraglichen Regelungen sowie die Planung, wie die Aufnahme und Eingewöhnung des Kindes zu gestalten sind.



9. Raumgestaltung/Außenbereich

9.1 Unsere Gruppenräume

Bei der Beschreibung der Räumlichkeiten müssen wir das Haupthaus und die Containeranlage getrennt voneinander betrachten.

Haupthaus:

3 Gruppenräume

Jedes Gruppenzimmer ermöglicht den Kindern ein vielseitiges, individuelles und gemeinsames Tätig sein. Den Kindern bietet sich die Möglichkeit zur Bewegung und zur Ruhe, etwas mit anderen gemeinsam zu tun oder sich zurückzuziehen. Die Aufteilung und Nutzung der Räume ist variabel und richtet sich nach den aktuellen Bedürfnissen, Erfordernissen, Wünschen und Interessen der Kinder.



Jedes Gruppenzimmer ist in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Da gibt es zum Beispiel ein großes Spielhaus, eine Kuschecke, eine Bauecke, einen Maltisch, einen Kaufladen, eine Verkleidungsecke, mehrere Möglichkeiten zum Rollenspiel, einen Brotzeitisch und Platz für eine Menge anderer Spiele. Zudem verfügen alle Gruppenräume im Haupthaus ein Spielhaus, das auf zwei Ebenen bespielt werden kann.



3 Lernwerkstatt/ Intensivräume

Jede Gruppe verfügt über einen Intensivraum, der für Kleingruppenarbeit, besondere Angebote und als Spielbereich genutzt wird.



1 Waschraum und 4 Toiletten für die Kinder (+ Wickeltisch)

Allen Kindern steht ein Wasch- und Toilettenbereich zur Verfügung. 4 Toiletten und 4 Waschbecken für bis zu 75 Kinder erfordern eine klare Absprache und Koordination.

Insbesondere in der Pandemie-Zeit achten wir auf die klare Trennung der Gruppen bei der Nutzung der Räumlichkeiten. Zudem wurde jeder Gruppe eine Toilette zugeteilt und mit Hilfe von Piktogrammen gekennzeichnet.



Unsere jüngsten Kindergartenkinder werden beim Toilettengang begleitet und wir stehen Ihnen hilfreich zur Seite.

Sollte ein Kind bei der Aufnahme in den Kindergarten noch eine Windel benötigen, so ist dies für uns kein Problem. In unserem Waschbereich steht uns auch ein Wickeltisch zur Verfügung. Rückenschonend für das Kindergartenteam kann das Kind die Wickelfläche über eine Treppe erreichen. Windeln, Feuchttücher und evtl. eine Pflegecreme werden von den Eltern zur Verfügung gestellt (jedes Kind/Familie bevorzugt andere Produkte).

Zielsetzung ist es jedoch das Kind beim „Sauber werden“ zu begleiten. Ein Malheur kann und darf immer passieren. Sollten von Seiten der Sorgeberechtigten keine Wechselwäsche mitgebracht worden sein, so sind in unserer Einrichtung verschiedene Kleidungsstücke vorhanden.



Turnraum im Untergeschoss

Im Untergeschoss des Haupthauses befindet sich der Turnraum. Eine Spiegelwand lässt den Raum zusätzlich größer erscheinen. Diese Spiegelfront hat neben dem Effekt der Raumöffnung den Vorzug, dass die Kinder sich bei der Durchführung der Übungen selbst beobachten können. Neben zahlreichen Turngeräten (wie etwa Bodenmatten, Trampolin, Langbänke, Kletterwand, Bällen, Stäbe, Reifen u.v.m.) befindet sich auch ein Teppich im Turnraum, so ist dieses Zimmer variabel nutzbar. (z.B. Traumreise, Entspannungsgeschichte).

Der Bewegungsraum wird am Abend vom ortsansässigen Sportverein genutzt. Dieser Verein nutzt einen Nebeneingang, um den Raum zu betreten.

9.2 Containeranlage (Neue Gruppen ab Herbst 2019 und Frühjahr 2022)

Wie bereits beschrieben stehen den Kindern und dem päd. Personal eine räumlich großzügig bemessene Containeranlage zur Verfügung. Neben zahlreichen Nebenräumen können zwei über 30 Quadratmeter große Gruppenräume genutzt werden. Alle Zimmer sind lichtdurchflutet und klar strukturiert. Die Bären- und Hasengruppe sind vollwertige Mitglieder unserer Gemeinschaft.

Die Kontakte intensivieren wir durch das gemeinsame Spiel im Garten, den Besuch in den Gruppenräumen, gemeinsamen Festen und Feiern und einen kollegialen Austausch innerhalb des Teams. Wir sind füreinander da.

9.3 Unser Außengelände (Neugestaltung im Jahr 2017)

Das sehr große Außengelände bietet den Kindern eine Vielzahl von Bewegungs- und Spielmöglichkeiten an und kann zudem Rückzugsorte sein. Im Garten des Kindergartens befindet sich ein großer Kletterturm mit Rutsche, eine Vogelnestschaukel, ein Sandkasten, Springblumen, ein Balancierbalken, eine gepflasterte Fläche die mit Fahrzeugen befahren werden kann, eine Matschanlage, ein Buchenheckentunnel und ein Pavillon in dem im Sommer vereinzelt Brotzeit gemacht wird. Außerdem wird im Winter der kleine Hügel im Garten als Rodelberg genutzt. Für genügend Sonnenschutz sorgen im Sommer Sonnensegel, zahlreiche Kastanienbäume und ein großer Sonnenschirm.

Da die Kinder bei Wind und Wetter jederzeit rausgehen können, legen wir Wert auf zweckmäßige Kleidung. „Es gibt kein schlechtes Wetter – nur die falsche Kleidung“.



10. Unser Team

Grundsätzlich sind in jeder Gruppe mindestens eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin beschäftigt.

Bei Bedarf unterstützen weitere Fachkräfte und/oder Praktikanten die Einrichtung. Das Personal bildet sich regelmäßig als Ersthelfer und Brandschutzhelfer weiter. Außerdem befinden sich zwei Sicherheitsbeauftragte in der Einrichtung, die die Institution auf Sicherheitsmängel prüft und diese, wenn vorhanden weitergibt.

Einzelne Mitarbeiterinnen haben eine Weiterbildung zum Thema Hören-Lauschen-Lernen und Vorkurs 240. Jedem Teammitglied werden bis zu 3 Fortbildungstage (mit einem Budget von ca. 200 Euro pro Teammitglied) zu den verschiedensten Themen gewährt und zusätzlich können bei Notwendigkeit bis zu fünf Teamfortbildungstage mit Referenten angesetzt werden.

Im Containergebäude und im Haupthaus arbeitet jeweils eine Putzfrau. Der Hausmeister ist für den gesamten Kindergarten zuständig. Neu ist eine Küchenkraft, die für die Verteilung der Speisen auf die einzelnen Gruppen und die Arbeiten in der Küche (Reinigung des Geschirrs und des Mobiliars; Temperaturkontrolle) zuständig ist.

Von verschiedenen Fachdiensten werden kollegiale Beratungen angeboten, die von den Mitarbeiterinnen genutzt werden können.

Das Team unserer Einrichtung setzt sich zurzeit zusammen aus:

7 Erzieherinnen, 7 Kinderpflegerinnen, 1 päd. Fachkraft und mehrere Praktikanten (FSJ, FOS oder Duales Studium)

Weiterhin gehören zu unserem Team ein Hausmeister, eine Küchenhilfe sowie zwei

Reinigungskräfte. Wir arbeiten im Team zusammen, schätzen die Stärken jedes Mitarbeiters und begegnen uns untereinander mit Akzeptanz, Respekt, Vertrauen und Interesse. Während pädagogischen Personalengpässen unterstützen wir uns gruppenübergreifend. Die Teamarbeit ist elementare Voraussetzung zur Erreichung unserer Ziele, insbesondere zur Umsetzung unseres Konzepts. Die Konzeption wird im gemeinsamen Dialog im Team erarbeitet und ist Grundlage für die interne Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.



DAS SIND WIR!

Die Leitung der Einrichtung trägt gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung.

Ihr Verantwortungsbereich umfasst:

- Pädagogische Aufgaben
 - Sicherstellung des gesetzlichen Auftrages der Kita und der diesbezüglichen gesetzlichen Vorgaben
 - Umsetzung der einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption
 - Zusammenarbeit mit Eltern

- Organisatorische Aufgaben
 - Erstellung des Dienstplanes
 - Büro- und Verwaltungsarbeit
 - Mitarbeiterführung und Teamentwicklung
 - Zusammenarbeit mit dem Träger
 - Zusammenarbeit mit Grundschulen, Ausbildungsstätten, Behörde und Institutionen
 - Öffentlichkeitsarbeit

Die Stellvertretung übernimmt diese Funktion im Falle ihrer Abwesenheit.

Die Aufgabe des pädagogischen Personals liegt in der Förderung, Betreuung und Begleitung der ihnen anvertrauten Kinder. Neben dem Dienst am Kind erhält jede Mitarbeiterin Verfügungszeit (mittelbare und unmittelbare Zeit).

Während dieser Zeit hat jedes Teammitglied eine Vielzahl an Arbeiten zu verrichten, z.B.

- Vor- und Nachbereitung der Projekte mit den Kindern
- Beobachtungen und Dokumentationen
- Büroarbeiten, Einkäufe und hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Elterngespräche, Elternarbeit, Elternbeiratssitzungen
- Regelmäßige Dienstbesprechungen im Groß- und Kleinteam
- Fallbesprechungen / Supervision

- Ggf. Anleitersgespräche und Zusammenarbeit mit Fachakademien
- Portfolio

Stellenbeschreibungen wurden im Jahr 2020 erarbeitet. Sie wurden individuell für die verschiedenen Aufgabenfelder und Kompetenzbereiche erstellt.

Zur Verfügung stehen Stellenbeschreibungen für:

- Erzieherin/päd. Fachkraft
- Kinderpflegerin
- Praktikanten
- Küchenkraft
- Reinigungskraft

Jedes Teammitglied erhält bzw. erhielt die Stellenbeschreibung für den eigenen Arbeitsbereich.

Die Gruppenbesetzung sieht im Moment wie folgt aus (Stand: Juni 2023):

Froschgruppe:

- Maria Ostermaier (Erzieherin; Mo-Do)
- Janine Schiessl (Kinderpflegerin.; Mo-Fr)

Tigergruppe:

- Maria Graf (Erzieherin; Mo-Fr)
- Silke Weinbeck (Erzieherin; Mo-Fr)

Tigerentengruppe:

- Almut Birk (Erzieherin; Mo-Do)
- Maria Rudolph (Erzieherin; Fr.)
- Alice Glöckner (Kinderpflegerin; Mo-Fr)

Bärengruppe:

- Emily Mohr (Erzieherin; Mo-Fr)
- Corina Knauer (Kinderpflegerin; Mo-Fr)
- Marlies Bielmeier (Kinderpflegerin; Do+Fr)

Hasengruppe:

- Julia Moises (Erzieherin; Di -Do)
- Andrea Fischer-Eisenhut (Kinderpflegerin; Mo-Mi, Fr)
- Petra Kolbeck (Ergänzungskraft; Mo-Fr)



Springerkräfte:

- Christine Böhm (Kinderpflegerin.; Mo-Fr)
- Jessica Eiser (Erzieherin; Mo-Fr)

10.1 Fortbildungen

Unserem Fachpersonal stehen pro Kindergartenjahr 2 -3 Tage für Fortbildungen zur Verfügung (max. Kosten je Teammitglied: 200,- Euro). Inhalte der Fortbildungen werden in Teamsitzungen multipliziert und nachbesprochen.

Teamsitzungen finden regelmäßig außerhalb der Öffnungszeiten statt. Es trifft sich das gesamte pädagogische Fachpersonal, um Organisatorisches, aktuelle Fragestellungen und fachliche Themen zu besprechen. Außerdem bieten die Teamsitzungen die Möglichkeit, Anliegen des Teams für die Elternbeiratssitzungen und Fallbeispiele gemeinsam zu besprechen und benötigte Unterstützung durch die Leitung festzulegen.

Zusätzlich finden an bis zu fünf Tagen im Jahr interne Teamfortbildungen zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit oder Teamentwicklung statt.

Die Leitungen des Marktes Regenstauf treffen sich regelmäßig mit dem Träger, um neue Gesetzgebungen und Anliegen von beiden Seiten zu besprechen. Auch Einzelbesprechungen sind jederzeit möglich.

10.2 Praktikum in unserer Einrichtung

Unser Kindergarten begleitet immer wieder junge Menschen auf ihrem Weg ins Berufsleben. Es arbeiten immer wieder Praktikanten und Auszubildende in unserer Einrichtung. Wir sehen uns als Ausbildungsbetrieb und bilden folgende Berufsbilder aus: ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, Schulpraktika, Freiwilliges soziales Jahr, Orientierungspraktikum, Duales Studium der Kindheitspädagogin und mehr. Sowohl unsere Kinder, als auch das pädagogische Personal profitieren von der Zusammenarbeit. Außerdem steht den Praktikanten/Auszubildenden und den Anleitungen ein Praktikantenleitfaden zur Verfügung in dem alles Wissenswertes festgeschrieben ist.

Pädagogische Grundhaltung

11. Unser Bild vom Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Unmittelbar nach der Geburt wird das Kind aktiv, indem es seine Umwelt neugierig erkundet und mit ihr in Austausch tritt. Es ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt und gestaltet deshalb seine Bildung und Entwicklung aktiv mit.

Wir sehen jedes Kind als eine individuelle Person mit seinen eigenen Interessen und Stärken. Um es in seiner Einzigartigkeit zu unterstützen braucht es Rituale, Freiraum, Vertrauen, Geborgenheit, Regeln und Grenzen, Aufmerksamkeit, Vorbilder und Liebe.

Durch diese Grundlagen findet das Kind seine eigene Bedeutung. Es fühlt sich angenommen, lernt Vertrauen zu schenken und gewinnt Selbstvertrauen.

Dies alles ermöglicht dem Kind zu erfolgreich zu lernen.

Wir möchten jedes Kind dabei unterstützen, das Leben zu entdecken, sich als einen wertvollen Teil einer Gemeinschaft zu fühlen, Bindungen aufzubauen und Freundschaften zu schließen.

Wir geben ihm dem Alter entsprechend ganzheitliche Anreize und sehen die individuelle Persönlichkeit jedes einzelnen. Behutsam möchten wir jedes neue Kind in die Gruppe integrieren. Wir geben ihm die Zeit, die es braucht, um sich von den Eltern zu lösen und auf etwas Neues einzulassen. Unsere wiederkehrenden Abläufe und Rituale vermitteln dem Kind Sicherheit, stärken das Vertrauen und ermöglichen ein positives Erleben der neuen Situation.

11.1 Auftrag eines Kindergartens

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung und hat neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag als Elementarbereich des Bildungssystems. Die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und die Beratung und die Information der Erziehungsberechtigten sind von wesentlicher Bedeutung; der Kindergarten ergänzt und unterstützt dadurch die Erziehung des Kindes in der Familie.

Der Kindergarten hat seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag im ständigen Kontakt mit der Familie und anderen Erziehungsberechtigten durchzuführen und insbesondere

1. die Lebenssituation jedes Kindes zu berücksichtigen,

2. dem Kind zur größtmöglichen Selbständigkeit und Eigenaktivität zu verhelfen, seine Lernfreude anzuregen und zu stärken,
3. dem Kind zu ermöglichen, seine emotionalen Kräfte aufzubauen,
4. die schöpferischen Kräfte des Kindes unter Berücksichtigung seiner individuellen Neigungen und Begabungen zu fördern,
5. dem Kind Grundwissen über seinen Körper zu vermitteln und seine körperliche Entwicklung zu fördern,
6. die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten und der Interessen des Kindes zu unterstützen und ihm dabei durch ein breites Angebot von Erfahrungsmöglichkeiten elementare Kenntnisse von der Umwelt zu vermitteln.

Der Kindergarten hat dabei die Aufgaben, das Kind unterschiedliche soziale Verhaltensweisen, Situationen und Probleme bewusst erleben zu lassen und jedem einzelnen Kind die Möglichkeit zu geben, seine eigene soziale Rolle innerhalb der Gruppe zu erfahren, wobei ein partnerschaftliches, gewaltfreies und gleichberechtigtes Miteinander insbesondere auch der Geschlechter untereinander erlernt werden soll. Die Integration von Kinder mit erhöhtem Förderbedarf soll besonders gefördert werden. Die Kinder sollen positive Wirkungsmöglichkeiten und Aufgaben innerhalb des Zusammenlebens erkennen und altersgemäße demokratische Verhaltensweisen einüben können. Auch gegenüber anderen Kulturen und Weltanschauungen soll Verständnis entwickelt und Toleranz gefördert werden.

11.2 Kinder haben Rechte - wir beachten diese! **Sie bilden die Grundlage unseres päd. Handelns**

In der UN-Kinderrechtskonvention sind die Rechte von Kindern verankert. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung ihrer individuellen Förderung, dass zu einer bestmöglichen Bildung von Anfang an beiträgt.

Kinder haben Rechte!

1989 hat die Vollversammlung der Vereinten Nationen die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet. Mittlerweile wurde dieses Dokument von fast allen Staaten der Erde unterzeichnet. Auch der Weltkindertag, der in Deutschland immer am 20. September gefeiert wird, soll auf die besonderen Rechte der Kinder hinweisen. Eigentlich sollten Kinderrechte selbstverständlich sein. Trotzdem werden sie jeden Tag weltweit gebrochen und missachtet: Südlich der Sahara stirbt in Afrika jedes 4. Kind vor seinem fünften Geburtstag. In vielen Ländern der Welt werden Mädchen schlechter behandelt als Jungen. Längst nicht alle Kinder dürfen zur Schule gehen. Ihnen wird damit nicht nur Bildung, sondern auch die Chance auf eine bessere Zukunft genommen. Es wird geschätzt, dass 200 Millionen Kinder weltweit arbeiten müssen.

Auch die meisten Fußbälle, mit denen deutsche Kinder kicken, wurden von Kinderhänden zusammengenäht. Kinder werden als Kindersoldaten missbraucht, werden durch Kriege zu Waisenkindern und leiden besonders unter Flucht und Vertreibung. Und auch hier in Deutschland lässt sich die Liste fortführen. Sexueller Missbrauch, Vernachlässigung oder Misshandlung durch die Eltern sind dabei nur die spektakulären Fälle.

Das sind die wichtigsten Kinderrechte:

1. Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Kein Kind darf benachteiligt werden. Kinder haben das Recht, so gesund wie möglich zu leben.
2. Kinder haben ein Recht auf Schutz und Fürsorge durch ihre Eltern. Wenn Eltern ihre Kinder vernachlässigen oder misshandeln, muss der Staat dafür sorgen, dass die Kinder einen neuen Lebensplatz bekommen.
3. Jedes Kind hat ein Recht auf eine Identität und auf Familie. Dazu gehört das Recht auf einen Namen, eine Geburtsurkunde und Nationalität.
4. Kinder dürfen nicht willkürlich von ihrer Familie getrennt werden.
5. Kinder haben nicht nur ein Recht auf Bildung, sondern auch die Pflicht zum Schulbesuch.
6. Kinder haben das Recht auf Erholung und Spiel. Es muss also auch genügend Platz und Raum dafür zur Verfügung stehen.
7. Kinder haben das Recht, sich zu informieren, eine eigene Meinung zu haben und an Entscheidungen beteiligt zu werden, die sie betreffen. Das gilt im alltäglichen Leben wie auch beispielsweise im Fall einer Scheidung. Hier müssen die Kinder angehört werden, bei wem sie zukünftig leben wollen.
8. Jedes Kind hat das Recht auf einen bestimmten Lebensstandard. Sind Eltern dazu nicht aus eigener Kraft in der Lage, muss der Staat den Eltern Unterstützung bieten.
9. Kinder dürfen nicht arbeiten oder ausgebeutet werden.
10. Kinder müssen vor körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt geschützt werden. Erst 2000 wurde in Deutschland das „Recht auf eine gewaltfreie Erziehung“ festgeschrieben. Bis dahin waren Schläge als „Erziehungsmaßnahme“ nicht verboten.
11. Behinderte Kinder haben ein besonderes Recht auf Fürsorge und auf ein aktives und möglichst selbstständiges Leben.
12. Kinder brauchen besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht.



12. Unser Leitgedanke

Die Kindertagesstätte soll ein Ort sein, an dem sich die Kinder wohl fühlen, an dem sie in ihrer Ganzheit und Einzigartigkeit akzeptiert und angenommen werden. Sie sollen die Möglichkeit haben, eine Vielzahl von Erfahrungen zu sammeln, sei es mit anderen Kindern oder auch mit Erwachsenen. Hier haben die Kinder Raum und Zeit, ihre individuellen Begabungen kennen zu lernen und auszubauen. Sie erhalten soziale Kompetenz und entwickeln Selbstvertrauen. Sie haben Spaß am Lernen und erleben Freude am Spiel. Bei allem, was Kinder tun, brauchen sie Sicherheit und Geborgenheit.

Wir, als Erzieher, sind gefordert, dies den Kindern zu geben. Dies erreichen wir durch Verlässlichkeit, Konsequenz, Setzen von Grenzen und Kontinuität.

Unsere Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Durch geplante und situativ durchgeführte Aktivitäten geben wir Anregungen für das Spielen und Lernen der Kinder.

12.1 Leitziele

In unserer Einrichtung lernt das Kind, mit sich, den Mitmenschen und der Umwelt verantwortlich umzugehen. Wir ermöglichen dies, indem wir eine freundliche Atmosphäre schaffen, in der es sich geborgen fühlt und zu einem selbstständigen Menschen heranwächst. Im Miteinander sind Regeln einzuhalten und aufeinander Rücksicht zu nehmen. Dabei fließen die Inhalte und Vorschläge des Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) in unsere Erziehungsarbeit ein.

12.1.1 Hand in Hand – Soziale Kompetenzen

Das Kind baut Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Gruppe auf, die von Sympathie und gegenseitigem Respekt gekennzeichnet sind. Ein gesundes und ausgeprägtes Sozialverhalten ist die Voraussetzung, sich in die Gesellschaft zu integrieren. Die Kinder sollen lernen, sich in der Gruppe zurechtzufinden, wohl zu fühlen und mit Respekt und Rücksicht auf andere zuzugehen. Durch den Aufbau von Beziehungen können Freundschaften entstehen. Die Schwächen und Stärken der anderen Kinder können erkannt sowie akzeptiert werden und somit soll jeder in seiner einzigartigen Persönlichkeit angenommen werden. Die Kinder sollen lernen, Umgangsregeln einzuhalten und anzuerkennen. Außerdem ist die Entwicklung von Kritikfähigkeit und angemessener Konfliktlösungen wichtig.

12.1.2 Ich bin ich – Persönlichkeitserziehung

Das Kind zeigt sich als selbstbewusste und selbstständige Persönlichkeit. Dies erfordert, dass es Vertrauen zu sich selbst hat und selbstständig Entscheidungen treffen kann. Dabei übernimmt es Verantwortung für das eigene Handeln. Auch in Belastungssituationen (Ärger, Wut, Angst, Veränderungen) kann es richtig reagieren und diese erfolgreich bewältigen.

12.1.3 Hilf mir es selbst zu tun – Selbständigkeitserziehung

Selbständigkeit ist, bestimmte Aufgaben des täglichen Lebens eigenständig zu bewältigen. Jeder kleine Erfolg steigert das Selbstwertgefühl und festigt dadurch die kindliche Persönlichkeit. Das Kind soll sich als Person erleben, die mitentscheiden darf, was, mit wem und wie es etwas tun will. Aus dieser Autonomie heraus lernt das Kind Entscheidungen zu treffen und mit den resultierenden Konsequenzen umzugehen.

12.1.4 Die Erde ist schön – Umwelterziehung

Die Welt, in der wir leben, ist die einzige Welt, die wir besitzen. Deshalb ist es sehr wichtig, dass jeder Einzelne lernt, Verantwortung dafür zu übernehmen. Umweltbewusstsein bedeutet für uns, Fauna und Flora zu achten und pfleglich mit ihr umzugehen. Auch ein vernünftiger Umgang mit natürlichen Ressourcen ist uns wichtig.

Um dieses Ziel zu erreichen, geben wir den Kindern die Möglichkeit die Natur mit allen Sinnen (schmecken, riechen, sehen, tasten, hören) zu erfahren und zu begreifen. Wir unternehmen zum Beispiel Spaziergänge und lernen dabei Natur und Tiere kennen.

12.1.5 Schau, was ich alles kann – Kreativitätserziehung

Kreativität und Phantasie lässt unser Leben bunter und anschaulicher erscheinen. Sie führt uns in vielen Sinnesbereichen vom Greifen zum Begreifen und ermöglicht uns die eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Wir bieten dem Kind vielseitige Möglichkeiten zum schöpferischen Gestalten und Handeln.

Mit unterschiedlichen Materialien und Räumlichkeiten regen wir die Kinder zu eigener Initiative an. Wichtig ist uns hierbei eine angenehme und entspannte Atmosphäre, in der gewisse Freiräume, die zum Ausleben der schöpferischen Kraft beitragen, gewährt werden können. In der Freispielzeit und auch in gezielten Angeboten können Kinder ihre Ideen und Vorstellungen verwirklichen.

Kreativität ist nicht nur das bloße Produzieren von Werkarbeiten, sondern zeichnet sich auch durch Rollenspiele, phantasievolle Bauten und geistiger Flexibilität aus. Kreativität ist ganzheitlich.

„Erzähle es mir – und ich werde es vergessen.

Zeige es mir – und ich werde mich erinnern.

Lass es mich tun – und ich werde es behalten“

(Konfuzius, chin. Philosoph)

12.1.6 Wir wollen es wissen – Lernmethodische und kognitive Kompetenzen

Die lernmethodische Kompetenz bildet die Grundlage und den Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbstgesteuertes Lernen. Kinder lernen von Geburt an. Während ihrer Zeit im Kindergarten befinden sich die Kinder in einer entscheidenden Entwicklungsphase. Ihre Fähigkeit, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen und selbst zu steuern, wird zunehmend gestärkt. Kinder erkennen, dass Lernen nicht nur Handlung, sondern auch den Erwerb von Wissen bedeutet.

Wissen bildet die Grundlage für alle Erfahrungen, welche die Kinder in ihrem Leben machen. Durch das angeeignete Wissen werden die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, im Sozialverhalten und in den verschiedensten Bildungsbereichen gestärkt.

Gezielte Arbeitsaufträge fordern es auf, das Gelernte auf ähnliche Sachverhalte zu übertragen. Dies erfordert Konzentration, logisches Denken und Ausdauer. Die Wahrnehmung durch das Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkenntnis-, Gedächtnis- und Denkprozesse.

12.1.7 Ich bin nicht allein – Religiöse Erziehung

Auch wenn wir eine gemeindliche Einrichtung sind, möchten wir den Kindern die Werte und den kulturellen Hintergrund unserer Gesellschaft näher bringen.

Für uns ist jedes Lebewesen ein Geschöpf Gottes! Dies beinhaltet vorrangig die Gleichberechtigung jeder einzelnen Person, egal welcher Herkunft, religiösen Zugehörigkeit, sowie ihres sozialen Umfeldes.

Durch den Umgang mit Anderen lernen die Kinder Hilfsbereitschaft, Kooperation und Akzeptanz der jeweils anderen Persönlichkeit. Jedes Kind soll seine Umwelt, Natur, Tier oder Mensch, achten und sorgsam damit umgehen lernen. Außerdem erlernen die Kinder spielerisch in Zusammenarbeit mit unserem Pfarrer den Hintergrund der großen kirchlichen Feste (z.B. Erntedank, St.Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Pfingsten).

12.1.8 Stein auf Stein – Das Spiel, die elementarste Form

Das Spiel ist immer eine zweckfreie und freiwillige Tätigkeit, zu der das Kind von sich aus bereit sein muss. Spielen kann niemals erzwungen werden, ansonsten ist es für das Kind kein echtes Spiel. Das Kind kann zum Spiel aber aufgefordert und angeregt werden, was durch andere Kinder oder Erwachsene erfolgen kann. Spielen muss immer freiwillig sein und Freude bereiten. Zum Spielen ist die Freispielzeit da. Das Kind wählt den Ort, den Partner, den Zeitraum, den Inhalt und das Material selbstverantwortlich und freiwillig aus. Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes. Der freie Spielprozess ist immer auch ein Lernprozess.

13. Wir gehören dazu, jeden Tag – Inklusion

13.1 Warum Inklusion im Kindergarten?

Ihr Kind soll die Einzigartigkeit anderer Kinder und das gemeinsame Erleben erfahren. Inklusionskinder können mit gezielter Hilfe und individueller Förderung in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Eine Eingliederung in die Gesellschaft wird leichter ermöglicht. Die Kinder lernen den ungezwungenen und natürlichen Umgang untereinander. Vorurteile werden abgebaut und verhindert. Verständnis und Toleranz wird dabei entwickelt.

13.2 Inklusion bedeutet:

Inklusion bedeutet wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, also das Gegenteil von Ausgrenzung. Wenn jeder Mensch mit oder ohne Behinderung (Einschränkung) überall dabei sein kann, im Kindergarten, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist das gelungene Inklusion. Jeder ist willkommen und davon profitieren wir alle.

Inklusion im Kindergarten bedeutet:

Miteinander Spaß haben, spielen, Erfahrungen sammeln und voneinander lernen.

13.3 Inklusion – wie gelingt das im Kindergartenalltag?

Die Kinder sind Ausgangspunkt, Bezugspunkt und Mitgestalter der pädagogischen Planung des Alltags. Klare, überschaubare, ggf. individuelle Regeln und Grenzen werden mit den Kindern erarbeitet, festgehalten, weiterentwickelt und umgesetzt.

Aktives Miteinbeziehen z.B. durch gegenseitige Hilfestellung unter den Kindern

Den Kindergartenalltag lebensnah gestalten

Alle Kinder lernen miteinander voneinander.

13.4 Wer ist ein Inklusions-Kind?

Integrativ Plätze belegen Kinder, die in einem oder mehreren Persönlichkeits-/Entwicklungsbereichen Auffälligkeiten zeigen: z.B. Entwicklungsverzögerungen, Sprachauffälligkeiten, Körperbehinderung, geistige Behinderung, Sinnesbehinderung und Wahrnehmungsstörungen.

14. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen

Unser Anliegen ist es, die Kinder zu eigenständigen, verantwortungsvollen und gesundheitsbewussten Persönlichkeiten zu erziehen und sie so wenig wie möglich in ihrem eigenständigen Arbeiten zu beeinflussen.

So haben sie in der Freispielzeit die Möglichkeit, frei zu entscheiden in welcher Ecke sie spielen wollen. Hierbei ist es aber auch wichtig, den Kindern notwendige Regeln und Grenzen zu setzen, damit sie Struktur und Orientierung im Tagesablauf erfahren.

Wir Erzieherinnen sehen uns als Anwältinnen der Kinder. In diesem Sinne kümmern wir uns um die Bedürfnisse und Belange der Kinder, stärken ihnen den Rücken und erziehen sie gemeinsam mit den Eltern zu mündigen Mitgliedern der Gesellschaft.

Dabei handeln wir nach den Grundsätzen der positiven Erziehung:

- Soviel Freiheit wie möglich,
- Soviel Halt und soziale Anpassung wie nötig!

Wir nehmen uns Zeit, die Kinder im Freispiel zu beobachten, um festzustellen, wo ihre individuellen Interessen und Stärken liegen. Danach richten wir unser pädagogisches Handeln aus. Wir schenken den Kindern Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, wodurch die Kinder Anerkennung, Ermutigung und Wertschätzung erfahren.

Eine besonders wichtige Rolle, die wir verinnerlichen, ist die der Vorbildfunktion, denn die Kinder ahmen die Verhaltensweisen der Erwachsenen nach und orientieren sich danach. Dabei erkennen die Kinder, dass auch Erwachsene Regeln und Grenzen einhalten müssen.

15. Bedeutung von Spielen und Lernen

Das Spiel ist eine eigene Lebensform in der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung und die unverzichtbare Grundlage für eine harmonische und gesunde Entwicklung des Kindes.

Durch das Spiel hat das Kind die Möglichkeit, sich in seinem eigenen Tempo seine Welt zu erschließen. Das Spiel ist eine Schutzzone, in der Kinder vergangene Erfahrungen verarbeiten und neue machen können, andere Verhaltensweisen ausprobieren und dadurch ihre Fähigkeiten und ihr Selbstwertgefühl steigern können. Deshalb ist es uns wichtig, den Kindern dafür genügend Zeit und Raum zu geben und ihnen eine gute Atmosphäre zu schaffen.

Kinder lernen nicht nur durch gezielte Tätigkeiten und Angebote, sondern vor allem durch freies Spielen. Beim freien Spiel werden die Kinder aktiv und aufmerksam vom pädagogischen Personal beobachtet und begleitet. Dabei sind die Pädagogen Raumgestalter und Impulsgeber und achten darauf, dass Störungen (wie abruptes Abbrechen oder Eingreifen) vermieden werden. Die Kinder werden hierbei angeregt, eigene Lösungswege zu entwickeln.

Im Spiel mit ihren Freunden und in der Familie erleben sie sich als Teil einer sozialen Gemeinschaft und lernen, sich an Spiel- bzw. sozialen Regeln zu halten. Sie üben sich zu konzentrieren um mit persönlichem Einsatz auf ein Ziel hinzuarbeiten. Sie lernen zu gewinnen und zu verlieren. Freude zu erleben ohne den anderen auszugrenzen. Ärger oder Misserfolg auszuhalten ohne aggressiv zu werden. Die pädagogischen Mitarbeiter stehen auch als verlässliche Spielpartner und Entwicklungsbeobachter an der Seite der Kinder.

***„Spiel ist nicht Spielerei,
es hat hohen Ernst
und tiefe Bedeutung“
Fröbel (1782 – 1852)***

16. Bedeutung der Gruppe

Das Ziel ist es, dass sich jedes Kind in seiner Gruppe wohlfühlt und Kontakte knüpft. Die Beziehungen zu anderen Kindern stellen eine große Bildungschance dar.

Die Gemeinschaft bietet den Kindern einen vertrauten und sicheren Rahmen, in dem jeder seine sozialen Kompetenzen ausbauen kann. Die Kinder erleben sich als Teil des Ganzen. Durch den intensiven Kontakt zu den verschiedenen Altersstrukturen (innerhalb der Gruppe) profitiert jedes Kind von seinem Gegenüber.

Die älteren Kinder fungieren als Vorbilder für die jüngeren Kindergartenkinder. Sie übernehmen Verantwortung, zeigen Geduld und Verständnis gegenüber den „Kleinen“. Umgekehrt können das Wissen und die Hilfe der älteren Kinder für jedes „neue Kind“ eine Bereicherung sein.

17. Interkulturelle Erziehung

Kinder verschiedener Nationalitäten besuchen unsere Einrichtung. Wir legen daher großen Wert auf ein offenes und wertschätzendes Miteinander aller Herkunftsländer. Wir sehen unsere Einrichtung als Begegnungsort für alle Kulturen und Lebensformen. Wir vermitteln mit unseren gemeinsamen Festen wie Ostern und Weihnachten zwar christliche Lebensformen, sind jedoch auch offen für internationale Festlichkeiten, die Familien bei uns einbringen möchten. Damit verfolgen wir das Ziel, dass die Kinder ihre eigene Identität im Rahmen von Respekt und Achtung unterschiedlicher Lebensweisen entwickeln. Auch wir, als Personal zeigen uns offen, sensibel und wertschätzend.

Es sind nur wenige Kinder, die einen Zuwanderungshintergrund haben und dadurch entsteht für uns die Herausforderung, diese Kinder nicht als Besonderheit, sondern als Bereicherung/Gewinn zu sehen.

Uns ist es dabei ein besonderes Anliegen

- Kindern unterschiedlicher Kulturkreise
- Kinder mit Sprachauffälligkeiten
- Kindern mit sozialen Defiziten
- Kindern mit Entwicklungsverzögerungen

eine faire, gleiche, gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten. Um dies zu erreichen, gehen wir auf die individuellen Unterschiede der Kinder ein und bieten ein differenziertes Bildungsangebot, sowie eine individuelle Lernbegleitung bei gemeinsamen Aktivitäten an. Zudem gibt es individuelle Fördermaßnahmen, welche unterstützend eingesetzt werden können (Vorkurs Deutsch)

Im Umgang mit den Eltern handeln wir unterstützend, indem wir mit viel Einfühlungsvermögen auf die Eltern zugehen. Sprachliche Barrieren überwinden wir mit Hilfe und Unterstützung der Dolmetscher, Apps oder Familienmitgliedern/Nachbarn.

18. Geschlechtersensible Erziehung

Für uns stellt sich die Aufgabe, Mädchen und Jungen bei ihrer Entwicklung zu einer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen. Es ist bereits durch verschiedenste Untersuchungen, bzw. Forschungen bekannt, dass die Entwicklung von Mädchen und

Jungen unterschiedlich verläuft. So vollzieht sich die motorische Entwicklung bei Mädchen meist schneller, was beispielsweise dazu führt, dass sie feinmotorisch früher geschickter sind als Jungen. Dies erfordert individuelle Herangehensweisen. Zudem werden Kinder häufig auf gewisse Geschlechterrollen reduziert. So sollen Mädchen mit Puppen und Jungen in der Bauecke spielen. In der Puppenecke stehen umfangreiche Verkleidungsutensilien zur Verfügung, die Kinder dürfen (unabhängig vom Geschlecht) in die verschiedensten Rollen schlüpfen. Wir achten darauf, Kinder gleichberechtigt und unvoreingenommen von Klischees zu behandeln. Jedes Kind darf seine Spielmaterialien und Spielpartner selber wählen. Allen Kindern stehen die Spielangebote wie etwa Bau- und Puppenecke zur Verfügung. Sowohl Mädchen, als auch Jungen dürfen gleichermaßen jegliches Spielmaterial nutzen. Es geht darum Benachteiligungen entgegenzuwirken und Chancengleichheit zu fördern. Wir ermutigen die Kinder, z. B. in Rollenspielen Geschlechterrollenstereotypen zu überwinden (Mädchen spielen Fußball, Jungen backen Kuchen etc.). Wichtig dabei ist, dass sich die Kinder wohl fühlen und als Individuen mit Vorlieben und Interessen wahrgenommen werden. Außerdem gehen wir neutral damit um, wenn beispielsweise Jungen mit Kleidern oder angemalten Fingernägeln in die Einrichtung kommen und erklären den Kindern bei nachfragen, dass jeder selbst entscheiden darf in was er sich wohlfühlt.

19. Wie werden Regeln mit den Kindern erarbeitet, umgesetzt und reflektiert?

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres werden in den einzelnen Gruppen im Rahmen einer Kinderkonferenz die bestehenden Regeln erarbeitet. Hier werden die Kinder aktiv miteinbezogen. Regeln, die Kinder selbst bestimmt und benannt haben, werden häufig eher befolgt und verstanden. Zudem werden die Regeln durch visuelle Reize (z.B. Bilder von Gesprächsregeln) unterstützt. Es wird auf die Wichtigkeit der Regeln hingewiesen. Bilderbücher zum Thema „gutes Miteinander“ und „Streit“ sollen den Kindern zusätzlich, das gewünschte Verhalten vermitteln. Das Hineinversetzen in andere Personen weckt Emotionen, welche zur Auseinandersetzung mit den richtigen Verhaltensweisen führt. Bei Bedarf werden auch unter dem Jahr die Regeln wiederholt und reflektiert, in dem sich die Kinder äußern, wie sie aus ihrer Sicht die Einhaltung der Regeln sehen und wo Änderungsbedarf besteht. Wenn notwendig, werden Regeln an neue Situationen angepasst.

Diese Regeln sind wichtig, damit ein friedliches Miteinander in der Gruppe möglich ist. Auch Beobachtungen durch das päd. Team geben Aufschluss über die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit der vereinbarten Regeln. Regeln können und müssen veränderlich sein.

20. Umgang mit Konflikten und Fehlern

Kinder begegnen im Kindergarten täglich – wie auch im späteren Leben – unvermeidlichen Konfliktsituationen (Streit um Spielsachen, Aufräumen etc.). Da häufig auch Erwachsene „überfordert“ mit derartigen Situationen umgehen, ist es sinnvoll, bereits im Kleinkindalter situativ Möglichkeiten der Konfliktlösung zu erlernen. Kindern ist es aufgrund ihres Entwicklungsstandes nicht immer möglich, Konfliktsituationen selbstständig und konstruktiv zu lösen. Gelingt dies nicht, so stehen wir den Kindern beratend bei und versuchen, durch das Anbieten partnerschaftlicher Lösungen für alle Parteien akzeptable Kompromisse „auszuhandeln“. So lernen Kinder frühzeitig, eigene Wünsche konkret zu äußern, Bedürfnisse anderer zu akzeptieren und auch mit Enttäuschungen umzugehen. Das gemeinsame Festlegen von Grenzen, Regeln und Konsequenzen, die nachvollziehbar und sinnvoll für die Kinder sind, gibt Halt und stabilisieren die Persönlichkeit. Was bleiben soll, ist die Erkenntnis: Auch wenn man sich streitet, kann man danach wieder „gut miteinander“ und weiterhin Freund sein. Viele Wege führen zum Ziel und für ein Problem gibt es immer auch mehrere Lösungsmöglichkeiten. Dass dabei auch Fehler passieren, ist unvermeidlich. Wir sehen sie als Chance für die Kinder, denn selbst erkannte Fehler lösen Lernprozesse aus. Fehler nicht als Schwächen wie Inkompetenz oder mangelnde Sorgfalt zu betrachten, sondern als Herausforderung anzunehmen und daraus zu lernen, stellt einen wichtigen Schritt auf dem Weg zur Problemlösung dar. Wir versuchen, die Kinder zu sensibilisieren, Fehler zu erkennen, einzugestehen, eigenständig zu korrigieren und gegebenenfalls Handlungsalternativen zu finden.

21. Ziele bei der Weiterentwicklung der Basiskompetenzen von Kindern und ihre methodische Umsetzung

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen.“

(Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan Seite 55 Zeile 1-4)

Jede Einrichtung setzt bei seiner pädagogischen Arbeit Schwerpunkte, denen man sich mit einer besonderen Intensität widmet. Aufgrund unserer Lage (ländlicher Raum) schenken wir dem motorischen Bereich und der Auseinandersetzung mit unserer Umwelt unsere besondere Aufmerksamkeit. Unter den Punkten 27 und 30 möchten wir Kompetenzen vorstellen, die in einem besonderen Maße im Mittelpunkt unseres Handelns stehen, ohne jedoch die Förderung der anderen Kompetenzen zu vernachlässigen.

21.1 Personale Kompetenzen

Unter Selbstwertgefühl versteht man, wie ein Mensch seine Eigenschaften und Fähigkeiten bewertet. Ein stabiles Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die

Entwicklung von Selbstvertrauen. Besitzt ein Kind ein hohes Selbstwertgefühl, fühlt es sich stark, wichtig und geliebt, wird sich mehr zutrauen. Es entsteht, indem man das Kind in seiner Komplexität annimmt und akzeptiert. Unser Ziel ist es, die Kinder spüren zu lassen, dass sie wertgeschätzt werden so wie sie sind – ohne dass spezielle Bedingungen daran geknüpft sind. Täglich bieten sich für die Kinder zahlreiche Situationen, in denen sie ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen können. Das Lob für selbstständiges An- und Ausziehen, das selbst zu Ende gebrachte Puzzle oder die fertig beklebte Laterne macht stolz und stärkt das Selbstbewusstsein.

21.2 Positive Selbstkonzepte

Das Selbstkonzept ist das Wissen über sich selbst. Diese Kenntnis bezieht sich auf das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, das Vermögen mit anderen Menschen und den eigenen Gefühlen gut umgehen zu können, die eigene Fitness und die Wahrnehmung seines Aussehens. Wir tragen im Kindergarten dazu bei, die Kinder bei der Entwicklung positiver Selbstkonzepte zu unterstützen. So geben wir z. B. positives „Feedback“ für Leistungen in allen Lernbereichen. Weiterhin fördern und unterstützen wir z. B. durch das Angebot vielfältiger Bewegungsmöglichkeiten die kindliche Bewegungsfreude.

21.3 Motivationale Kompetenzen

Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeiten ihres Autonomie- und Kompetenzerlebens, ihrer Selbstwirksamkeit und Selbstregulation zu verdeutlichen.

• Autonomie erleben

Kinder wollen selbstbestimmt handeln. Dabei kommt ihnen ihre hohe Motivation, Neues zu entdecken, zu erleben und sich selbst auszuprobieren zu Gute. Wir unterstützen die Kinder dabei, sich als eigenständige Personen mit Mitbestimmungsrecht und Entscheidungsfreiheit wahrzunehmen. Wir geben den Kindern möglichst oft Gelegenheit, mitzuentcheiden, was sie selbst bzw. in der Gruppe tun wollen und wie sie es tun wollen. Durch das Nutzen von Entscheidungsspielräumen erleben sich Kinder als Verursacher ihrer eigenen Handlungen. Das erreichen wir zum Beispiel durch weitestgehend freien Zugang zu Bastelmaterialien, altersgerechten Werkzeugen und durch Freispielzeit.

• Kompetenz erleben

Um den Kindern deutlich zu machen, dass sie „etwas können“, selbständig in der Lage sind, Arbeiten zu bewältigen, bieten wir ihnen Aufgaben an, die eine Herausforderung darstellen, jedoch ihrem Leistungsniveau entsprechen oder geringfügig darüber liegen. Wir stellen den Kindern z. B. Puzzles, Brettspiele oder Bücher unterschiedlichen Anspruchs zur Verfügung. Außerdem übernehmen sie altersgerecht kleine Aufgaben im Gruppenalltag, z.B. Blumendienst, Tisch decken usw.

• Selbstwirksamkeit

Unter Selbstwirksamkeit versteht man das Vertrauen in sich selbst, schwierige Aufgaben oder Lebensprobleme aufgrund eigener Kompetenzen bewältigen und lösen zu können. Selbstwirksamkeit entwickelt sich am besten durch Erfahrungen, die die Kinder machen oder durch Beobachtung des Verhaltens anderer. Wir achten in diesem Zusammenhang besonders darauf, Kinder mit Aufgaben zu konfrontieren, die ihrem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechen, das heißt, Aufgaben, die herausfordern, jedoch nicht überfordern. Besonders in heterogenen Gruppen haben Kinder die Möglichkeit, das Verhalten selbstbewusster Kinder in der Gruppe zu beobachten und „abzuschauen“. Auch ob pädagogische Fachkräfte in schwierigen, für sie neuen Situationen, Selbstvertrauen zeigen und die Schwierigkeiten konkret benennen, spielt eine wichtige Rolle. Selbstwirksamkeit können Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen. Wir achten darauf, dass – auch für die Kinder als sinnvoll nachvollziehbare – Regeln bekannt sind und eingehalten werden.

• Selbstregulation

Unter Selbstregulation versteht man, dass ein Kind sein Verhalten selbst beobachtet, bewertet und reguliert. Die eigene Einschätzung, ob es nach seinem Maßstab erfolgreich war oder nicht, wird sein weiteres Verhalten daraufhin beeinflussen und steuern. Wir unterstützen die Kinder z. B., indem wir darauf achten, dass sie sich angemessene Gütemaßstäbe setzen und durch Verbalisieren und Kommentieren von Problemlösungsprozessen. Außerdem begleiten wir die Kinder bei ihren Gefühlen und besprechen diese, damit sie lernen auch nicht so schöne Gefühle aushalten und bewältigen zu können.

21.4 Kognitive Kompetenzen

21.4.1 Differenzierte Wahrnehmung

Ausgehend von der Erkenntnis, dass in den ersten Lebensjahren der Grundstein für die Entwicklung kognitiver Kompetenzen gelegt wird, tragen wir als Kindertagesstätte dazu bei, die differenzierte Wahrnehmung, die Denkfähigkeit, das Gedächtnis, die Fähigkeit, Probleme zu lösen aber auch die Phantasie und Kreativität zu fördern. Der Erwerb kognitiver Kompetenzen setzt das Lernen mit allen Sinnen voraus. Seine Umwelt durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen wahrzunehmen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Wir bieten den Kindern vielfältige sinnliche Erfahrungsmöglichkeiten. So lernen Kinder z. B. in der Bewegungserziehung ihren Körper zu spüren, bei der musischen Erziehung das Gehör für verschiedene Tonhöhen zu sensibilisieren oder Dinge durch genaues Hinschauen nach verschiedenen Kriterien wie Größe, Gewicht, Farbe etc. zu unterscheiden. Wir unterstützen die Kinder, indem wir ihre Eigenaktivität zulassen, sie in Gesprächen anregen, zu beobachten, zu untersuchen, nachzufragen und zu beschreiben.

21.4.2 Denkfähigkeit

Kindliches Denken wird erst im Laufe der Zeit immer komplexer. Im Krippen- und Kindergartenalter befindet es sich in der voroperatorischen, anschaulichen Phase. Diese ist gekennzeichnet durch unangemessene Verallgemeinerungen, Egozentrismus (Betrachtung ausschließlich aus der eigenen Sichtweise, noch mangelndes Vermögen, sich in andere hineinzusetzen) und die Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Wir unterstützen die Kinder dabei, Begriffe zu benennen (im Rahmen von Experimenten) oder ermuntern die Kinder, Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern (Was passiert z. B., wenn ich jemandem etwas wegnehme?), so dass die Kinder lernen, Hypothesen aufzustellen. Weiterhin unterstützen wir die Kinder beim Bilden von Oberbegriffen (z. B. Fahrzeuge, Kleidung), Unterscheidungen (hoch – tief) zu treffen, Mengenvergleiche und Relationen zu bilden. Besonders das Einbeziehen in alltägliche Verrichtungen (wie Abwiegen und Zählen beim Kochen, Gartenarbeit), etc. trägt direkt dazu bei, kognitive Fähigkeiten auszubilden und zu fördern.

21.4.3 Gedächtnis

Kinder im Vorschulalter verfügen über eine gute Wiedererkennungsfähigkeit. Auch das Ortsgedächtnis ist bereits gut ausgebildet. Die Reproduktionsfähigkeit jedoch ist noch wenig ausgeprägt. Das liegt einerseits an einem mangelnden Sprachschatz (was nicht beschreibbar ist, ist auch nicht mehr abrufbar) und andererseits daran, dass das gezielte Abrufen von Informationen erst erlernt werden muss (Gedächtnissuchstrategien). In unserer Kindertagesstätte geben wir den Kindern vielfältig Gelegenheit, ihr Gedächtnis zu schulen und zu üben, z. B. durch das Nacherzählen bzw. Nachspielen von Geschichten, Erlernen von Liedern und Gedichten oder durch geeignete Spiele, wie z. B. Memory. Darüber hinaus erwerben Kinder spielerisch altersgemäße Kenntnisse über z. B. Farben, Zahlen, Begriffe oder für sie bedeutsame Symbole, z. B. Verkehrszeichen.

21.4.4 Problemlösefähigkeit

Wir unterstützen die Kinder bei der Analyse unterschiedlichster Probleme:

- Denkaufgaben
- Fragestellungen bei Experimenten
- soziale Konflikte etc.
- beim Entwickeln verschiedener Lösungsansätze.

Wir helfen dabei, diese gegeneinander abzuwägen, sich für eine Lösungsmöglichkeit zu entscheiden, diese zu realisieren und bei der Erfolgskontrolle. „Learning by doing“ ist hierbei unsere Devise. Das heißt, wir geben keine „schnellen“ Lösungen vor, vielmehr ermuntern wir die Kinder, über das Problem nachzudenken, verschiedene Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren, selbstständig zu handeln. Dabei Fehler zu machen, gehört zum Lernprozess und wird weder als Inkompetenz noch als Schwäche ausgelegt.

21.5 Physische Kompetenzen

Wir unterstützen die Kinder dabei, Verantwortung für ihre Gesundheit sowie körperliches Wohlbefinden zu tragen. Dabei vermitteln wir den Kindern grundlegende Hygienemaßnahmen sowie eine positive Einstellung zu einer ausgewogenen und gesunden Ernährungsweise. Wir bieten den Kindern Gelegenheit, ihre Grob- und Feinmotorik zu trainieren, Körperbeherrschung und Geschicklichkeit auszubilden und körperliche Fitness zu entwickeln. Dazu gibt es ein breites Angebot für grob- und feinmotorische Übungsmöglichkeiten, z.B. beim Schneiden, Basteln, Turnen etc. Die Kinder werden bereits im Kindergarten damit konfrontiert, dass man sich geistig oder körperlich anstrengen muss, um sein Ziel zu erreichen. Wir zeigen den Kindern, dass auf Anstrengung eine Phase der Entspannung folgen sollte. So lernen die Kinder frühzeitig, Stresssituationen erfolgreich zu bewältigen.

21.6 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

21.6.1 Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern

Wir unterstützen die Kinder dabei, Beziehungen aufzubauen und zu pflegen, die auf Sympathie und gegenseitigem Respekt begründet sind. Wir begegnen den Kindern offen und wertschätzend, helfen „Neuen“ bei der Integration in die Gemeinschaft und fördern Wertschätzung und Offenheit durch tägliches Erleben von Situationen und Gesprächen über soziales Verhalten.

Solidarität

Die Kinder lernen im Kindergartenalltag in der Gruppe Zusammenhalt und wie wichtig es ist, sich füreinander einzusetzen. Bei vielen gemeinsamen Unternehmungen wie z. B. Spaziergängen, Ausflügen, Geburtstagsfeiern wächst das „Wir-Gefühl“ untereinander. Das heißt natürlich auch, dass wir Verständnis und Entgegenkommen zeigen, wenn die Kinder ihre Wünsche und Vorstellungen zur Sprache bringen.

21.6.2 Empathie und Perspektivenübernahme

Wir unterstützen die Kinder dabei, die Fähigkeit zu entwickeln, sich in ihre Mitmenschen einzufühlen, auf sie einzugehen, sich ein Bild von ihren Beweggründen zu machen und ihre spezielle Handlungsweise nachzuvollziehen. Zugleich vermitteln wir den Kindern, sich nicht ausschließlich auf ihre Eindrücke zu verlassen, sondern auch das Gespräch mit dem anderen zu suchen. Besonders Konfliktsituationen im Kindergartenalltag bieten die Möglichkeit, Empathie zu entwickeln. Besonders wenn außenstehende, nicht selbst am Konflikt beteiligte, Kinder über ihr Empfinden der erlebten Situation, nach ihrer Meinung über die Ursachen des Konflikts oder die Beweggründe der

Beteiligten gefragt werden. Besonders im Rollenspiel gelingt es Kindern, sich in andere hineinzusetzen und ihr Verhalten besser zu begreifen.

21.6.3 Kommunikationsfähigkeit

Wir fördern in unserem Kindergarten die kommunikative Kompetenz der Kinder. Dabei lernen Kinder sowohl was die verbale (sprachliche) als auch die nonverbale (Gestik, Mimik) Kommunikation betrifft, sich adäquat auszudrücken. Wir vermitteln dabei, dass es ebenso wichtig ist, andere Kinder ausreden zu lassen, richtig zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen.

Wir bauen auf die kindliche Freude am Sprechen für die Erweiterung der sprachlichen Fähigkeiten und geben den Kindern vielfältige Möglichkeiten für Gespräche:

- Stuhlkreis
- Bilderbuchbetrachtungen
- Geschichten erzählen etc.

21.6.4 Kooperationsfähigkeit

Im Alltag bieten sich vielfältige Möglichkeiten der „Zusammenarbeit“. Kinder lernen bei gemeinsam durchgeführten Aktivitäten, z. B. beim Kochen, Aufräumen, Ausgestalten von Festen etc. sich mit anderen Kindern abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses koordiniert durchzuführen und anschließend über ihre Erfahrungen zu sprechen.

21.7 Werte – und Orientierungskompetenz

21.7.1 Werthaltungen

Bereits in der frühen Kindheitsphase nehmen Kinder Werte und Normen auf, die ihr weiteres Leben entscheidend beeinflussen und prägen können. Kinder haben ein Urbedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit, weshalb sie die Werte von Bezugspersonen übernehmen und zu ihren eigenen machen. Wir leben den Kindern christliche und andere verfassungskonforme Werte vor, vermitteln diese und überlegen gemeinsam, welchen Einfluss diese auf das eigene Verhalten und Zusammenleben haben.

21.7.2 Moralische Urteilsbildung

Bei der Konfrontation mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften greifen wir ethische (Streit-)Fragen auf, ermuntern die Kinder darüber nachzudenken, Fragen zu stellen und selbst dazu Stellung zu beziehen. Durch passende altersgerechte Geschichten ermutigen wir die Kinder dazu, zu hinterfragen und über ihre Gedanken zu sprechen.

21.7.3 Unvoreingenommenheit

Im Zuge der Globalisierung ist es unerlässlich, dass Kinder Menschen mit anderer Kultur, anderen Sitten und Wertvorstellungen offen und unvoreingenommen begegnen. Wir unterstützen das Interesse der Kinder für andere Kulturkreise und vermitteln ihnen, dass es wichtig ist, auf den anderen mit Wertschätzung zuzugehen. Gleichzeitig unterstützen

wird das Zugehörigkeitsgefühl zur eigenen Kultur, z. B. indem wir Kenntnisse, beispielsweise in Geschichten oder mit Liedern, über die eigene Kultur vermitteln.

21.7.4 Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Andersein

Jedes Kind hat ein Anrecht darauf, in seiner Einzigartigkeit wahr- und angenommen zu werden. Die Kinder lernen einerseits, dass sie dieses Recht für sich beanspruchen dürfen und andererseits es anderen - gleich welchen Alters, Geschlecht, Herkunft - zu gewähren.

Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

• Verantwortung für sich selbst

Wir unterstützen die Kinder beim Lernprozess, dass sie selbst für ihr Handeln verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten ändern gegenüber kontrollieren können. Dazu gehört auch, die Konsequenzen für unangemessenes Verhalten tragen zu lernen.

• Verantwortung anderen gegenüber

Ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit besteht darin, die Kinder für schwächere, benachteiligte Menschen zu sensibilisieren und sich für sie einzusetzen. Dabei ist es unerheblich, ob es sich um Bekannte oder Fremde handelt.

• Verantwortung für Umwelt und Natur

Bei Spaziergängen, Ausflügen oder beim Anlegen eines Beetes in unserem Garten führen wir den Kindern die Wunder der Schöpfung, die Vielfalt und den Artenreichtum der Tier- und Pflanzenwelt vor Augen. Wir erklären den Kindern, dass auch sie im Kleinen für die Bewahrung Sorge tragen können. Durch Experimente und Beobachtungen (z. B. Einsetzen eines Samens und die Beobachtung, was daraus entsteht) sensibilisieren wir die Kinder für die Schönheiten der Natur, machen Zusammenhänge verständlicher und fördern so die Bereitschaft für einen verantwortungsvollen, wertschätzenden Umgang mit der Natur und den Ressourcen der Erde (z. B. Wasser).

21.8 Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Bereits Kindergartenkinder sollten wissen, dass sie in einer demokratischen Gesellschaft leben. Durch spielerische Wissensvermittlung über staatliche Instanzen (z. B. Besuch der Polizeistation, Schulen, Rathaus) werden Grundkenntnisse über Staat und Gesellschaft vermittelt und das Interesse geweckt. Ein wichtiges Grundprinzip der demokratischen Gesellschaft ist die Fähigkeit, Entscheidungen oder Konfliktlösung auf demokratischem Wege durch das Gespräch, Abstimmung oder Konsensfindung herbeizuführen. Wir vermitteln, dass weder Machtausübung noch der Einsatz von Gewalt probate Mittel zur Durchsetzung von Zielen sind. Wir geben den Kindern regelmäßig ein Forum für Mitsprache und Mitgestaltung im Kindergartenalltag, so dass die Kinder frühzeitig

verstehen, dass es wichtig ist, Gesprächs- und Abstimmungsregeln zu akzeptieren und einzuhalten (z. B. im Stuhlkreis). Durch regelmäßige Teilhabe an Entscheidungsprozessen lernen die Kinder einerseits Stellung zu beziehen und die eigene Meinung zu vertreten und andererseits die Positionen anderer zu akzeptieren und Kompromisse zu finden.

21.9 Lernmethodische Kompetenz

Erwerb lernmethodischer Kompetenz bedeutet, zu lernen, wie man lernt. Sie ist die Basis, um sich bewusst Wissen und Kompetenzen anzueignen als Grundlage für schulisches, lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen. Zusammen mit Vorwissen verhilft sie Kindern dazu, beständig ihre Bildung auszubauen, auf den neuesten Stand zu bringen, sowie Unwesentliches und Überflüssiges auszusondern. Erworbenes Wissen adäquat einsetzen zu können, hängt nicht nur von den Inhalten sondern auch von dem „Wie“ des Erwerbs ab. Damit Wissenserwerb als Grundlage für Problemlösungen dienen kann, ist es notwendig, dass Kinder verstehen, in welchen Zusammenhängen Wissen anwendbar, das heißt, auch übertragbar ist. Denn nur wenn Kinder in der Lage sind, dies schlüssig nachzuvollziehen, kann Wissen auch „zum Einsatz“ kommen. Wir gestalten vorschulische Lernprozesse derart, dass Kinder

- neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben,
- erworbenes Wissen anwenden und übertragen lernen,
- in die Lage versetzt werden, die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren. Konkret bedeutet das für uns, dass wir die Kinder beim Erwerb lernmethodischer Kompetenz unterstützen durch
 - Lerninhalte, die themenbezogen, entwicklungsstandangemessen unter Einbeziehen der Kinder gestaltet werden
 - ganzheitliche, praxisnahe Wissensvermittlung mit vielfältigen Materialien, die zum Experimentieren und „Selber-Entdecken“ einladen
 - Bezugnahme auf das Lebensumfeld des Kindes
 - den Einsatz verschiedener Medien zur Unterstützung bei der Wissensvermittlung und zur Vertiefung (z.B. CDs, Bilderbücher, Legematerialien etc.)
 - umfangreiche Gespräche, um Zusammenhänge besser nachvollziehen zu können und das Erlernte in einen Kontext zu stellen
 - Bewusstmachen und Moderieren von Lernprozessen und in Folge dessen auch deren Lernerfolge
 - Ermunterung, erworbenes Wissen auch anderen weiterzugeben.

Dass Kinder bewusst erleben und mit anderen darüber nachdenken, dass sie lernen, was sie lernen und wie es erlernt wurde, ist ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zum

Erwerb lernmethodischer Kompetenz. Nur wer begreift, dass Lernen Einfluss auf die eigenen Leistungen hat, wird Sinn und Notwendigkeit von Lernübungen verstehen.

21.10 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen - Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Im Laufe unseres Lebens sehen wir uns immer wieder individuellen, gesellschaftlichen und familiären Veränderungen sowie Belastungen ausgesetzt. Wie gelingt es Kindern, deren Lebensumstände schwierig sind (z. B. Armut, familiäre Gewalt), die traumatische Ereignisse (z. B. Krankheit, Trennung) zu verarbeiten haben oder Stresssituationen ausgesetzt sind, ihren Problemen zu trotzen und gesund zu bleiben, wohingegen andere bei den gleichen Belastungen eine schlechte Entwicklungsprognose aufweisen? Sucht man nach Erklärungen zur Terminologie der Resilienz, so stößt man auf Übersetzungen wie z. B. „innere Stärke“ oder „Schutzschirm der Seele“. Eine hohe Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Die Resilienz eines Kindes ist nicht immer gleichbleibend, sondern kann unter verschiedenen Lebensumständen variieren. Unser Ziel ist es, dass die uns anvertrauten Kinder zu starken, stabilen und selbstbewussten Menschen heranwachsen.

Wir richten unseren Blick auf:

- die personalen Ressourcen (z. B. Stärken der Kinder - ohne Probleme zu unterschätzen)
- soziale Ressourcen (z. B. konstruktive Zusammenarbeit mit dem Elternhaus). Durch einen wertschätzenden Erziehungsstil, ein fürsorgliches Miteinander und Fördern von positiven Kontakten untereinander schaffen wir ein Klima der Wertschätzung in unserer Einrichtung, das maßgeblich zu einer gesunden Resilienz beitragen kann.

22. Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Kinderfragen kennen kein Tabu. Interessiert und offen stellen sie z.B. religiöse Fragen über Anfang und Ende, Sinn und Werte oder Leben und Tod. Die Beantwortung durch Bezugspersonen kann wesentlich zur Entwicklung zentraler Wertvorstellungen und Grundorientierungen beitragen sowie die Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit stärken. Kinder begegnen in unserer weltoffenen Gesellschaft einer Vielzahl von religiösen Angeboten und unterschiedlichen Religionszugehörigkeiten. Wir legen großen Wert auf die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Glaubensrichtungen, Wertvorstellungen und Kulturkreisen.

Wir vermitteln altersgemäß christliche Werte und Inhalte mit folgenden Zielen:

- Auf- und Ausbau eines für Kinder als sinnvoll und hilfreich empfundenen Wertesystems
- Kinder „stark machen“ für den Umgang mit Krisensituationen
- Begleitung der Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung

- Angebote zur Orientierung schaffen
- Unterstützung der Kinder in der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls und ihrer Selbstbestimmung

Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind für Kinder Voraussetzung, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Im täglichen Miteinander in der Gruppe entwickelt sich abgrenzend zur Eigenverantwortung die soziale Verantwortung (z. B. Mitgefühl, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen). Die Kinder bauen in der Gruppe soziale Kontakte und Bindungen zu anderen Personen auf. In positiven Beziehungen erleben Kinder Sicherheit, Verlässlichkeit und Anerkennung. In zahlreichen Situationen lernen die Kinder verantwortungsvoll mit ihren eigenen und den Gefühlen anderer umzugehen. Wir unterstützen die Kinder dabei, Konflikte konstruktiv auszutragen, ermuntern die Kinder sich zu äußern und ihre Gefühle in Worte zu fassen. Wir vereinbaren gemeinsam sinnvolle Regeln und achten darauf, dass diese eingehalten werden, damit das Zusammenleben in der Gruppe funktionieren kann. In Rollenspielen erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich in andere Personen einzufühlen, Verständnis für den anderen zu entwickeln und Rücksicht zu üben. Im gemeinsamen Spiel und bei Aktivitäten ermutigen wir die Kinder sich für ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Standpunkte einzusetzen und diese zu vertreten.

23. Literacy/ Sprachliche Bildung und Förderung

Der Begriff Literacy ist sehr komplex. Er umfasst neben der Lese- und Schreibkompetenz auch das Textverständnis, die Fähigkeit, sprachlich zu abstrahieren, die Freude am Lesen, den vertrauten Umgang mit Büchern und der Schriftsprache sowie die Fähigkeit miteinander zu kommunizieren. Der Erwerb von Sprachkompetenz ist eine unerlässliche Voraussetzung für die aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, sowie für schulischen und beruflichen Erfolg. Von Geburt an versuchen Kinder mit ihrer Umwelt in Kontakt zu treten – mit Gestik, Mimik und Lauten. Das Neugeborene äußert seine Bedürfnisse vor allem durch Schreien, im Laufe der Monate formt das Baby erste Laute, Silben und Worte. Dabei ist das Kind auf sprachliche Reize und Zuwendung angewiesen – erst in der Interaktion entwickelt sich Sprache. Dabei vollzieht sich der Spracherwerb zum Teil unbewusst durch Zuhören, Nachahmung und selbstständiges Nachsprechen, vor allem jedoch in der persönlichen Beziehung zu anderen Personen und im Dialog. Das pädagogische Fachpersonal nimmt als Bezugsperson eine wichtige Vorbildfunktion in Bezug auf Sprachgebrauch und Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation ein. Unser Ziel ist, die Freude am Sprechen zu wecken und die Sprachkompetenz zu fördern. Dazu gehört neben non-verbalen Ausdrucksformen in der Kommunikation, die Motivation und Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse differenziert in Worte fassen zu können, das Interesse am Dialog, das aktive Zuhören und die Entwicklung literacybezogener Kompetenzen. In der Kindertagesstätte treten

die Kinder täglich über das Medium "Sprache" miteinander in Kontakt, äußern Gedanken und Wünsche, tauschen Erlebnisse aus und betreiben verbale Konfliktlösung. Das Gespräch gehört zu den wichtigsten und elementarsten Formen der Sprachförderung.

Bei folgenden Aktionen vollzieht sich die Spracherziehung:

- tägliches Erzählen im Stuhlkreis
- Singen gemeinsamer Lieder
- Reimen
- Fingerspiele
- spielerischer erster Kontakt mit Schriftsprache

Einen hohen Stellenwert nimmt dabei die Bilderbuchbetrachtung, das Erzählen und das Vorlesen ein. Die Bilderbuchbetrachtung bietet vielfältige Möglichkeiten, sich über den Inhalt auszutauschen.

Die Kinder werden ermuntert,

- Dinge differenziert zu beschreiben
- Beziehungen zwischen den Bildern herzustellen
- einen Kontext mit der eigenen Erlebenswelt zu stellen oder zu mutmaßen, wie die Geschichte weiter gehen könnte.

Die Kinder werden dabei selbst zu Erzählern, erweitern ihren Wortschatz und entwickeln eine natürliche Freude am Buch und am Lesen. In Sprachspielen, Gedichten und Reimen entwickeln die Kinder einen kreativen Umgang mit der Sprache sowie ein Bewusstsein für Sprachrhythmus, Sprachaufbau und Satzbildung. In einer unbeschwertten Atmosphäre, in der sich Kinder wohlfühlen, vollziehen sich durch permanente Übung ein differenzierter Spracherwerb und ein sprachliches Selbstbewusstsein.

24. Vorkurs „Deutsch“

Am Vorkurs-Deutsch nehmen Kinder teil, die einen besonderen Unterstützungsbedarf beim Erlernen der deutschen Sprache haben. Dabei ist es völlig egal, ob die Kinder Deutsch als Erst- oder Zweitsprache erlernen. Eine frühzeitige gezielte Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache, bereits in den Jahren vor der Einschulung, ist für sie von ganz besonderer Bedeutung.

Die Vorkurse Deutsch leisten einen wichtigen Beitrag, damit Migrantenkinder später am Grundschulunterricht erfolgreich teilnehmen können. Der „Vorkurs Deutsch“ wird im besten Fall zu gleichen Teilen von einer pädagogischen Fachkraft des Kindergartens und von einer Grundschullehrkraft in Kooperation durchgeführt. Im Kindergarten beginnt der „Vorkurs Deutsch“ bereits im vorletzten Kindergartenjahr. Der

Kurs startet 18 Monate vor der Einschulung und beträgt insgesamt 240 Schulstunden. Davon erbringen 120 Stunden die Schule und 120 Stunden der Kindergarten. Aufgrund der geringen Zahl an Kindern, die an diesem Förderprogramm teilnehmen steht uns leider keine Lehrerin zur Verfügung. Die Stunden werden alleinig durch ein Teammitglied des Kindergartens erbracht. Im Vorfeld wird der Sprachstand des Kindes mit Hilfe des Beobachtungsbogen Sismik (bei Kindern mit Migrationshintergrund) und Seldak (bei deutschsprachigen Kindern; auch in Kurzversion) festgestellt. Mit den Beobauungskriterien und Beobachtungen aus dem Gruppenalltag beurteilen die jeweiligen pädagogischen Fachkräfte dessen sprachlichen Entwicklungsstand.

Die Ergebnisse bilden die wesentliche Planungsgrundlage für die Gestaltung und den Inhalt des Kurses. Die gruppenübergreifende Sprachförderung ist keine logopädische Maßnahme/Förderung. Bei Sprachentwicklungsstörungen und Sprechstörungen wird im Rahmen eines Elterngesprächs der Besuch eines Logopäden empfohlen.

Ablauf des Vorkurses Deutsch:

1,5 Jahre vor Schulbeginn werden Kinder mit Förderbedarf gezielt im Bereich Sprach- und Sprechentwicklung gefördert. Die Förderung übernimmt 1-2x wöchentlich für je 20-30 Minuten die pädagogische Fachkraft für Sprachkompetenz.

Vorkurs Vorschulkinder

Im Vorschuljahr werden die Kinder wenn möglich 1x wöchentlich für zwei Schulstunden durch eine Grundschullehrkraft unterrichtet. Der Kurs findet in einem benachbarten Kindergarten statt. Die Hin- und Rückfahrt zu diesem Kindergarten müssen die Sorgeberechtigten des Kindes selber organisieren. Aufgrund der geringen Teilnehmerzahl ist der Besuch der Lehrkraft in unserer Einrichtung nicht möglich.

Zusätzlich zum Förderangebot durch die Lehrkraft, übernimmt die päd. Fachkraft für Sprachkompetenz 1-2x wöchentlich 20-30 Minuten Förderung.

Ziele der Vorkursarbeit:

- Gleiche Bildungschancen für alle Kinder
- Sprechfreude wecken und dadurch Kommunikationsfähigkeit stärken
- Gute Ausdrucksfähigkeit entwickeln
- Erweiterung des Wortschatzes und korrekte Satzbildung fördern
- Unterschiedliche Sprachen als wertvolle Ressource anerkennen und die gemeinsame Sprache „Deutsch“ vertiefen. Der Austausch zwischen dem Gruppenpersonal, der Fachkraft und der Lehrkraft findet wenn möglich regelmäßig statt und ist immer wieder die Grundlage für die Ausrichtung des Vorkurses.

25. „Hören, Lauschen, Lernen“ (Würzburger Trainingsprogramm)

Diese Übungen dienen der Vorbereitung auf das Lesen und Schreiben in spielerischer und dennoch effektiver Form, denn wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass sich bereits vor der Schule bestimmte Fähigkeiten für das Lesen- und Schreibenlernen ausbilden. Drei Bereiche haben für das Lesen- und Schreibenlernen zentrale Bedeutung, das Kurz- und Langzeitgedächtnis, die Aufmerksamkeit und die Phonologische Bewusstheit. Das Präventionsprogramm wird bei Bedarf bei uns durchgeführt. Das Würzburger Programm "Hören, lauschen, lernen" ist eine Sammlung von Aufgaben zur Förderung der Sprach-, Aufmerksamkeits- und Gedächtnisentwicklung.

Lauschspiele

Die Kinder haben die Aufgabe einen tickenden Wecker zu suchen.

Reime

Die Kinder sollen zu einem vorgegebenen Wort, (z.B. "Wind") versuchen möglichst viele Reimwörter zu finden.

Sätze und Wörter

Aus zwei Wörtern (z.B. "Blatt" und "Apfelbaum") sollen die Kinder das längere Wort herausfinden.

Silben

Die Erzieherin gibt vor, was die Kinder tun sollen (z.B. "Re-gen-wet-ter"). Die Silben werden dabei rhythmisch gesprochen und die Kinder klatschen oder bewegen sich im Takt der Silben.

Anlaute

Die Kinder sollen bei merkwürdigen Sätzen oder Geschichten (z.B. "Drei dicke Damen danken dir.") herausfinden, dass alle Wörter mit dem gleichen Laut beginnen und welcher Laut es ist.

Phoneme

Ein Kobold gibt mit komischer Sprache den Kindern Geschenke, z.B. eine "R-o-s-e". Die Kinder sollen erraten, was er ihnen schenken möchte.

In aufeinander abgestimmten Übungen lernen die Kinder die verschiedenen Bereiche der Phonologischen Bewusstheit kennen.

26. Mathematische Bildung

Mathematische Bildung sowie ein mathematisches Grundverständnis sind in unserer Gesellschaft von zentraler Bedeutung. „Mathematik“ – weit mehr als trockene Materie! Neben Zahlen, Zählen und Rechnen geht es in der Mathematik auch um Formen,

Regelmäßigkeiten, Wiederholungen, Beziehungen und darum, Strukturen zu erfassen und darzustellen.

Kinder begegnen Mathematik in den verschiedensten Bereichen:

- in den Wiederholungen eines Musikstückes
- in der Symmetrie eines Blattes
- im Muster der Wandtapete im Kinderzimmer

Angewandte Mathematik korrespondiert dabei mit kindlicher Kreativität, Forscher- und Entdeckungsdrang. Denken in mathematischen Kategorien hilft, Dinge klarer zu erkennen, schneller zu erfassen, zu strukturieren und Lösungen bei Alltagsproblemen zu finden. Beim Umgang mit mathematischen Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder Erfahrung mit Beständigkeit und Verlässlichkeit. Bereits in frühester Kindheit begegnen Kinder mathematischen Inhalten und Zusammenhängen. Kinder „lernen“ Mathematik in der Interaktion mit Bezugspersonen, in der Beschäftigung mit verschiedenen Materialien und im Zusammenhang verschiedener Aktivitäten. Die Anlage für mathematisches Verständnis wird Kindern quasi „in die Wiege gelegt.“ Um dieses jedoch „freisetzen“ und „gebrauchen“ zu können, bedarf es eines permanenten Erfahrungs- und Lernprozesses. Dabei erschließen sich Kindern mathematische Phänomene weder durch Erklärungen oder Anweisungen, vielmehr entdecken sie Mathematik in Alltagssituationen im produktiven und konstruktiven Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen (z. B. beim Einkaufen, Kochen, Aufräumen, Tischdecken etc.). Unser Ziel ist es, Kindern durch spielerischen, experimentellen Umgang mit mathematischen Inhalten einen kreativen, freudigen Zugang zur Mathematik zu ermöglichen und somit eine Basis für ein lebenslanges mathematisches Lernen zu schaffen. Neben gezielten Lernangeboten bietet auch der Kindergartenalltag viele Möglichkeiten, die Mathematik spielerisch zu integrieren, z. B. beim Sprechen von Abzählreimen und Versen, Würfel-, Finger- und Kartenspielen.

Daneben fördern wir die mathematische Kompetenz, indem wir gezielte mathematische Lernerfahrungen anbieten:

- Erkennen und Benennen geometrischer Formen und Objekte, z. B. bei Brettspielen, beim Spiel mit Bauklötzen
- Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld, z.B. Einkaufs-Rollenspiele
- Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen z. B. beim Turnen: auf der Matte, unter dem Stuhl etc.

Wir ermuntern die Kinder, sich auszutauschen, gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen, zu reflektieren und zu diskutieren, um den Weg für einen breiten und differenzierten Zugang zur Mathematik zu ebnen.

27. Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Schon im Babyalter untersuchen Kinder Gegenstände und entdecken „ganz nebenbei“ physikalische Gesetzmäßigkeiten, z. B. die Schwerkraft. Bereits Kleinkinder zeigen ein großes Interesse an Alltagsphänomenen. Wissbegierig und neugierig stellen sie Fragen nach dem „Warum“ und „Wie“ von naturwissenschaftlichen oder technischen Zusammenhängen. Aktiv entdecken sie ihre Umwelt im Spiel, beim Experimentieren oder durch Beobachtung. So „erarbeiten“ sich Kinder bis zum Schuleintritt bereits umfassende naturwissenschaftliche Erkenntnisse. Unser Bestreben ist es – aufbauend auf dem natürlichen Forscherdrang und der Neugierde von Kindern – durch attraktive Lernangebote vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen zu ermöglichen. Wir unterstützen die Kinder dabei, Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Phänomene kennenzulernen und sich mit den Zusammenhängen auseinanderzusetzen.

Naturwissenschaftliche/technische Bildung umfasst z. B. folgende Bereiche:

- Fördern der Redegewandtheit durch Beschreibung von Sachverhalten, z. B. beim Experimentieren
- Schulen des differenzierten, genauen Beobachtens
- Herleiten von Ergebnissen und somit Verständnis für technische Zusammenhänge
- Kennenlernen verschiedener Zustände von Stoffen, z. B. Wasser in flüssiger Form, gasförmig oder fest
- Orientierung in Zeit und Raum, z. B. Tag- und Nachtrhythmus, Uhrzeit, Jahreszeiten
- Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten
- Technische Zusammenhänge sicht- und begreifbar machen
- Auseinandersetzung mit Naturmaterialien z. B. Blätter, Früchte
- Umweltphänomene beobachten und beschreiben, z. B. Licht und Schatten

Bei sämtlichen Angeboten ist unser Bestreben, die Kinder für komplexe Wissensgebiete wie Technik oder Naturwissenschaften zu begeistern und kindgerechte Formen der Auseinandersetzung mit der Materie zu ermöglichen. Weniger der Wissenserwerb als vielmehr die Freude und Neugierde an der Thematik stehen hierbei im Vordergrund.

28. Umweltbildung und -erziehung

Vor dem Hintergrund eklatanter ökologischer Veränderungen gewinnt der verantwortungsvolle Umgang mit Natur und den Ressourcen unserer Erde zunehmend an Wichtigkeit. Bereits im Kindergarten lässt sich ein sorgsamer Umgang mit Natur und Umwelt erlernen. Kontakte mit Flora und Fauna – besonders im Vorschulalter – vermitteln Wissen, sensibilisieren und weiten den Blick auf ein ökologisches Ganzes. Unser Ziel ist es, den Kindern Umwelt mit allen Sinnen erfahrbar zu machen und so ein

Gespür dafür zu vermitteln, wie lebensnotwendig es ist, sie zu schützen und zu bewahren.

Umweltbildung und -erziehung erfolgt auf vielfältige Weise:

Naturbegegnungen

Die Kinder erhalten vielfach Gelegenheit, natürliche Vorgänge kennenzulernen. Durch das gemeinsame Säen im Garten oder Gruppenraum, Beobachten des Pflanzenwachstums, Pflege der Pflanzen und Ernten, nehmen Kinder ihre Umwelt allumfassend wahr. Bei Ausflügen in die Natur, Spaziergängen oder bei „Waldtagen“ erweitern die Kinder ihr Wissen über den Lebensraum von Pflanzen und Tieren, lernen diese kennen und zu benennen. Sie entwickeln Vorstellungen über Artenvielfalt und nehmen Schutz- und Nutzfunktionen von ökologischen Systemen wahr. Beim Betrachten, Sammeln und Verarbeiten von Naturmaterialien (z. B. Blätter, Früchte, Rinde etc.) wird der Blick für das Detail geschärft sowie Verwendungsmöglichkeiten erkundet. Außerdem bekommen wir besuchen von einer ortsansässigen Imkerin, von der wir den Weg der Biene zum Honig erlernen. Des Weiteren haben wir die Möglichkeit eine Mosterei zu besuchen und selbst Apfelsaft herzustellen. Wir nutzen vielseitige Möglichkeiten und Angebote die uns zur Verfügung stehen, um den Kindern die Natur und ihre Besonderheit nahezubringen.

Praktischer Umweltschutz und Umweltbewusstsein

Durch das Erschließen naturwissenschaftlicher Hintergründe entwickeln die Kinder ein Verständnis für Umweltschutz. Sorgfältiger, schonender Umgang mit Wasser, sowie die Vermittlung erster Kenntnisse über Müllvermeidung und -trennung lenken den Blick auf vorhandene Umweltprobleme, aber auch auf die Möglichkeiten, diesen wirkungsvoll mit dem Blick auf die Zukunft gerichtet - zu begegnen. Die Möglichkeit, gemeinsam Erfahrungen zu machen und dafür Sorge zu tragen, die Umwelt zu schützen und zu bewahren, trägt dazu bei, eine positive, wertschätzende Grundeinstellung zur Natur aufzubauen und sich für deren Erhalt für nachfolgende Generationen einzusetzen.

29. Medienbildung und -erziehung

Informations- und Kommunikationstechniken sowie Medien sind fester Bestandteil unseres täglichen Lebens. Kinder kommen von klein auf in ihren sozialen Lebensräumen mit den verschiedensten Medien (z. B. Telefon, Computer, Fernseher) in Berührung, lernen diese kennen und beherrschen häufig frühzeitig den Umgang damit.

Das Spektrum der Medien ist groß und wird in drei Medienarten unterschieden:

- auditiven Medien (z. B. Kassettenrekorder, CD-Spieler, Radio, Toniebox)
- visuellen Medien (z. B. Fotos, Druckmedien)

- audiovisuellen Medien (z. B. Fernsehen, Video, Computer)

Ziel unserer Medienerziehung ist es, eine Förderung der Medienkompetenz zu erzielen, welche in der heutigen Zeit unerlässlich ist, um am sozialen, politischen, kulturellen Leben teilhaben und dieses aktiv mitgestalten zu können.

30. Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung von sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Kinder „begreifen“ die Welt von Geburt an mit allen Sinnen (Fühlen, Sehen, Riechen, Schmecken, Hören) und machen dabei erste ästhetische Erfahrungen. Kreativ sein, heißt, abseits alter Denkstrukturen, Neues zu schaffen, unerwartete, originelle Wege zu gehen oder in diesen zu denken. Kinder kreativ sein zu lassen heißt, Persönlichkeitsentwicklung zu ermöglichen und zu stärken.

Ziele unserer täglichen Arbeit:

- Motivieren zum „Aktivsein“, eigene Ideen zu entwickeln und die eigene sowie die Arbeit anderer wertschätzen zu lernen
- Hilfestellung geben zum Entdecken eigener Ausdrucks- und Gestaltungsmöglichkeiten
- Kennenlernen verschiedenster Mal- und Gestaltungstechniken und handwerklicher Umgang damit
- Ausreichend Zeit, Raum, Anreize geben zum Ausprobieren, zum Entdecken und Vertiefen von Vorlieben und Fähigkeiten
- Wahrnehmung eigener Gefühle und die Fähigkeit, diesen Ausdruck zu geben
- Kennenlernen verschiedener kultureller Einrichtungen, Museen, Theater etc.
- Stärkung von Selbstwert und Selbstvertrauen
- Umsetzung: Die Kinder erhalten die Möglichkeit, Wege der Gestaltung und des Ausdrucks zu entdecken mit:
 - zeichnen, malen
 - plastisch
 - mimisch, gestisch
 - sprachlich

Zum Beispiel erlernen sie in Kleingruppen Techniken wie z. B. Prickeln, Reißen, Falten oder Knüllen, führen Experimente mit verschiedenen Farben durch (z. B. Mischungen, neue Farbkreationen), basteln oder stellen eigene Spielzeuge her (z. B. Flugzeuge). Bei kostümierten Rollenspielen, beim Ausprobieren von Musikinstrumenten, Melodien und Tönen fördern wir Phantasie und Kreativität der Kinder. Ästhetische Bildung und Erziehung steht in enger Beziehung zu Kunst und Kultur. Um die ästhetische

Wahrnehmungs- und künstlerische Ausdrucksfähigkeit nachhaltig zu fördern, zentriert sich die pädagogische Arbeit auf die Schulung der Sinne. Dabei stehen stets die Freude und der Spaß am Gestalten im Vordergrund. Da die Kinder im häuslichen Umfeld mit den verschiedensten Medien, wie Fernseher, DVDs etc. konfrontiert werden, bieten wir z. B. im Stuhlkreis die Möglichkeit, über Erlebtes zu berichten und somit - auch im Spiel - zu verarbeiten. In unserer Kindertagesstätte haben die Kinder vor allem Zugang zu den klassischen Medien, wie Bilderbüchern oder Hörspielen. Unser Ziel ist es, den Kindern einen sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit den Medien zu vermitteln.

31. Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder sind von Geburt an aufgeschlossen und offen für Musik. Fasziniert lauschen schon Babys auf Geräusche, Klänge und Melodien in ihrer Umgebung. Mit zunehmendem Alter versuchen sie, Musik z. B. mit Alltagsgegenständen zu „produzieren“ und Klangeigenschaften von Materialien oder Instrumenten zu erforschen. Besonders das Vorsingen von Bezugspersonen schult die Hörreize und kann eine beruhigende oder anregende Wirkung haben. Allen Kindern wird ein musikalisches Potenzial „in die Wiege gelegt“. Die Entwicklung dieser musikalischen Fähigkeiten hängt in hohem Maße von Angeboten und Förderung in den ersten Lebensjahren ab. Musik korrespondiert mit Bewegung und wird in dieser „erlebbar“. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel in Tanz und Bewegung um. Das „Spiel mit Musik“ bietet zahlreiche Möglichkeiten, sensorische, motorische, soziale und sprachliche Fähigkeiten zu entwickeln und zu fördern.

Musik fördert Kinder in ihrer Ganzheit:

Gesundheit

Musik „öffnet“, berührt unser Innerstes und vermag eine ganzheitlich positive Wirkung auf den menschlichen Organismus auszuüben. Neben „körperlichen“ Wirkungen, wie z. B. positive Beeinflussung von Puls, Atmung etc. können körperliche und seelische Spannungszustände gelöst, angestaute Aggressionen abgebaut und Entspannungszustände herbeigeführt werden. Musik trägt somit unmittelbar zu Steigerung von Wohlbefinden und Lebensfreude bei.

Ausdruck, Phantasie, Kreativität

Beim Musizieren werden Kreativität und Fantasie angeregt. Musik und Bewegung sind hervorragend geeignet, um sich - auch ohne Sprache - mitzuteilen, Gefühle auszudrücken und emotional Belastendes abzubauen.

Sozialkompetenz

Musik vermag als „Kontaktmedium“ das soziale Miteinander zu fördern. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren werden Team- und Kontaktfähigkeit gestärkt, die Bereitschaft zur Übernahme von sozialer Mitverantwortung gefördert.

Kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz

Das Erlernen von traditionellem Liedgut sowie aus anderen Kulturkreisen trägt zur Identifikation mit der eigenen Kultur sowie zur interkulturellen Begegnung und Verständigung bei. Das Kennlernen und Auseinandersetzen mit unterschiedlichsten – auch „fremden“- Musikinstrumenten und Liedern schafft Toleranz für andere Kulturen und gibt Impulse zur Beschäftigung mit der eigenen Tradition.

Sprachkompetenz

Beim Singen werden die Stimm- und Sprachbildung gefördert. Mit dem „Instrument“ Stimme vermögen Kinder beim Singen und Sprechen ihren Bedürfnissen, Wünschen und Gefühlen Ausdruck zu geben. Beim gemeinsamen Singen und Musizieren lernen die Kinder ihre Sing- und Sprechstimme besser kennen und probieren diese mit Spaß und Freude aus.

Zuhören

Musik schult die Fähigkeit, aktiv und aufmerksam zuhören zu lernen. Zuhören können ist gefordert im Alltag, Schule, Beruf sowie im gesellschaftlichen Leben. Zuhören ist eine Grundvoraussetzung für Lernen und Verstehen und beeinflusst in vielfältiger Weise die Entwicklung (z. B. Konzentration, Sprache, Intelligenz, Emotionalität etc.).

Kognitive Kompetenzen

Macht Musik schlau? Studien belegen, dass sich aktives Musizieren positiv auf die Intelligenz auswirkt, kognitiven Fähigkeiten (z. B. kommunikative Kompetenz, sowie Merkfähigkeit) stärkt, Gehirnentwicklung sowie Lernverhalten positiv beeinflusst.

Körperbewusstsein und motorische Kompetenz

Gemeinsam singen, Musik hören oder musizieren ist essentieller Bestandteil kindlichen Erlebens. Die Welt der Musik bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich selbsttätig oder gemeinsam zu bewegen, zu tanzen, Rhythmus zu erleben sowie den eigenen Körper wahrzunehmen. Musik vermag Körperbewusstsein in vielfältiger Weise anzuregen und positiv zu beeinflussen.

Methodische Umsetzung in der Kindertagesstätte

- Beim gemeinsamen Singen und Musizieren entdecken die Kinder ihre Sing- und Sprechstimme
- Einsatz von „Körperinstrumenten“, wie z. B. klatschen, stampfen
- Musizieren mit Orff- oder selbst gebastelten Instrumenten
- Begleiten von Liedern, Geschichten oder Musikstücken mit Instrumenten
- Entwicklung eigener musikalischer Ideen und deren klangliche Umsetzung
- Erfahrung von Musik als Quelle des Trostes, der Aufmunterung und Entspannung
- Rhythmusgefühl schulen, z. B. durch Klanggeschichten

- Tanz als Ausdrucksmedium

Musik und Musizieren bereichern unser Leben. Unser Ziel ist es, den Kindern Musik täglich in vielfältiger Weise erlebbar zu machen. Die Intention ist „zweckfrei“- im Vordergrund stehen Freude und Spaß an der Musik.

32. Bewegungserziehung und -förderung,

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und leben diesen mit Freude aus. Aufgrund der heutigen Lebensumstände kann dieser häufig nur mit Einschränkungen befriedigt werden. Fortschreitende Mobilisierung und Mediatisierung vieler Haushalte, beengter Wohnraum oder zunehmender Straßenverkehr fördern den Bewegungsmangel. In der Bewegung lernen Kinder ihre Umwelt „begreifen“, erwerben Kenntnisse über ihre Umgebung, lernen sich selbst und ihren Körper besser kennen und entdecken eigene Fähigkeiten. Bewegung fördert Unabhängigkeit, Selbstvertrauen, Selbstbild und das Ansehen bei Gleichaltrigen. Sportliche Betätigung - besonders im Freien - trägt entscheidend zur gesunden Entwicklung, Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit bei.

Wir fördern die kindliche Bewegung mit folgenden Zielen:

Motorik

- Bewegungserfahrungen sammeln und Bewegungsdrang ausleben
- Sicherheit von Körperbeherrschung sowie Schulung des Gleichgewichtssinns
- Ausdauer stärken, körperliche Grenzen kennenlernen und durch Üben erweitern
- Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins

Selbstkonzept

- Steigerung des Selbstwertgefühls durch sportliche „Erfolgslebnisse“
- Zugang zu sich selbst finden und Leistungen realistisch einschätzen lernen

Motivation

- Freude entwickeln im Zusammenspiel mit der Gruppe
- Motorische Herausforderungen annehmen und bewältigen
- Freude an der eigenen Leistungssteigerung erlangen

Soziale Beziehungen

- Teamgeist ausbauen, mit- und gegeneinander spielen und wetteifern, Umgang mit Niederlagen lernen
- Regeln verstehen und akzeptieren

- Fähigkeit zur Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft

Kognition

- Förderung von Konzentration, Phantasie und Kreativität
- Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen lernen
- Kennenlernen verschiedener Sportgeräte und deren richtige Anwendung

Gesundheit

- Bewegungsmängel ausgleichen und Haltungsschäden vorbeugen
- Steigerung des körperlichen und seelischen Wohlergehens
- Lernen durch Bewegung Gefühle und Empfindungen auszudrücken sowie angestaute Aggressionen abzubauen.

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern sowohl im Innen- als auch im Außenbereich zahlreiche Entfaltungsmöglichkeiten. Im Garten haben die Kinder Fahrzeuge zur Verfügung, sie können rutschen, schaukeln, wippen, im Sand bauen oder klettern. Im Sommer vergnügen sich die Kinder gerne unter der Gartensprenger. Im Winter gehen wir auf nahegelegenen Hängen z. B. zum Schlittensfahren. Angeleitete Bewegungserziehung findet einmal wöchentlich in den Gruppen im Turnraum statt. Durch genaue Beobachtung gehen wir individuell auf die motorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten der Kinder ein (z. B. Umgang mit dem Ball, balancieren).

Die Pfeiler der „Rhythmik“

Musik, Bewegung Sprache und Rhythmus- verschmelzen zu einem komplexen Förderangebot. Rhythmische Spielvarianten regen in vielfältiger Hinsicht die verschiedenen Sinne, z.B. hören, tasten, sehen, an. Ausgehend von der Bewegung werden ganzheitliche Lernprozesse im Zusammenwirken von Wahrnehmung, Verarbeitung und Ausdruck angeregt.

Rhythmik verhilft zu

Raumerfahrung

Mit Hilfe von Bewegungsaufgaben wird neben der Förderung des räumlichen Verständnisses (oben- unten, links-rechts) auch der Raum „erfahrbar“.

Zeiterfahrung

Bewegung ist zeitgebunden, hat einen Anfang und ein Ende, kann kurz oder lang, schnell oder langsam sein. Daher unterstützen rhythmische Übungen die Ausbildung eines Zeitgefühls.

Krafterfahrung

Bewegung bedarf einer bestimmten Muskelkraft. Rhythmik leitet dazu an, Kräfte angemessen einzusetzen. Der Tanz gehört zu den elementarsten menschlichen Ausdrucksformen. Beim Hören von Kinderliedern ermuntern wir die Kinder, mit dem Körper zu wippen, sich zu drehen oder mitzuklatschen. Angeregt vom Rhythmus der Musik unterstützen wir die Experimentierfreude der Kinder, verschiedene Bewegungsarten, wie z.B. gehen, laufen, sich drehen, hüpfen, stampfen oder schwingen auszuprobieren. Körperliche Bewegungsfähigkeit sowie Ausdrucksvermögen werden geschult und verfeinert.

33. Gesundheitserziehung

Gesundheit bedeutet weit mehr als die bloße Abwesenheit von Krankheit. Die WHO (Weltgesundheitsorganisation) definiert Gesundheit als einen Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Gesundheitserziehung nimmt bei unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert ein.

Unser Ziel ist es, Kinder spielerisch an gesundheitsförderndes Verhalten heranzuführen und Wissen über gesundheitsbewusstes Leben zu vermitteln, so dass die Kinder in der Lage sind, verantwortungsbewusst mit dem eigenen Körper, ihrer Gesundheit und damit ihrem Wohlergehen umgehen lernen. Wesentlicher Bestandteil der Gesundheitserziehung ist eine enge Kooperation mit den Eltern. Die Eltern erhalten umfassende Informationen über gesetzliche Vorschriften, die gesetzliche Unfallversicherung, Verhalten des pädagogischen Personals in Notfällen bzw. bei (nicht)chronischen Krankheiten, Schutzmaßnahmen beim Auftreten übertragbarer Infektionen, Maßnahmen zur Hygieneverordnung von Speisen und Lebensmitteln (z. B. bei Geburtstagen, Kinderfesten) oder Vorsorgeuntersuchungen des Gesundheitsamtes in der Einrichtung.

Das Thema Gesundheitserziehung ist breit gefächert und umfasst vor allem folgende Bereiche:

33.1 Ernährungserziehung

Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Beim gemeinsamen Kochen, Backen und Zubereiten von Speisen versuchen wir, die Kinder für eine gesunde Lebensweise zu sensibilisieren. Wir achten z. B. beim Mittagstisch auf abwechslungsreiche, ausgewogene Mahlzeiten oder lenken den Blick auf die Wichtigkeit der täglichen Zufuhr von Vitaminen durch den regelmäßigen Verzehr von Obst und Gemüse in Form des Schulobstprojektes, den Gemüstick zum Mittagessen und dem regelmäßigen gemeinsamen Frühstücksbuffet. Durch aktive Mithilfe lernen die Kinder verschiedene Lebensmittel und Zubereitungsmöglichkeiten kennen. Auch durch unseren Müsli- und

Joghurttag bekommen sie gemeinsam einen Einblick in eine weitere Ecke der gesunden Ernährung.

Auch in der täglichen Kindergartenpraxis fließen die Kenntnisse moderner Ernährungserziehung ein. Kinder erfahren Essen als Genuss mit allen Sinnen, eignen sich eine Esskultur mit Tischmanieren an und verstehen gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen. Sie erkennen ein Sättigungsgefühl, den richtigen Umgang damit und wie sich gesunde Ernährung positiv auf körperliches Wohlbefinden auswirken kann. Neben gesunder Ernährung und regelmäßiger Bewegung richten wir unser Augenmerk auf weitere Kernbereiche der Gesundheitsprävention, wie beispielsweise

33.2 Körperpflege und Hygiene

- Wie vermeide ich die Verbreitung ansteckender Krankheiten?
- Wie beeinflusst Körperpflege und Sauberkeit mein eigenes Wohlbefinden?

Neben dem täglichen mehrmaligen Händewaschen erstreckt sich die Wissensvermittlung z. B. auch auf die „richtige“ wetterbedingte Kleidung oder Themen der Zahngesundheit unter Mitwirkung von örtlichen Zahnärzten.

34. Körper- und Gesundheitsbewusstsein

Wir ermutigen die Kinder, in sich „hineinzuhorchen“, um ein Gefühl zu entwickeln, was ihnen guttut und zeigen ihnen verschiedene Möglichkeiten der Stressbewältigung und Entspannung. Bei „Wissensspielen“ erwerben die Kinder ein Verständnis für einfache körperliche Zusammenhänge (z. B. Ohr - Hören, Auge - Sehen) und lernen (Sinnes-)Organe und Gliedmaßen zu benennen. Die Verantwortung für den eigenen Körper steht dabei im Mittelpunkt.

35. Sexualität

Unser Ziel ist es, den Kindern spielerisch Grundkenntnisse über die Sexualität zu vermitteln, damit sie eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und unbefangen mit dem eigenen Körper umgehen können. Durch verschiedene Bilderbücher zur Thematik wird ein Bewusstsein für die eigene Intimsphäre entwickelt und deutlich gemacht, dass Kinder „NEIN“ sagen dürfen und sollen.

36. Sicherheit und Schutz

Kinder erwerben ein Grundverständnis, dass bestimmte Handlungen - im Kleinen wie im Großen - gesundheitliche Konsequenzen nach sich ziehen können. So trainieren die Kinder z.B. beim Spielen im Außenbereich den verantwortungsbewussten Umgang mit möglichen Gefahren (z. B. beim Klettern, Rutschen, Fangen etc.). Durch Kooperation mit der örtlichen Feuerwehr, Rotes Kreuz und Polizei lernen die Kinder z. B. Gefahrenquellen erkennen, einzuschätzen und zu vermeiden. So üben die Kinder z. B. in der Verkehrserziehung das richtige Verhalten im Straßenverkehr und wie man sich

korrekt bei Unfällen verhält. Der Besuch bei der Feuerwehr sensibilisiert für die Gefahren im Umgang mit Feuer und der Besuch des Roten Kreuzes zeigt den Kindern das Verhalten nach Unfällen oder Verletzungen auf. Der Trau Dich Kurs der Vorschulkinder vertieft diese Bereiche noch und die Kinder erlernen das richtige Verhalten im Notfall und wie man Wunden verarztet und Verletzten oder Verunfallten hilft.

37. Suchtprävention

Suchtprävention im Kindergarten steht im engen Zusammenhang mit einer Stärkung von Lebenskompetenzen und der kindlichen Persönlichkeit. Kinder, die sich angenommen und wohl fühlen, die Freunde, Vorbilder, eine verständnisvolle Umwelt und einen Lebensraum haben, der ihnen Sicherheit bietet, haben ein geringeres Risiko in späteren Lebensjahren süchtig zu werden. In Zusammenarbeit mit dem familiären Umfeld ist es unser Ziel, die Kinder beim Heranwachsen zu selbstständigen, „starken“ Persönlichkeiten zu unterstützen und damit einen effizienten Beitrag zur Suchtprävention zu leisten.

38. Ein Tag im Kindergarten

7.00 – 7.30 Uhr Frühdienst in der Morgengruppe

7.30 – 8.30 Uhr Bringzeit

Ab 7.30 Uhr werden alle Kinder in ihrer jeweiligen Stammgruppe betreut.

Ab 8.30 Uhr werden alle Haustüren aus Sicherheitsgründen gesperrt. Unsere

Aufsichtspflicht beginnt erst, wenn die Eltern ihr Kind persönlich übergeben haben.

Der regelmäßige Besuch unserer Einrichtung ist uns ein großes Anliegen.

In unserer Einrichtung werden auch Kinder aus den umliegenden Ortschaften mit dem Kindergartenbus gebracht. Diese kommen in der Regel zwischen 8.05 und 8.15 Uhr im Kindergarten an.

8.30 – 12.30 Uhr In der pädagogischen Kernzeit finden statt:

Singkreis / Morgenkreis

Gemeinsame Brotzeit

Pädagogische Handlungseinheiten

Individuelle Förderung

Freispielzeit

Gartenaufenthalt

12.30 – 13.15 Uhr Mittagsspeisung in den Gruppen

Kinder, die länger als 14.00 Uhr im Kindergarten betreut werden, sollten an der Mittagsspeisung teilnehmen. Das Mittagessen nehmen die Kinder in ihrer jeweiligen Stammgruppe ein.

12:30– 15.00 Uhr Abholzeit – Gartenaufenthalt

Die Kinder können je nach Buchungszeit durchgehend bis 15.00 Uhr abgeholt werden. Jedes Kind muss sich persönlich beim Personal verabschieden. Nachmittags ab 14.00 Uhr werden alle Kinder in einer bzw. zwei Gruppen zusammengefasst und betreut (Freispielzeit, Gartenaufenthalt). Mittags um 12.30 Uhr wird erneut ein Kindergartenbus angeboten. Dieser fährt die Kinder wieder zu der jeweiligen Bushaltestelle, an dieser werden sie von ihren Eltern abgeholt.

Bedeutung des Spiels

Die Lebenswelt der Kinder von heute hat sich in den vergangenen Jahren grundlegend geändert. Diese Veränderungen umfassen vorwiegend den Bereich familiärer Strukturen, die Wohnraumsituation, Erziehungsziele sowie den Umgang mit verschiedenen Medien. Im Lebensumfeld der Kinder gibt es immer weniger Spielräume und freie Spielmöglichkeiten.

Für das pädagogische Personal unserer Einrichtung steht das Spiel als Mittel zur Erreichung bestimmter Erziehungsziele im Mittelpunkt.

Im Spiel

- entdecken Kinder „ihre“ Welt, begreifen, probieren, verändern und gestalten neu.
- können sich Kinder frei entfalten - ohne Regeln und Verbote.
- werden grundlegende Bedürfnisse ausgelebt.
- finden „Verarbeitungsprozesse“ statt.
- werden neue Erfahrungen gemacht, Neues entdeckt und erforscht.
- „erarbeiten“ sich Kinder Fähigkeiten, Fertigkeiten und Kenntnisse.
- wird die Phantasie des Kindes angeregt.
- wird dem kindlichen Bewegungsdrang Rechnung getragen.
- leben Kinder ihre Emotionen aus.
- werden soziale Kontakte gefördert.

- werden Konfliktsituationen gelöst.
- werden Selbstverwirklichung und Selbstfindung gefördert.

Freispiel

Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert bei unserer pädagogischen Arbeit und nimmt einen großen Teil des Tages ein. Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, Spielort, Spielpartner, Spieldauer sowie Spielmaterial frei zu wählen. Je nach Interessenslage und der momentanen Befindlichkeit wird die Wahl des Spiels getroffen. Im Freispiel lernen Kinder, initiativ zu handeln, auf andere zuzugehen und Ideen umzusetzen. Vielfältige Lebenssituationen werden durchlebt, Freundschaften geschlossen. Das Freispiel findet z. B. in der Puppenecke, auf dem Bauteppich, an Tischen (malen, Bilderbücher anschauen), im Intensivraum oder im Garten statt. Im Freispiel hat das pädagogische Personal die Möglichkeit, einzelne Kinder und die Gruppensituation zu beobachten, das Spiel zu begleiten und – falls nötig – helfend, fördernd und vermittelnd einzugreifen.

Angeleitetes Spiel

Anders als beim Freispiel gibt das pädagogische Personal im angeleiteten Spiel bewusst und gezielt Anregungen und Impulse, wählt Spiele aus oder macht Angebote. Angeleitetes Spiel findet in der Regel in Kleingruppen während der Freispielzeit statt. Mögliche Inhalte: Basteln, Brettspiele, Bauen mit Konstruktionsmaterialien, Kochen und Backen, Buchbetrachtungen etc.

Gesamtgruppe

In „ihrer“ Gruppe machen die Kinder vielfältige Gemeinschaftserfahrungen. Gruppenerfahrungen in dieser Größenordnung sind für die Kinder häufig völlig neu. Es ist uns wichtig, die Kinder dabei zu unterstützen, sich zu orientieren und ihren Platz in der Gruppe zu finden. Dieses neue Zugehörigkeitsgefühl beeinflusst nachhaltig das kindliche Sozialverhalten. Die Arbeit in der Gesamtgruppe mit gezielter, durch das Personal vorbereiteter, Beschäftigung findet im Morgen- oder im klassischen Stuhlkreis statt, aber auch bei Spaziergängen und beim gemeinsamen Essen.

Kleingruppe

Die Arbeit in Kleingruppen mit ca. 4 bis 6 Kindern ist im Kindergartenalltag von großer Bedeutung. Die Kinder bekommen intensiv Gelegenheit, (Vor-)Wissen und Kenntnisse direkt einzubringen und Fragen zu stellen. Lerninhalte können gezielt auf die Gruppe abgestimmt und angepasst werden. Je nach Kenntnis- und Entwicklungsstand kann das pädagogische Personal auf einzelne Kinder eingehen und so die Qualität des Lernprozesses steigern, z.B. Vorschule, Vorkurs, Hören Lauschen Lernen.

Einzelarbeit

Die Einzelarbeit bietet Gelegenheit, sich gezielt und intensiv mit einem Kind - orientiert an dessen Leistungsstand - zu beschäftigen und Lernprozesse zu unterstützen. Einzelarbeit ist auch im Freispiel, z. B. beim Puzzeln, Bücher anschauen etc. möglich.

Arbeit in Gruppen

In unserem gruppenbezogenen Betreuungskonzept mit konstanten Gruppenräumen und festen Gruppen-Mitarbeiterteams sind die Kinder Teil einer festen „Stammgruppe“. Das Wissen der Kinder um die traditionelle Gruppenstruktur mit festen Zuständigkeiten gibt den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung. Die „Neuen“ finden sich schnell in den Gruppenalltag ein, Freundschaften entstehen und wachsen. Durch die meist langjährige Zusammenarbeit der Pädagoginnen und Pädagogen mit denselben Kindern entsteht ein enges Vertrauensverhältnis und das erworbene Wissen über Stärken und Schwächen kann gezielt zur individuellen Förderung eingesetzt werden. Neben „verbindlichen“ Angeboten, wie dem Stuhlkreis, legen wir im Gruppenalltag auch großen Wert auf Individualität und Freiraum für die Kinder. So müssen die Kinder nicht verpflichtend an angebotenen Aktivitäten teilnehmen, wenn sie sich in der Freispielzeit lieber nach momentaner Interessenslage anderweitig beschäftigen möchten. Wir achten jedoch darauf, dass z.B. Bastelaktivitäten für verschiedene Anlässe zeitversetzt von allen Kindern wahrgenommen werden.

39. Pädagogische Handlungseinheiten und Projektarbeit

Im Tagesgeschehen des Kindergartens bieten wir den Kindern vielerlei Angebote an. Es gibt Angebote, die sich täglich wiederholen und spezielle päd. Handlungseinheiten.

Tägliche Angebote sind der Morgenkreis, die Brotzeit, das Freispiel oder das gemeinsame Mittagessen. Bei diesen Bausteinen achten wir besonders auf die Bedürfnisse der Kinder und gestalten diese bewusst mit ihnen.

Im Morgenkreis sprechen wir nach der Begrüßung mit den Kindern die Anwesenheitsliste durch. Der Kalender wird dem jeweiligen Tag angepasst und im Anschluss finden Angebote zu aktuellen Themen (Jahreskreis) in der Gesamt- oder Teilgruppe statt. Die Kinder wirken aktiv bei der Gestaltung und Umsetzung der Angebote mit.

In der Freispielzeit führen wir unterschiedliche päd. Handlungseinheiten durch. Hierbei orientieren wir uns an den Interessen, Bedürfnissen und Vorlieben der Kinder. Die Kinder sollen neugierig gemacht werden und sich aktiv an den Angeboten beteiligen. Die Angebote beinhalten alle wichtigen Bildungs- und Erziehungsziele aus dem BEP (Bildungs- und Erziehungsplan).

Es ist uns wichtig, die Kinder ganzheitlich zu fördern. Viele Angebote und Projekte ergeben sich aus dem Spiel der Kinder oder richten sich nach dem Jahreskreis. Im

Laufe des Jahres ergeben sich immer wieder kleine Projekte zu unterschiedlichen Themen.

Projektarbeit ist ein länger andauernder gemeinsamer Prozess eines Themas, Problems oder Ereignisses einer Gruppe. Hierbei erarbeiten die Kinder gemeinsam mit Erziehern (teils auch Experten und Eltern) eine Thematik, die sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert. Es werden Fragen entwickelt, nach Lösungswegen gesucht und neue Erkenntnisse gewonnen.

Da Projekte längerfristig angelegt sind und verschiedenste Arbeitsmethoden eingesetzt werden, sind sie besonders geeignet, um Basiskompetenzen zu erwerben und zu vertiefen sowie die beschriebenen Erziehungs- und Bildungsziele zu unterstützen.

„Trau dich“ – Erste Hilfe – Kurs für Vorschulkinder

Keiner ist zu klein, um Helfer zu sein!

Der Trau-Dich Kurs des Bayerischen Jugendrotkreuzes führt Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren an das Thema Erste Hilfe heran und leistet einen Beitrag zur Unfallprävention sowie zur Gesundheitsförderung im frühen Entwicklungsalter.

Jede Erzieherin und Kinderpflegerin, die in dieses Programm eine Einweisung erhalten hat und einen aktuellen Kurs zur Ersten Hilfe in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen für Kinder vorweisen kann, ist in der Lage unseren Trau-Dich umzusetzen.

Moderne Optik und Methodik, flexibel umsetzbar. Das Programm Trau-Dich wurde von Profis für Profis erdacht. An der Erstellung waren Fachkräfte aus den Kindertageseinrichtungen, Erste-Hilfe-Ausbilder des Roten Kreuzes und Erziehungswissenschaftler gleichwertig beteiligt.



Neben kindgerechten Piktogrammen kommen auch eine Handpuppe und thematisch passende Spiele zum Einsatz. Die behandelten Themen werden in Geschichten eingebettet, die dem kindlichen Denken entsprechen und so Kindern die Möglichkeit bieten, sich in die Handlung einzufühlen. Die beiden Hauptcharaktere des Programms Solfi und Rino sind zudem hervorragend geeignete Identifikationsfiguren.

Rahmenbedingungen:

- Alter: ca. 5-6 Jahre
- Themen: Wundversorgung, Notruf, Beulen und Quetschungen, Verbrennungen und Verbrühungen, Verätzungen, Nasenbluten, stabile Seitenlage
- Methodik: Handpuppe Solfi, Zeichnungen und Malbuch, durchführbar durch eingewiesene Fachkräfte

Dieses Programm wird in unserer Einrichtung von einer geschulten Fachkraft oder durch das Bayerische Rote Kreuz umgesetzt.

39. Partizipation

Partizipation heißt Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie basiert auf Partnerschaft und Dialog und zeichnet sich dadurch aus, dass Ergebnisse im gemeinsamen Miteinander auch einmal anders als geplant ausfallen können. Beteiligung ist „gelebte Demokratie“ soweit dies mit dem Kindeswohl und dem Wohl der Gemeinschaft in Einklang zu bringen ist.

Die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung.

Mitwirkung ermöglichen wir beispielsweise

- in Alltagsgesprächen, in denen wir die Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen
- im Stuhlkreis, wo Kinder Gelegenheit zum Erzählen bekommen
- Kinderbefragung, z.B. bei der Planung von Festen oder Veranstaltungen, Zufriedenheit im Kindergarten und dem Mittagessen
- Im täglichen Alltag. Die Kinder bekommen die Möglichkeit ihre Zeit selbst zu gestalten, Angebote und Spielpartner frei zu wählen.
- Die Kinder können während der Brotzeit und dem Mittagessen selbst bestimmen ob und wie viel sie essen möchten. Die Kinder entscheiden selbst, neben wem sie sitzen möchten. Das Personal weist lediglich auf gesunde Ernährung hin. Milchschnitte und ähnliche Lebensmittel (Süßwaren, zuckerhaltige Speisen) sollen die Kinder nicht zur Brotzeit mitbringen.
- Auch beim Mittagessen entscheiden die Kinder selbst. Ein Probierklecks wird angeboten. Der Nachtschüssel wird erst nach dem Hauptgang gereicht. Zumeist besteht das Mittagessen jedoch aus Suppe und Hauptspeise.

Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern, diese Meinung angemessen, dem Alter und der Reife entsprechend, zu berücksichtigen.

So werden bei uns z.B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Partizipation von Kindern stellt hohe Anforderungen an die Erwachsenen. Sie müssen sehr genau beobachten, zuhören, Kinder in allen Situationen ernst nehmen und ihre Handlungen wertschätzen. Partizipation ist die aktive Einmischung, die nicht darin erschöpft, Meinungen und Vorlieben der Kinder abzufragen.

39.1 Grenzen der Partizipation

Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen. Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den Erwachsenen. Sie sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn, gerade bei Kindern mit Behinderung (Im Falle einer Inklusion), im Einzelfall auch gegen den Willen anderer Kinder oder der Gruppe, durchsetzen. Wichtig ist es auch, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen.

39.2 Beschwerdemanagement

Definition: Wir verstehen unter dem Begriff Beschwerde alle schriftlichen und/oder mündlichen, kritischen Äußerungen von Kindern oder deren Personensorgeberechtigten, die den Einrichtungsalltag, insbesondere

- Das Verhalten der Fachkräfte oder der Kinder
- Das Leben in der Einrichtung oder
- Die Entscheidungen des Trägers betreffen.

Unseres Erachtens umfasst Beschwerdemanagement alle Maßnahmen, die in Zusammenhang mit dem Eingang und der Bearbeitung von Beschwerden stehen.

Ziele: Beschwerdesysteme sind ein wichtiges Instrument die Rechte von Kindern und Eltern zu wahren. Sie

- dienen der Qualitätssteigerung und –sicherung.
- bilden ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit.
- dienen der Prävention und schützen die Kinder.

Möglichkeiten der Beschwerde:

- offene, persönliche Rückmeldung (gerichtet an das Team, die Einrichtungsleitung, die stellvertretende Leitung, den Elternbeirat oder an die zuständige Sachbearbeiterin Frau Brandl beim Markt Regenstauf bzw. an den ersten Bürgermeister Herrn Schindler)
- schriftliche Beschwerdemöglichkeiten: Beschwerden können jederzeit in den Briefkasten oder per Mail an kiga.eitlbrunn@regenstauf.de gerichtet werden.

Die jährlich stattfindende Elternbefragung bietet Raum für Rückmeldungen an die Einrichtung.

39.3 Beschwerdeverfahren

*** Klärungsversuch mit beteiligten Personen**

Konflikte versuchen wir stets offen zu klären und die beteiligten Personen einzubeziehen. Im ersten Schritt wird versucht, unter Einbeziehung der betroffenen Konfliktparteien, das Anliegen zu klären. Im weiteren Vorgehen werden konstruktive Lösungsvorschläge entwickelt oder ein für beide Seiten zufriedenstellender Kompromiss gefunden. Gegebenenfalls kann für die Konfliktklärung eine Person hinzugezogen werden, welche von beiden Parteien als Vertrauensperson akzeptiert wird.

• Bearbeitung der Beschwerde im Team

Sollte es zu keiner Einigung kommen oder die gesamte Einrichtung betreffen, wird in Absprache mit dem Kind/den Kindern oder den Eltern die Beschwerde in der nächsten Teamsitzung besprochen und es wird entschieden, welche Maßnahmen getroffen werden.

Anonym eingehende Meldungen werden wie oben erwähnt behandelt. Eine unmittelbare Rückmeldung ist in diesem Fall allerdings nicht möglich. Daher ist unser Wunsch stets den Konflikt offen zu klären.

• Rückmeldung an das Kind bzw. die Eltern

Das Kind bzw. die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert und die weiteren Schritte erörtert. Die zuständigen MitarbeiterInnen sind verantwortlich für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen. Die Leitung wird darüber informiert.

40. Raumkonzept

Allen Kindergartengruppen steht jeweils ein Gruppen- und ein Intensivraum zur Verfügung. Die übersichtlich gestalteten, hellen Räume laden zum Wohlfühlen ein.

In den Gruppenräumen finden sich unterschiedliche Spielbereiche, die individuell umgestaltet werden können:

- Konstruktionsbereich
- Rollenspielbereich
- Kreativbereich
- Essensbereich

Die Intensivräume/Lernwerkstätten mit immer wieder umfunktionierbaren Spielmöglichkeiten laden mit Kuschelecken zum Rückzug ein oder werden für konzentriertes Arbeiten in Kleingruppen genutzt.

Die Räumlichkeiten bieten Platz für Bewegung, individuelle Lernprozesse und ungestörtes Spiel. Durch die Möglichkeit, Spielbereiche unter Mitwirkung der Kinder immer wieder neu zu arrangieren, bleiben diese lebendig und attraktiv. Bereitgestelltes konstruktives und didaktisches Spielmaterial, Tisch- und Regelspiele, Sach- und Bilderbücher, Fahrzeuge sowie Material zur Bewegungserziehung, „Werkzeuge“ (Papier, Stifte, Kreide, Schere, Stifte, Kleber etc.) sind für die Kinder frei zugänglich und können je nach Interessenslage genutzt werden. Puppenstube, Kaufladen und Kasperletheater wechseln sich im Jahreslauf ab und inspirieren die Kinder immer wieder zu neuen Spielmöglichkeiten. Die entspannte Lernumgebung lädt Kinder ein, selbstbestimmt zu experimentieren, motorische Fähigkeiten zu festigen und zu erweitern oder soziale Kontakte zu pflegen.

Im Mehrzweckraum, der unter anderem als Turnhalle dient, sind z. B. mit Bällen, Bänken, Schwungtüchern vielseitige Bewegungserfahrungen möglich. Um Reizüberflutung zu vermeiden, sind die Spielmaterialien auf ein pädagogisch sinnvolles Maß beschränkt, variieren von Zeit zu Zeit und werden in den Gruppen ausgetauscht.

41. Mahlzeiten

In den Gruppen wird das „gemeinsame Frühstück“ praktiziert. Das heißt, die Kinder setzen sich gemeinsam an die Tische. Wir genießen das Miteinander und das Essen wird nicht „vergessen“, da wir diesem Teil des Tages ausreichend Zeit und Raum gewähren. Die Brotzeit bringen die Kinder von Zuhause mit. In allen Gruppen wird Wert auf eine gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung gelegt. Sollten Kinder vor der Brotzeit bereits Hunger haben, dürfen sie sich natürlich gerne an den Tisch setzen und ein paar Bissen von ihrer Brotzeit essen.

Das Mittagessen wird täglich frisch, gesund (teilweise in Bio-Qualität) abwechslungsreich und kindgerecht von „Michls Landgasthof“ zubereitet und angeliefert.

In allen Gruppen wird immer mal wieder - angepasst an die Jahreszeit - gekocht. Auch Kindergeburtstage werden als besonderes Ereignis der Wertschätzung gerne gefeiert. Die Eltern sprechen mit den Mitarbeiterinnen der Gruppe den Tag der Feier ab und welche Speisen sie für die Gruppe mitbringen möchten.

Auf Wunsch erhalten die Kinder ein warmes Mittagessen zum derzeitigen Preis von 70 Euro je Monat. Ein Speiseplan hängt im Eingangsbereich aus.

42. Gestalten von Übergängen (Transitionen)

Wie unsere Gesellschaft einem ständigen Wandel unterliegt, werden bereits auch Kinder mit Veränderungen in ihrem Lebensumfeld konfrontiert, die prägende Spuren hinterlassen.

Übergänge sind besondere, zeitlich begrenzte Lebensphasen, die mit bedeutsamen Veränderungen einhergehen und die für die Kinder mit enormen Herausforderungen verbunden sind. Die Lebensumwelt verändert sich, Kinder sehen sich neuen, ungewohnten Situationen ausgesetzt, an die sie sich in relativ kurzer Zeit anpassen müssen. Sie erproben neue Verhaltensweisen, um sich in Situationen zurechtzufinden und organisieren ihr Leben neu. Übergänge sind niemals standardisiert.

Jedes Kind legt entsprechend seines Entwicklungsstandes und bisherigen Lebensumfeldes sein eigenes Tempo fest. Unser Ziel ist, Kindern Übergangsphasen zu erleichtern, indem wir ihnen begleitend zur Seite stehen. Um Übergänge erfolgreich meistern zu können, pflegen wir den offenen, partnerschaftlichen und wertschätzenden Dialog sowie eine enge, vertrauensvolle und ergänzende Zusammenarbeit mit Eltern und im Folgenden genannten Einrichtungen und Institutionen.

42.1 Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte

Der Eintritt in die Kindertagesstätte bedeutet ein erstes Lösen und Loslassen von der Familie. Nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern werden durch die „Trennung“ mit einer neuen Situation konfrontiert. Neben der Bewältigung von Erwartungen über einen reibungslosen Eintritt, Ängsten vor Veränderungen und der neuen Lebenssituation müssen Eltern damit umgehen lernen, ein Stück weit Erziehungsarbeit „aus der Hand“ zu geben. Wir legen großen Wert darauf, diesen „Abnabelungsprozess“ für alle Beteiligten so reibungslos und positiv wie möglich zu gestalten und zu begleiten:

Wir unterstützen die Phase des Übergangs/der Eingewöhnung:

- Zur leichteren Übergangsbewältigung ermuntern wir die Eltern, bereits vor dem Kindergarteneintritt, Kontakte mit anderen Kindern, z.B. im Kinderturnen oder in der Krabbelgruppe zu pflegen
- Durch positive Erzählungen über die Kindertagesstätte, Neugierde und Vorfreude zu wecken.
- Beim „Einführungselternabend“ erfahren Eltern alles Wissenswerte rund um den Kindergartenalltag und können Sorgen, Ängste und Informationen direkt mit der jeweiligen Gruppe besprechen.
- In gemeinsamer Absprache steigern wir moderat die Abholzeit des Kindes in der Einrichtung.

- Bring- und Abholrituale geben Sicherheit und lassen Vertrauen wachsen.
- Ein regelmäßiger Austausch gibt Aufschluss über den Stand der Übergangsbewältigung.

42.2 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Neigt sich die Kindergartenzeit dem Ende zu, beobachten wir in den meisten Fällen eine große Neugierde und Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“. Dennoch ist auch diese Phase mit großen zu bewältigenden Herausforderungen verbunden. Einerseits bedeutet der Transitionsprozess vom Kindergarten in die Schule den Abschied von Freunden und vertrauten Fachkräften und gleichzeitig auf der anderen Seite das Einstellen auf die neue Rolle als Schulkind und neue Bezugspersonen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Familien in dieser sensiblen Übergangsphase begleitend zur Seite zu stehen, damit sie dem Schuleintritt gelassen und zuversichtlich entgegensehen können. Ziel ist, dass das Kind gestärkt, motiviert und selbstbewusst den neuen Herausforderungen begegnet und sich unvoreingenommen auf den neuen Lebensabschnitt einlässt.

Ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Schule ist die Vorschularbeit.

Umfangreiche, langfristig angelegte Lernaktivitäten bereiten adäquat auf die schulischen Anforderungen vor:

- Vorschule
- naturwissenschaftliche Experimente und Sachthemen
- grob- und feinmotorische Übungen
- Verkehrserziehung
- Exkursionen, z.B. Besuch der Feuerwehr, Polizei, ...
- Erste – Hilfe - Kurs

Zur sprachlichen Förderung setzen wir das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ ein. In allen Gruppen kommt das Würzburger Trainingsprogramm, das in der Universität Würzburg entwickelt wurde, zum Einsatz. Vielfältige Sprachspiele dienen dazu, den Einstieg in das Erlernen des Lesens und Schreibens in der Schule vorzubereiten und zu erleichtern. Bei Lauschspielen üben die Kinder die Kunst des aufmerksamen Hin- und Zuhörens, Reimübungen machen mit den Klängen von Wörtern vertraut. Über die Fähigkeit, Silben und Worte erkennen zu können, geht es weiter zum Aufbau von Sätzen und zum Bewusstmachen von Lauten. Neben einer Förderung der phonologischen Bewusstheit erhöht sich auch die Konzentrationsfähigkeit.

Weitere Inhalte der Übergangsarbeit:

- Kontaktpflege mit den zukünftigen Lehrkräften der Grundschule und Austausch über die Bildungs- und Erziehungsarbeit, Erörtern von Lernperspektiven und Lernmethoden zur erfolgreichen Fortsetzung der pädagogischen Arbeit.
- Hospitation in der Schule soweit möglich: Die Vorschulkinder besuchen kurz vor dem Schuleintritt eine Sportstunde sowie eine Schulstunde der 1. Klasse und nehmen am Unterricht teil.
- Kinder mit Migrationshintergrund, die einer besonderen sprachlichen Förderung bedürfen, besuchen einmal wöchentlich den „Vorkurs Deutsch“, der in Zusammenarbeit mit der zuständigen Grundschule stattfindet.
- Der Abschied vom Kindergarten wird feierlich mit einer „Schulranzenparty“ und einem besonderen Event „Lange Nacht“ im Kindergarten begangen.
- „Abnabelung“: Die ehemaligen Kindergartenkinder stellen sich am ersten Schultag mit Schulranzen und Schultüte im Kindergarten als „Erstklässler“ vor.

43. Schulvorbereitung

Schulvorbereitend ist die gesamte Arbeit, die im Kindergarten erfolgt. Dies gilt vom ersten Tag an, an dem das Kind den Kindergarten besucht. Später wird mit besonderen Aktivitäten und Aktionen intensiver auf die Schule vorbereitet. Wir beobachten, ob das Kind schulfähig oder ob noch eine gezielte Förderung nötig ist.

Um dies beurteilen zu können, orientieren wir uns an den Kriterien der Schulfähigkeit:

- hat das Kind genügend Selbstvertrauen
- kann es sich klar und deutlich äußern
- ist das Kind kritikfähig
- kann das Kind angemessen mit Niederlagen und Rückschlägen umgehen
- kann es eigene Grenzen erkennen
- ist das Kind selbstständig und kann angemessen Konflikte lösen
- möchte das Kind Neues lernen
- hat das Kind Ausdauer und Durchhaltevermögen
- ist das Kind in der Lage, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren
- kann es mit Stift, Schere, Kleber usw. umgehen
- kann das Kind einen angemessenen Zahlenraum erfassen
- kann das Kind Aufträge behalten und richtig ausführen

- besitzt das Kind ein angemessenes Sozialverhalten

Wie sieht unsere Schulvorbereitung konkret aus?

Das letzte Kindergartenjahr ist für die „Großen“ etwas Besonderes. Sie übernehmen mehr Verantwortung für sich, für andere und erhalten mehr gezielte Angebote.

Aktionstage

Im Laufe des Kindergartenjahres unternehmen wir mit allen Vorschulkindern der Einrichtung Exkursionen oder Ausflüge.

Arbeitsblätter

Jede Woche wird mit allen Vorschulkindern in Kleingruppen ein Arbeitsblatt bearbeitet. Dieses wird auf die Themen im Jahreskreis, Interessen der Kinder oder jeweilige wichtige Förderbereiche abgestimmt. Alle Vorschulkinder haben ein Mäppchen mit Stiften, Schere und Klebstoff.

44. Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten unsere Kinder im täglichen Geschehen im Kindergarten, diese sind wichtig für spontane Tür- und Angelgespräche mit den Eltern.

Ab November findet eine intensive Beobachtungszeit über mehrere Wochen statt.

Diese Beobachtungen sind Grundlage für die Bearbeitung der Beobachtungsbögen PERIK, SELDAK, SSMIK und für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Zu den genannten Bögen steht uns noch ein hausinterner Bogen zur Verfügung, der vor allem zur Dokumentation der praktischen Fähigkeiten/Fertigkeiten dient.

Das Kind steht im Mittelpunkt allen pädagogischen Bemühens. Um Lern- und Entwicklungsprozesse adäquat verfolgen und darstellen zu können, bedarf es einer kontinuierlichen Beobachtung und Dokumentation. Wenn Verhaltensweisen wahrgenommen und niedergeschrieben werden, ist es möglich, Verhalten einzuordnen und diagnostische Konsequenzen daraus zu ziehen. Die regelmäßige Beobachtung nimmt Tätigkeiten, Verhalten und Kompetenzen in den Blick.

Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse und die Dokumentation kindlichen Verhaltens

- erleichtern es, Kinder und ihre Handlungsweisen besser zu verstehen,
- helfen dabei, Kenntnis über den aktuellen Entwicklungsstand zu erlangen und somit im pädagogischen Alltag geeignete Bildungsangebote unterbreiten zu können,
- sichern die Qualität und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit,
- sind Grundlage und Anlass für Gespräche mit den Kindern sowie Elterngespräche

- geben Anstoß, bisherige pädagogische Angebote zu reflektieren und gegebenenfalls zu ändern,
- fördern fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung,
- sind hilfreich, um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sichtbar darzustellen.

Bei unserer täglichen Arbeit beobachten und dokumentieren wir z.B. motorische Fertigkeiten, kognitives Verhalten sowie Konfliktlöse- und Sozialverhalten. Tritt ein Verhalten in konstanter Regelmäßigkeit auf, so halten wir fest, in welcher Situation, wie oft und mit welchen Kindern es zu beobachten ist. Die Ergebnisse werden im Gruppen- und/oder im Gesamtteam diskutiert, ausgewertet und bilden die Grundlage, Eltern kompetent über den Entwicklungsstand ihres Kindes auf dem Laufenden zu halten. Auch für die Planung der weiteren pädagogischen Arbeit am einzelnen Kind - z. B. wenn erhöhter Förderbedarf feststellbar ist - werden die Dokumentationsergebnisse herangezogen.

- Entwicklungsgespräche finden einmal im Jahr, in der Regel Februar bis Juni, und je nach Wunsch der Eltern bzw. bei Bedarf auch mehrmals statt. Nach jedem Elterngespräch erhalten beide Parteien ein von beider Seiten unterschriebenes Protokoll über das Entwicklungsgespräch, damit Zielvereinbarungen und besprochene Themen für alle nachzuschlagen sind. Sollten die Eltern kein Gespräch wünschen, wird dies durch einen Bogen und der Unterschrift der Eltern festgehalten.
- Der Seldak-Bogen (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) hilft uns die sprachliche Entwicklung des Kindes zu erkennen.
- Bei Kindern mit Migrationshintergrund wird das Sprachverhalten mithilfe des Sismik-Bogens (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) festgestellt.
- Jedes Kind hat einen eigenen „Schatzordner“. In diesem Ordner sammeln wir während der gesamten Kindergartenzeit Auszüge aus dem Portfolio, Fotos, Gebasteltes und Gemaltes der Kinder. Dieser Ordner steht jedem einzelnen Kind auf Wunsch zur Verfügung. Sie sortieren ihre Blätter mit unserer Hilfe ein. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, sich selbst einen Einblick in ihre eigenen Entwicklungsschritte zu verschaffen.
- Die Kinder erhalten ihren Schatzordner am Ende ihrer Kindergartenzeit und haben somit eine schöne Erinnerung.

45. Elternarbeit

Familie und Kindergarten sind gemeinsam für das Wohl der Kinder verantwortlich. Uns ist es wichtig, einen engen Kontakt und Austausch mit den Eltern zu pflegen und ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Unsere Einrichtung versteht sich als familienergänzend und familienunterstützend. Wir möchten Ideen aufnehmen und

umsetzen, wo es machbar ist, müssen aber auch unsere Grenzen der Einflussnahme aufzeigen.

Wir wollen den Eltern Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben. Dazu haben wir verschiedene Instrumente der Elternarbeit und Mitarbeit installiert:

- Elternabende (Elternbeiratswahl, Bastelabende, Info-Abend für die „neuen“ Eltern,...)
- Elternbriefe und Aushänge
- Tägliche Tür- und Angelgespräche
- Jährliche Entwicklungsgespräche
- Beteiligung an der Vorbereitung und Durchführung von Festen, Feiern, Arbeitseinsätzen und besonderen Höhepunkten
- Jährliche Elternbefragungen
- Elternbeirat

Die meisten Probleme würden verschwinden, wenn Menschen mehr miteinander, anstatt übereinander reden würden.

Isaak Öztürk

46. Partnerschaftliche Kooperation im Team

Kollegiales „Team-Work“ ist für eine sinnvolle, auf das Wohl der Kinder ausgerichtete, pädagogische Arbeit von zentraler Bedeutung. Die vielfältigen, umfangreichen Aufgaben lassen sich nur gemeinsam bewältigen und erfordern einen kontinuierlichen, reflektierten Austausch untereinander.

Allen MitarbeiterInnen ist es sehr wichtig, im vertrauensvollen Umgang miteinander „an einem Strang“ zu ziehen, die Persönlichkeit des anderen zu akzeptieren, sich Freiräume zu lassen und sich gegenseitig zu unterstützen.

Um Entwicklungsstand und kindlichen Bedürfnissen adäquat gerecht werden zu können, bedarf es auf Grundlage des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP) umfassender Planung sowie einer offenen, differenzierten Auseinandersetzung mit pädagogischen Fachfragen sowie aktuellen Erkenntnissen aus der Entwicklungspsychologie und Forschungsergebnissen.

Auch verwalterische und organisatorische Aufgaben stehen auf dem Plan, welche ebenfalls zum Teil von der Einrichtung zu leisten sind. Exemplarisch sieht unsere Zusammenarbeit folgendermaßen aus:

- morgendliche Austauschrunde der Leitung zur Absprache von kurzfristigen Terminen, besonderen Aufgaben sowie zum Informationsaustausch

- zwei wöchentliche Teambesprechungen außerhalb der Öffnungszeiten
- langfristige Planung von Veranstaltungen
- Besprechung über Auffälligkeiten von Kindern, sowohl zwischen den Gruppenmitarbeitern als auch gruppenübergreifend mit allen Mitarbeitern
- Vor- und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Weitergabe von Fortbildungsinhalten im Team
- Gruppeninterne Besprechungen bei Bedarf
- Planung des Gruppenalltages sowie Gruppenveranstaltungen
- Jahresplanung
- Weiterentwicklung der Konzeption

Unsere partnerschaftliche Zusammenarbeit, die geprägt ist von Wertschätzung und Solidarität, basiert auf einem kooperativen Führungsstil.

MitarbeiterInnen „mit Herz“ bringen ihre unterschiedlichen Charaktere, Stärken und Fachkenntnisse in die pädagogische Arbeit ein und nehmen ihre Aufgaben engagiert wahr. Im Team gelten die Prinzipien der Demokratie und Partizipation. Wir legen Wert auf freie, offene Meinungsäußerung und eine Beteiligung aller an Entscheidungsfindungsprozessen.

Die Gesamtverantwortung für die Kindertagesstätte liegt bei der Kindergartenleitung, die jeweilige Gruppenleitung hat eine pädagogische Fachkraft inne. Stellenbeschreibungen regeln die Aufgaben der MitarbeiterInnen.

47. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Die Familie ist der zentrale Lebensmittelpunkt des Kindes. Familie ist der wichtigste Bildungsort, der Kinder zuerst, am längsten, umfassendsten und am stärksten wirkend beeinflusst und steuert. Eltern sind in ihrer Rolle als die „natürlichen“ Erzieher die Hauptverantwortlichen für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Um dem geistigen, seelischen und körperlichen Kindeswohl gerecht zu werden und eine sinnvolle pädagogische Arbeit gewährleisten zu können, streben wir eine offene, vertrauensvolle, von gegenseitigem Respekt geprägte Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern an.

Die eigene Grundhaltung gegenüber den Eltern reflektierend begegnen wir der Elternkompetenz wertschätzend und akzeptieren das Familienbild, das den unterschiedlichen Lebensentwürfen der Familien entspricht. Um eine zielgerichtete, angemessene Förderung zu ermöglichen, tauschen wir uns regelmäßig mit den Eltern aus und kooperieren konstruktiv und partnerschaftlich zum Wohl des Kindes.

Eine gelingende Erziehungspartnerschaft erreichen wir durch Information und Austausch:

- Tür- und Angelgespräche (kurzes informatives Elterngespräch während des Bringens oder Abholens über besondere Vorkommnisse)
- Intensive, umfangreiche Gespräche mit Terminabsprache
- (thematische) Elternabende (z.B. „Der erste Elternabend“, 1. Hilfe, Ernährung)
- Schriftliche Konzeption des Kindergartens
- Elternzeitschrift/Elternbriefe
- Informationen (z.B. über wöchentliche Gruppenaktivitäten) an der Pinnwand der jeweiligen Gruppe
- Fotowände dokumentieren Ausflüge, Feste etc.

47.1 Stärkung der Erziehungskompetenz

- Auslegen verschiedener eltern- /familienbildender Informationsbroschüren/ Materialien (z. B. Seminare/Workshops zu Themen wie „Starke Eltern – Starke Kinder“)
- Wir führen jedes Jahr pädagogisch beratende Einzelgespräche z.B. nach der Eingewöhnungsphase, im zweiten Jahr, zur Vorbereitung des Übergangs in die Schule und nach Bedarf

47.2 Beratung, Vermittlung von Fachdiensten

- Im Eingangsbereich finden Eltern z.B. Informationsbroschüren über Leistungen/Hilfen für Familien oder Fragen rund um die Erziehung
- Wir vermitteln Hilfe durch psychosoziale Dienste (die auch zum Teil direkt, „vor Ort“ mit der Kindertagesstätte zusammenarbeiten)
- Wir bieten Beratungsgespräche an – auch in Zusammenarbeit mit Fachdiensten
- Raum für Kontakte und Kommunikation
- Wir veranstalten Bastelnachmittage und laden zu Familienveranstaltungen ein.

47.3 Mitarbeit und Mitbestimmung

- Einbeziehen von Eltern in Organisation und Durchführung von Veranstaltungen, z.B. Kinderfest, Martinsumzug, Fasching im Kindergarten
- Eltern beteiligen sich an „Arbeitseinsätzen“ (Spielplatzgestaltung im Außenbereich, Gartenarbeit, Reparier-/Renovierungsarbeiten aller Art)
- Mitverantwortung als Mitglied des Elternbeirates

47.4 Anmeldetage und Tag der offenen Tür

In der Regel finden die Anmeldetage im Januar „online“ statt. Die Eltern können online die Anmeldeformulare ausfüllen und per Mail oder Post an den Kindergarten schicken. Außerdem findet im Januar ein Tag der offenen Tür statt. An diesem Tag ist die Einrichtung für alle interessierten Eltern geöffnet. Sie können in den Gruppen Infos zu wichtigen Themen im Kindergartenalltag einholen und sich mit dem Personal und der Leitung unterhalten. Zudem können auch an diesem Tag bereits Anmeldungen ausgefüllt oder Fragen beantwortet werden. Die Eltern können sich von der Leitung individuell zu Themen wie Buchungszeiten, Mittagessen oder sonstige Belange beraten lassen.

47.5 Informationselternabend für neue Familien

In der Regel findet der Infoelternabend Ende Juni statt. An diesem Abend stellt sich das Personal der Einrichtung kurz vor und wichtige Informationen für die Eltern werden Schritt für Schritt besprochen und Fragen zur anstehenden Eingewöhnung des Kindes beantwortet.

Anschließend wird ein Termin für die Staffeltage (ab diesem Tag geht Ihr Kind in den Kindergarten) ausgemacht.

47.6 Elternabende

Auf Wunsch der Eltern wird zu einem bestimmten Thema ein Referent eingeladen.

47.7 Entwicklungsgespräche

Einmal jährlich werden zu einem festen Termin Entwicklungsgespräche geführt. Beobachtungen seitens der Eltern und des Kindergartens werden ausgetauscht und es wird gemeinsam nach Möglichkeiten der bestmöglichen Weiterentwicklung des Kindes gesucht. Wie oben beschrieben, wird ein Protokoll erstellt und auch festgehalten sollten die Eltern kein Gespräch wünschen.

47.8 Tür- und Angelgespräche

Beim täglichen Bringen und Abholen des Kindes können sich Personal und Eltern austauschen und das Kind erlebt, dass Eltern und Erzieherinnen an einem Strang ziehen.

47.9 Jährliche Elternbefragung

Die Eltern haben die Möglichkeit jährlich bei einer Befragung anonym ihre Meinung und ihre Wünsche zu äußern. In der Regel erfolgt die Auswertung der Elternbefragung erst im Team und dann mit den Vorsitzenden des Elternbeirats. Es werden die Hinweise vorgelesen und diskutiert, welche Möglichkeiten der Umsetzung realistisch sind.

Die Auswertung der Elternbefragung, mit Stellungnahme des Teams zu den einzelnen Punkten, wird per Aushang im Kindergarten (Haupthaus und Nebengebäude) veröffentlicht. Außerdem bekommen die Eltern, der Träger und die Aufsichtsbehörde die Auswertung per Mail zugeschickt. Das Team setzt sich aktiv mit den Wünschen, Anregungen und Rückmeldungen der Eltern auseinander. Die Anmerkungen der Eltern sind Denkanstöße für das Team, um die eigene pädagogische Haltung, Arbeit und Außenwirkung zu überprüfen und gegebenenfalls zu verändern.

47.10 Elternbeirat

Am Anfang des Kindergartenjahres dürfen sich alle interessierten Eltern beteiligen und im Elternbeirat aktiv mitwirken. So übernimmt der Elternbeirat z.B. Organisatorisches bei Festen und Feiern und wirkt dabei aktiv mit oder sie begleiten uns bei Ausflügen.

Auch die Vermittlung zwischen Familien, Kindergarten und Träger sowie die Unterstützung des Kindergartenpersonals zählen zu dessen Aufgaben. Ca. einmal im Monat treffen sich die Vorsitzenden mit der Leitung und besprechen die aktuellen Themen und Belange der Eltern und des Teams. Dadurch wird gewährleistet, dass beide Seiten immer auf dem aktuellsten Stand sind und Probleme oder Unstimmigkeiten und auch Ideen zeitnah besprochen und umgesetzt werden können.

Außerdem finden in regelmäßigen Abständen Elternbeiratssitzungen mit dem Team statt. Dabei werden Themen besprochen, die im Laufe des Kindergartenjahres anstehen, z.B. St. Martin, weitere Feste, Anschaffungen usw. Ca. eine Woche vor der Sitzung wird eine Einladung in den Häusern ausgehängt und ca. eine Woche nach der Sitzung hängt die Leitung das Protokoll der Sitzung aus.

47.11 Datenschutz

Der Kindergarten gibt keine Informationen oder Daten von Kindern ohne die schriftliche Einwilligung der Eltern weiter. Außerdem wird zu Beginn der Kindergartenzeit abgefragt ob die Kinder auf Fotos dürfen.

47.12 Feste und Feiern

Feste können nur durch die Mithilfe und Unterstützung der Eltern stattfinden. Jährlich gibt es ein Sankt-Martins-Fest und alle zwei Jahre ein Sommerfest. Außerdem findet ein Kennenlernnachmittag am Anfang des Kindergartenjahres statt, damit sich die Eltern untereinander kennenlernen können. Zudem sind immer wieder kleinere Festlichkeiten im Laufe des Jahres geplant, z.B. Elterntagsfest, Lange Nacht (Verabschiedung der Vorschulkinder). Zusätzliche Auftritte auf dem Weihnachtsmarkt oder Bürgerfest des Marktes finden auch immer wieder statt.

47.13 Elternpost / Kinderpost

Jedes Monat erhalten die Eltern eine sogenannte Elternpost, in welcher Informationen und wichtige Termine der darauffolgenden Wochen bekanntgegeben werden. Diese erhalten die Eltern in der Regel per Mail. Außerdem wird die Elternpost im Eingangsbereich ausgehängt. Zudem gibt es kopierte Ausgaben zum Mitnehmen. Jedes Jahr in der Elternbefragung wird abgefragt in welcher Form die Mehrheit der Eltern die Informationen erhalten möchten. Aktuell ist es aufgrund der vielen Kinder nachhaltiger, die Elternpost per Mail zu schicken.

47.14 Aushänge

Im Eingangsbereich hängen unser wöchentlicher Essensplan und auch Aushänge zu Infektionskrankheiten. Die Information bezüglich Krankheiten soll die Elternschaft aufklären und auf mögliche Gefahren hinweisen. Sie dienen stets der Information der Eltern. An unserer Pinnwand finden die Eltern verschiedene Angebote der Freizeitgestaltung und Informationen rund um den Kindergarten.

47.15 Wochenreflexion

Vor jedem Gruppenzimmer hängt eine Wochenreflexion aus, in welcher die Eltern Einsicht in den täglichen Gruppenablauf und Aktivitäten der Gruppe haben.

48. Partnerschaftliche Kooperation mit dem Elternbeirat

Einmal jährlich - zu Beginn des neuen Kindergartenjahres - wählen Eltern die Elternvertreter aus ihren Reihen, die den Elternbeirat bilden. Das Gremium Elternbeirat wählt aus seiner Mitte Vorsitzenden und Stellvertreter und fungiert während seiner einjährigen Amtszeit als Bindeglied zwischen Elternschaft, den MitarbeiterInnen der Kindertagesstätte und dem Träger. Der ehrenamtlich, beratend tätige Elternbeirat kann Anregungen geben, Empfehlungen aussprechen und Vorschläge einbringen. Der Elternbeirat tagt in regelmäßigen Sitzungen, zu denen auch das Team und hin und wieder ein Vertreter des Trägers eingeladen werden.

Die Elternbeiratsarbeit nimmt eine wichtige Funktion im Miteinander ein und bietet vielfältige Möglichkeiten zur Mitarbeit. Eltern bringen eine Vielzahl von Ideen und Anregungen ein, von denen die Kinder der Tagesstätte profitieren. Eigeninitiative, Bereitschaft zur Mitwirkung und Mitverantwortung bereichern die konstruktive Zusammenarbeit und helfen die vielfältigen Aufgaben zum Wohle der Kinder bestmöglich zu bewältigen.

49. Partnerschaftliche Kooperation mit der Schule

Mit dem Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt für das Kind in langsamen Schritten die langfristige Vorbereitung auf die Grundschule. Besonders im letzten Kindergartenjahr

erfahren die künftigen Schulkinder eine umfassende, angemessene Übergangsvorbereitung. Um den Schuleintritt bestmöglich anzubahnen, ist eine gelingende Partnerschaft mit Eltern, Kindertagesstätte und Grundschule von großem Vorteil.

Unsere Kooperation umfasst im Wesentlichen (jährlich unterschiedlich):

- Regelmäßige Zusammenkünfte von Kooperationsbeauftragten aus den Kindergärten mit Schulvertretern zur Abstimmung von Bildungsangeboten sowie Berührungspunkten von Bildungs- und Erziehungsplan mit dem schulischen Lehrplan
- Besuch der Vorschüler einer Sport- /Schulstunde in der Grundschule. Das frühzeitige Kennenlernen des neuen Lebensraumes und neuer Bezugspersonen minimiert Übergangsängste und macht „Lust“ auf die Schule
- Fachgespräche über einzelne Kinder nach Bedarf, z. B. bei größeren, sich abzeichnenden Problemen in Bezug auf den Schuleintritt. Die elterliche Zustimmung für derartige Auskünfte wird im Aufnahmevertrag geregelt.
- Gestaltung eines Einschulungselternabends der Kindergärten in Zusammenarbeit mit Lehrkräften.
- Erzieherinnen besuchen die Grundschule, um die Partnerinstitution Grundschule näher kennen zu lernen bzw. am Schulunterricht zu hospitieren. Im Rahmen der Unterrichtshospitation können sie zugleich ihre „ehemaligen“ Kinder erleben und sehen, wie es ihnen in der Schule ergeht.

Eine intensive Schulvorbereitung und damit Fachgespräche, in denen sich Kindertageseinrichtung und Grundschule über einzelne Kinder namentlich und vertieft austauschen, finden in der Regel erst im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Zu dessen Beginn werden alle Eltern auf dem Einschulungselternabend und im Einzelgespräch um ihre Einwilligung ersucht, solche Fachgespräche bei Bedarf und in Absprache mit den Eltern führen zu dürfen.

Bei Kindern, die an einem Vorkurs teilnehmen, erfolgt das Einwilligungsverfahren in der Regel bereits im Jahr davor.

50. Partnerschaftliche Kooperation mit weiteren Einrichtungen

Durch aktive, gelingende Zusammenarbeit mit anderen Institutionen erschließen sich den Kindern durch eigene Erkundung und Teilhabe weitere Lebensfelder. Wir beziehen das örtliche Gemeinwesen als Ort für lebensnahe Erziehung und Bildung in die Gestaltung unseres Alltages ein. Die Öffnung für das natürliche, soziale und kulturelle Umfeld - auch im Rahmen von Projekten - ermöglicht z.B.

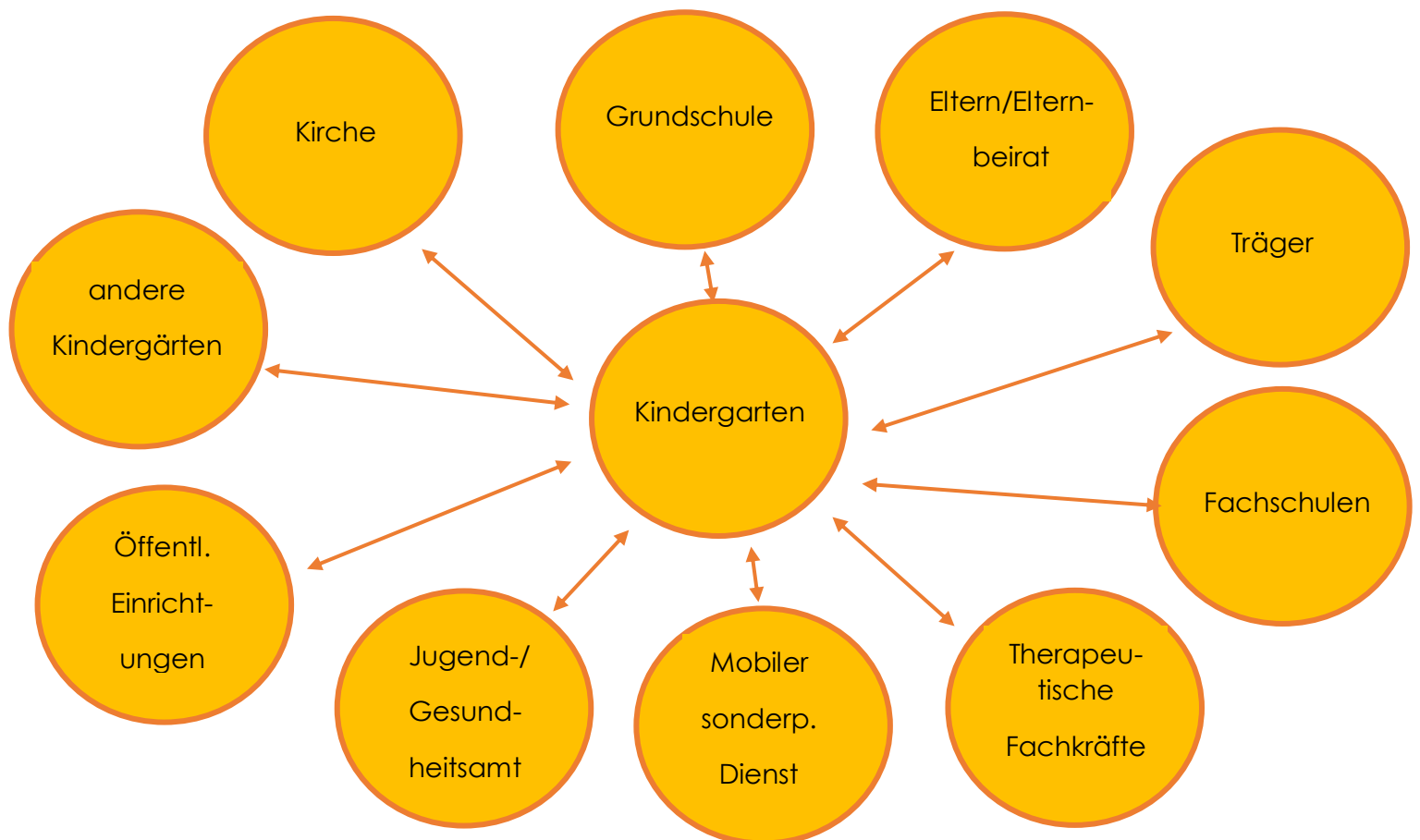
- die Entdeckung der unmittelbaren Umgebung des Kindergartens (Wohnumgebung, Verkehrssituation)

- das Kennenlernen der Arbeitswelt (z.B. Besuche bei verschiedenen Berufsgruppen, Besuch des Rathauses)
- das Erkunden kultureller Einrichtungen (z.B. Kirche, Museum)
- das Kennenlernen von sozialen Einrichtungen (z.B. Altenheim) sowie
- Naturerfahrungen (z.B. auf dem Bauernhof, im Wald). Neben einer ganzheitlichen Förderung kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse machen wir durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit unsere pädagogische Arbeit sowie die Vielseitigkeit unserer Tätigkeiten transparent und einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

51. Vernetzung

Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindergärten. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.

Zum Wohle des Kindes arbeiten wir Hand in Hand mit pädagogischen Fachdiensten und Institutionen. Eine enge Zusammenarbeit besteht auch mit dem Jugendamt und dem Gesundheitsamt. Um uns herum haben wir ein sicheres Netz aufgebaut, in dem wir jede Familie und jedes Kind „auffangen“ und fördern können.



Auch mit Vereinen und ortsansässigen Geschäften pflegen wir einen regelmäßigen Kontakt. Eine enge Zusammenarbeit besteht mit den anderen Kindertageseinrichtungen, deren Träger ebenfalls der Markt Regenstauf ist. Unter der Führung des Trägers finden regelmäßige Treffen der Einrichtungsleitungen statt.

52. Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten für die Einwohner im Einzugsgebiet des Kindergartens präsent sein und zeigen, dass wir aktiv am Ortsgeschehen teilnehmen.

Unsere Öffentlichkeitsarbeit ist weit gefächert und bedient sich auch verschiedenster Medien.

• In den Medien

- Artikel in den örtlichen Tageszeitungen
- Artikel und Veröffentlichungen im Mitteilungsblatt des Marktes Regenstauf
- Internetpräsenz auf der Homepage des Marktes Regenstauf

• Informationen und Handouts

- Info-Flyer
- Unsere Konzeption
- Tag der offenen Tür
- Kindergarten – ABC

• Im Alltag

- Teilnahme an Festen und Veranstaltungen
- In der Marktgemeinde Regenstauf
- Martinszug
- Sommer- bzw. Frühlingsfest

53. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung

53.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (Qualitätsmanagement)

Um fortlaufende Qualität unserer Arbeit sicherzustellen, ist es wichtig, Planungs- und Organisationsergebnisse regelmäßig zu reflektieren und nachzuarbeiten. Um diesen Qualitätssicherungsprozess zu gewährleisten, legen wir im ersten Schritt Ziele und messbare Maßnahmen zum Erreichen dieser Ziele fest und führen anschließend Beobachtungen und Auswertungen zur Überprüfung der Umsetzbarkeit durch. Unser

Bestreben ist, die Qualitätsentwicklung unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu überdenken, zu dokumentieren und zu verbessern.

53.2 Elternbefragungen

Als „Dienstleister“ ist es unser Ziel, die Kinder bestmöglich durch unsere Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit zu fördern. Es ist uns wichtig, dass Eltern ihre Erwartungen und Wünsche, aber auch Kritik, artikulieren, damit ein ständiger Prozess zur Verbesserungen unserer Arbeit in Gang kommt. Vor diesem Hintergrund führen wir in regelmäßigen Abständen Elternbefragungen zur Qualitätsverbesserung durch. Die schriftliche Auswertung, die in Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Personal und den Elternbeiratsvorsitzenden und dem Träger erfolgt, liegt im Kindergarten zur Einsichtnahme aus. Auf Grundlage der Auswertungsergebnisse versuchen wir so weit umsetzbar, Ideen und Vorschläge in unsere tägliche Arbeit zu integrieren.

53.3 Partizipation

Partizipation heißt Beteiligung im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung. Sie basiert auf Partnerschaft und Dialog und zeichnet sich dadurch aus, dass Ergebnisse im gemeinsamen Miteinander auch einmal anders als geplant ausfallen können. Beteiligung ist „gelebte Demokratie“ soweit dies mit dem Kindeswohl und dem Wohl der Gemeinschaft in Einklang zu bringen ist. Die Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen ist ein wesentliches Qualitätsmerkmal unserer Einrichtung. Mitwirkung ermöglichen wir beispielsweise in

- Alltagsgesprächen, in denen wir die Kinder als Gesprächspartner ernst nehmen
- im Stuhlkreis, wo Kinder Gelegenheit zum Erzählen bekommen
- jährliche Kinderbefragung

54. Qualitätsmanagement

Moderieren von Bildungs- und Erziehungsprozessen

Damit Lernprozesse wirkungsvoll gestaltet werden können, ist die Anwendung spezifischer Didaktik sowie die Fähigkeit, Lernprozesse professionell zu begleiten, von großer Bedeutung.

Wir arbeiten mit folgenden Methoden:

54.1 Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ gestalten (Ko-Konstruktion)

Beim kooperativen Gestalten von Bildungsprozessen legen wir die Gewichtung auf die Zusammenarbeit, auf das gemeinsame Miteinander beim Lernen. Wir ermuntern die Kinder, nach eigenen Lösungen zu suchen, Antworten auf ihre Fragen zu finden und

tauschen uns darüber gemeinsam aus. Dabei tritt der reine Erwerb von Fakten in den Hintergrund – im Vordergrund steht vielmehr, wie Wissenserwerb möglich ist:

- Erforschen
- Beobachten
- Zuhören
- das Einbringen eigener Ideen

Durch das aktive Auseinandersetzen mit ihrer Umgebung, lernen die Kinder ihre Umwelt verstehen.

54.2 Bilden einer lernenden Gemeinschaft

Die altersgemischte Kindergartengruppe bietet einen idealen Lernort. Voneinander lernen, Wissen und Erfahrungen austauschen und weiterzugeben gestaltet sich zu einem natürlichen Lernprozess. Jedem Kind wird die Möglichkeit gegeben, seine Fähigkeiten in die Gruppe einzubringen. Das gemeinsame Lernen stärkt das Zugehörigkeitsgefühl, steigert die Lernmotivation und fördert soziales Verhalten.

54.3 Philosophieren mit Kindern

Durch gemeinsames Philosophieren ermuntern wir die Kinder „neugierig“ zu sein, zu hinterfragen, nachzudenken und sich zu verschiedenen Themen ihre eigene Meinung zu bilden.

54.4 Kindern zuhören – Kindern Fragen stellen

Zuhören können ist ein wichtiger Bestandteil einer gelingenden Beziehung. Es erfordert Sensibilität und Gespür der pädagogischen Fachkraft, herauszufinden, wann es wichtig und notwendig ist, einerseits aktiv zuzuhören und andererseits an den richtigen Stellen Fragen zu platzieren, um somit eine offene Gesprächsbasis zu schaffen. Durch häufiges Anwenden der offenen Fragetechnik geben wir den Kinder Raum für vielfältige Antwortmöglichkeiten zur Stärkung kognitiver und kommunikativer Kompetenzen.

54.5 Kinder in ihrem Verhalten unterstützen und Hilfestellung geben

Wir unterstützen Kinder in ihrem Verhalten, indem wir gezielt mit „Verstärkungsformen“ arbeiten. So loben wir die Kinder beispielsweise bei gewünschtem Verhalten oder ermutigen sie nach einem erzielten Erfolg fortzufahren. Bei Aufgaben, die das Kind noch nicht alleine bewältigen kann, stehen wir durch differenzierte Hilfestellung begleitend zur Seite.

Methodische Instrumente

Qualitätshandbuch:

In unserem Qualitätshandbuch sind alle wichtigen Informationen, Dokumente und Richtlinien die für die Arbeit am Kind existenziell wichtig sind zu finden. Wir haben uns im Team eine Struktur erarbeitet in der wir gewährleisten können, dass die Bildungs-

und Erziehungsarbeit nach außen nachvollziehbar und kontrollierbar ist. Dies wird unter anderem durch das Protokollieren aller Elterngespräche und Ausgabe einer Kopie an alle Parteien transparent. Auch das Erarbeiten einer Struktur für die Portfolioarbeit und das Absprechen der Themen untereinander führt zu einer geraden Linie in der symbolisiert wird, dass wir als Team an einem Strang für die Bedürfnisse der Kinder ziehen.

Befragungen:

Jährlich findet die Elternbefragung, die Kinderbefragung und die Befragung der Mittagessenskinder statt, damit wir regelmäßig den aktuellen Stand der Bedürfnisse der Kinder und eventuelle Wünsche und Sorgen der Eltern berücksichtigen können.

Sonstige Mittel:

Wir besprechen regelmäßig im Team oder Kleinteam unsere Arbeit, Situation und Vorkommnisse mit den Eltern und Kindern. Wir nehmen Beschwerden oder Rückfragen ernst und vereinbaren terminierte Gespräche um die Sorgen und Belange aller ernst zu nehmen und dies zu besprechen. Auch hier werden Kurzprotokolle oder Aktennotizen verfasst. In Einzelfällen wird auch der Träger über bestimmte Themen informiert und mit einbezogen.

Wir bilden uns regelmäßig fort und sind im täglichen Leben mit offenen Augen unterwegs um eventuelle neue Ideen mit in die Einrichtung zu den Kindern nehmen zu können.

55. Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption

Eine langfristig gleichbleibend hohe Qualität in der Kindertagesstätte erfordert Überprüfung, Reflexion und Aktualisierung unserer Arbeit. So nehmen wir die Inhalte unserer Konzeption immer wieder in den Blick und passen diese fortlaufend an, z.B. im Hinblick auf Öffnungszeiten, Beiträge etc. Durch eine aktuelle Konzeption wird unsere pädagogische Arbeit transparent und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die konkreten Ziele der Einrichtung werden publiziert und können effizient verfolgt werden. Alle MitarbeiterInnen sowie der Träger sind am Fortschreibungsprozess der Konzeption beteiligt. Gerne nehmen wir auch Anregungen des Elternbeirates in unsere Überlegungen auf.

56. Mitarbeiter-Gespräche

Einmal jährlich führt der Träger (in Vertretung durch die Einrichtungsleitung) mit allen Mitarbeitenden ein sogenanntes Mitarbeitergespräch durch. Ziel des offenen Gesprächs ist, die Mitarbeiter dabei zu unterstützen, sich selbst in ihrer beruflichen Qualifikation und Zufriedenheit zu fördern, Entwicklungspotentiale zu erkennen, Positives zu benennen. Themen des Gesprächs sind unter anderem der Arbeitsbereich,

das Arbeitsumfeld oder die Zusammenarbeit. Es werden Zielvereinbarungen getroffen, deren Realisierung im Folgejahr überprüft wird.

Qualitätsmanagement

Alle MitarbeiterInnen verfügen über die Ausbildung zum Ersthelfer. Die erworbenen Kenntnisse werden in Kursen über „Erste Hilfe am Kind“ regelmäßig aufgefrischt und vertieft. Regelmäßig (in den gesetzlich vorgeschriebenen Intervallen) finden für alle MitarbeiterInnen Schulungen über die Biostoff-Verordnung, das Infektionsschutzgesetz sowie über Hygiene und Brandschutz statt. Eltern werden bei der Anmeldung per Merkblatt über Hygiene- und Infektionsschutzmaßnahmen informiert. Ehrenamtliche Helfer bekommen für den Einsatz bei Festen und Veranstaltungen im Kindergarten den „Leitfaden für den sicheren Umgang mit Lebensmitteln“ ausgehändigt.

57. Datenschutz

Informationen, die unter den Datenschutz fallen, wie z.B. personenbezogene Daten oder Daten aus geführten Gesprächen, werden nicht ohne schriftliche Zustimmung der Betroffenen weitergegeben. Vor Datenerhebung informieren wir die Eltern über den Verwendungszweck. Außerdem sichern wir zu, dass die Daten nur für den erhobenen Zweck verwendet werden. Wir verzichten darauf, für unsere Arbeit unrelevante Daten festzuhalten und treffen geeignete Maßnahmen, um Datenmissbrauch vorzubeugen bzw. zu verhindern. Erteilte Einwilligungen der Eltern zur Weitergabe von Daten können jederzeit schriftlich widerrufen werden.

58. Gesetzliche Grundlagen

60. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir verstehen uns als eine lernende Organisation. Die oben gezeigten Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung werden wir daher konsequent und kontinuierlich fortführen. Mit Blick auf die Weiterentwicklung unserer Einrichtung wollen wir auch zukünftig den Bedürfnissen der Familien besonderes Augenmerk schenken.

Glossar:

AVBayKiBiG	Ausführungsverordnung zum Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
BayBL	Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit – Bayerische Bildungsleitlinien

DQR BayKiBiG	Deutscher Qualitätsrahmen zum lebendigen Lernen Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz
EQR	Europäischer Qualifikationsrahmen zum lebenslangen Lernen
SGB VIII	Achtes Buch Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfe)
UN-BRK	UN-Konvention über die Rechte der Menschen mit Behinderungen
UN-KRK	UN-Konvention über die Rechte des Kindes

Änderungsverzeichnis

Die vorliegende neue, vollständig überarbeitete Konzeption unseres Kindergartens Sonnenschein ersetzt die bisherige.

Impressum:

Stand: April 2023

<u>Gesamtverantwortung</u>	Markt Regenstauf
	Leitung der Einrichtung: Jessica Eiser Kindergarten Sonnenschein Am Sportplatz 1 93128 Regenstauf Tel.: 09402/937880 E-Mail: kiga.eitlbrunn@regenstauf.de
<u>Beteiligung an der Konzeptionsentwicklung</u>	Team: Jessica Eiser Christine Böhm Maria Graf Maria Ostermaier Saskia Weiß Silke Weinbeck Marlies Bielmeier Almut Birk Alice Glöckner Corina Knauer Emily Mohr Maria Rudolph

	Linn Cleve Julia Moises Andrea Fischer - Eisenhut
--	---

Regenstauf, April 2023

Herausgeber:

Kindergarten „Sonnenschein“

Am Sportplatz 1

93128 Regenstauf

Telefon: 09402/937880

Mail.: kiga.eitlbrunn@regenstauf.de

Bezugsmöglichkeit:

Ein Exemplar der Konzeption steht in jeder Gruppe des Kindergartens, im Büro, beim Träger und zum Ausleihen an die Eltern im Eingangsbereich des Kindergartens bereit.

Ein Exemplar erhält das Kreisjugendamt Regensburg als Aufsichtsbehörde.

Die Eltern können ein Exemplar der Konzeption im Kindergarten käuflich erwerben.

Regenstauf, Juni 2023

.....
Einrichtungsleitung
Jessica Eiser

Nächste Überprüfung: Sommer 2024